Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen. 

Donnerstag, 2. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 155. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ein Rigorosum für Diplomaten.

Kant, Fichte, Goethe, Stein, Arndt, Humboldt und hun-ert andere Männer ihres Kalibers haben nicht einmal das lbiturium gemacht. So peinlich es heute ist, in guten Fa-ilien dergleichen zu bekennen, aber die waren wirklich immatur" und würden anno 1914 von den meisten studen chen Verbindungen nicht aufgenommen werden. Man mmt doch nicht ungeprüfte Proleten! In jenen alten ten dachte man freilich anders. Sobald die Lehrer die nsicht hatten, ein junger Mensch sei reif für die Universität, so entließen sie ihn eben mit den besten Wünschen dahin, ohne allen Apparat. Wenn man gar die Ansicht geäußert hätte, ein Diplomat könne die Befähigung für seinen Beruf durch eine Prüfung nachweisen, so hätte alles laut gelacht und geantwortet: „Du lieber Himmel, so etwas lernt man doch nicht, sondern so etwas ist man!" Zum Staatsmann wird man geboren; die Ausbildung beschränkt sich auf ein wenig Kenntnis des Handwerkszeuges, etwa die fremden Sprachen, obwohl auch hier, namentlich in England, Diplomaten Ausgezeichnetes geleistet haben, ohne eine einzige andere Sprache außer der eigenen zu kennen. Aber dieser alten Meinung sind wir längst nicht mehr. Es gibt eine erste und zweite diplomatische Prüfung nach der ersten juristischen, man wird in europäischer Geschichte seit 1648 und in verschiedenen anderen Disziplinen examiniert.

Das erscheint aber den erleuchteten Bürgern des 20. Jahrhunderts noch immer nicht als genug, und insbesondere die Volksvertreter, und unter ihnen mit stärkstem Nachdruck diejenigen, die nacheinander Mulus, Referendar und Assessor gewesen sind, sinnen über neue Prüfungen für die Anwärter auf den diplomatischen Dienst. „Masseuse, staatlich geprüft", so liest man es in den Tagesanzeigen. Und unsere Diplomaten sollten nicht in allem, was ihres Amtes ist, geprüft sein? Das sei ferne von uns! Und so hat denn der Reichstag beschlossen, daß auch noch ein anderes volkswirtschaftliches Examen eingelegt werden soll. Nun kann es nicht fehlen! Wenn Freiherr v. Schoen dieses Examen gemacht hätte, dann besäßen wir heute sicher ganz Marokko, und wenn Herr v. Jagow eine Ia darin erhalten hätte, so brauchten wir uns um Bagdadbahn und ähnliches nicht so zu balgen. Scherz bei Seite: durch die Einfügung des neuen Examens wird weiter nichts erreicht, als daß der Übertritt von Offizieren (hinc illae lacrimae?) in den diplomatischen Dienst ein wenig erschwert wird, weil diese dann einer längeren Vorbereitung bedürfen; im übrigen brauchen wir keine gelehrten, sondern tüchtige Diplomaten.

Die geheime Hoffnung, daß durch das neu eingeführte Rigorosum der Beruf des Diplomaten allmählich von den „Junkern" — und wenn sie es, wie Schoen und Genossen, sozusagen erst von vorgestern sind — gereinigt und nur noch den bürgerlichen Büfflern überlassen wird, dürfte trügen. Der Ersatz wird deshalb noch kein anderer werden. Nur ist zu befürchten, daß man noch mehr, als schon bisher, Kenntnisse und Talent verwechseln wird. Kunsthistorische Kenntnisse sind dem Kritiker not, aber nicht dem Künstler; dessen Bilder werden um keinen Deut besser, wenn er Vorträge über die Maler sämtlicher Jahrhunderte zu halten vermag. Wie es auch dem alten Blücher bei Ligny kaum geholfen hätte, wenn er eine bessere deutsche Orthographie gehabt hätte. Unsere Regierung gibt dem Drängen des Reichstages nach. An sich mag das ja nichts schaden, und auch Kenntnisse sind immer empfehlenswert; aber was wir eben fürchten, ist das, daß in Zukunft junge Anwärter, die eine glänzende Prüfung hinter sich haben, zu gut beurteilt werden könnten. Bismarck war ein „wilder, wüster Gesell" und hat doch Erkleckliches geleistet, unter anderem das nicht unbeträchtliche Deutsche Reich geschaffen. Ob die Musterknaben, die der Reichstag jetzt allein noch in der diplomatischen Laufbahn sehen will, ähnliche Tüchtigkeit entwickeln werden, will uns zweifelhaft erscheinen. □

Wie die deutsche Ausfuhr die russische Industrie „erdrückt".

Man schreibt uns: Der frühere russische Handelsminister Timiriasew hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Vertreter eines ungarischen Blattes, bei der er die Äußerung getan haben soll:

„Wir können nicht dulden, daß unsere Industrie durch die deutsche völlig erdrückt wird."

Wie es nun mit diesem Erdrücken aussieht, das erkennt man aus den Zahlen der amtlichen russischen Ausfuhrstatistik, denn die Ausfuhr an Industrieerzeugnissen bildet zweifellos einen Gradmesser für die Entwickelung der Industrie selbst.

Seit dem Jahre 1907, also seit dem Bestehen des deutsch-russischen Handelsvertrages, weist die Ausfuhr an fertigen Fabrikaten aus Rußland sehr beachtenswerte Steigerungen auf. So stieg der Export von Schmiedeeisenwaren in den letzten 6 Jahren von 1,4 auf 4,3 Millionen Rubel, das bedeutet eine Zunahme von 192 Prozent. Die Ausfuhr von gefärbten und bedruckten Baumwollgeweben stieg in der gleichen Zeit von 9 auf 24 Millionen, sie nahm also um 158 Prozent zu. Um 114 Prozent stieg die Ausfuhr von Maschinen und ebenso die von gebleichten und ungebleichten Baumwollgeweben. Nicht ganz so stark, aber immerhin noch sehr bedeutend wuchs die Ausfuhr von Glaswaren an, nämlich von 0,8 auf 1,4 Millionen. An Schuhwaren führte Rußland 71 Prozent mehr aus wie im Beginn der Vergleichsjahre. Die Porzellanwaren und die Tischlerwaren stiegen in demselben Prozentsatz, nämlich um 61 Prozent.

Ferner wurden im vergangenen Jahre in Rußland 402 neue Aktienunternehmungen mit einem Grundkapital von 531 Millionen Rubel begründet. Nach dem halbamtlichen Börsenorgan war die Lage der Leinenindustrie im verflossenen Jahre sehr günstig und die Zahl der Webstühle nahm gegen das Vorjahr um 533 zu. Die Zahl der russischen Zementfabriken hat sich Ende 1914 gegen 1912 verdoppelt.

In außergewöhnlicher Weise stieg die Produktion von Roheisen von 171 Millionen Pud im Jahre 1908 auf 295 Millionen im Jahre 1913, also um 72 Prozent. Die Herstellung von Halbfabrikaten der Eisen- und Stahlindustrie wuchs in derselben Zeit von 175 auf 317 Millionen Pud, gleich 82 Prozent. Dieselben Zahlen der Produktionssteigerung finden wir auch bei den Fertigfabrikaten der Eisenindustrie.

Diese Zahlen genügen, um das Märchen zu widerlegen, Deutschland erdrücke die russische Industrie. pi.

Die „Disziplin" im englischen Heere.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Das Trauerspiel — vom militärischen Standpunkte aus — in der englischen Armee ist vorüber, das Unglaubliche ist Tatsache geworden: den unbotmäßigen Offizieren, die sich geweigert hatten, die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen, ist nichts geschehen, sie tun nach wie vor ihren Dienst und es ist offenbar auch ganz ausgeschlossen, daß das Einschreiten gegen sie nur aufgeschoben und nicht aufgehoben sei.

Die Veranlassung zu diesem Aufsehen erregenden Falle war bekanntlich, daß das Kriegsministerium Maßnahmen angeordnet hatte, um, wenn nötig, gegen die Ulsterleute, die sich mit allen Kräften der Einführung von Homerule — der Selbstverwaltung — in Irland widersetzen, mit Waffengewalt entgegenzutreten.

Ulsterleute sind die Bewohner des nördlichsten Distrikts von Irland — Ulster —, die im Gegensatz zu der übrigen Bevölkerung evangelisch sind und durch die Einführung von Homerule ihren Glauben gefährdet sehen und befürchten, von der überwiegenden Mehrheit der Katholiken majorisiert zu werden.

Als die Befehle für die Vorbereitung einer militärischen Aktion bei dem Oberstkommandierenden in Irland, dem General Paget, eingetroffen waren, mußte dieser dem Kriegsministerium nach London zurückmelden, daß einige ihm unterstehende Offiziere ihn verständigt hätten, daß sie unter gewissen Voraussetzungen nicht in der Lage sein würden, die Weisungen auszuführen, die er künftighin für notwendig erachten sollte, ihnen mitzuteilen." In eine allgemein verständliche Sprache übertragen heißt das: sie würden sich weigern, gegen die Ulsterleute Waffengewalt anzuwenden.

In erster Linie taten sich hierbei die Offiziere der Kavalleriebrigade in Curragh hervor, die samt und sonders mit ihrem Abschied teils gedroht, teils ihn schon eingereicht hatten. Aber auch in anderen Truppenteilen gärte es unter den Offizieren stark, so sollen z. B. 75 vom Hundert der im Lager von Aldershot befindlichen Offiziere gleichfalls ihre

Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blank.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hastig wandte sich Halbach an Ellen:

„So ist das nicht wahr?"

„Kein Wort ist wahr. Wir waren einmal verlobt, aber diese Verlobung ist rückgängig gemacht."

Nun gab dazu auch Walter Steinmann seine Zustimmung.

„Leider ist es so! Ich wollte Ihnen das deshalb mitteilen, weil die Vermutung dadurch begreiflich wird, daß noch ähnliche Gerüchte im Umlauf sein können. Wir vermuten ja, von wo diese Erzählungen ausgehen."

„Vielleicht von Rose Ambrunn?"

„Das ist wohl anzunehmen. Sie haßt mich und Fräulein Berkow, die sie noch um ihr Erbe betrügen will", erklärte Walter Steinmann. „Jedenfalls sind diese Geschichten darnach zu beurteilen."

Dann verabschiedete er sich von Ellen; dabei flüsterte er ihr noch die Frage zu:

„Darf ich also gar nichts mehr hoffen?"

Ellen Berkow schüttelte den Kopf:

„Das ist vorbei!"

Als er dann gegangen war, führte Ellen Berkow Manfred Halbach nach dem rückwärtigen Garten.

Er fragte dabei:

„So war das, was ich immer gefürchtet hatte und was mich von hier ferne gehalten, nur ein Mißverständnis gewesen?"

„Ja."

„Und ich getraute mich nur um der Gerüchte willen nicht mehr hierher. Aber jetzt, da ich weiß, daß Sie frei sind, daß Sie durch keine Bande gefesselt sind, darf ich es ja sagen, wie sehr ich unter dem Gedanken gelitten hatte, Sie sollten einem anderen angehören."

Er beugte sich ganz nahe an sie heran.

Ellen Berkow aber fühlte, wie ein glühendes Rot ihre Wangen färbte; die Kehle war ihr dabei wie zugeschnürt. Aber ein unendliches Glücksgefühl war es doch.

Und seine Worte wurden immer bittender:

„Ich mußte daran glauben, Sie würden Walter Steinmann heiraten, als dessen Verlobte Sie galten. Und jenes Gerücht einer bevorstehenden Heirat trat so sicher auf."

„Walter Steinmann und ich hatten uns geirrt. Zum Glück erkannten wir das, ehe es zu spät war. Das ist vorbei."

„Und wenn ich jetzt die Frage stellte? Wenn ich Ihnen nun erzählte, daß ich Sie doch schon vom ersten Begegnen an geliebt habe, daß ich gegen Walter Steinmann nur Eifersucht empfunden, der mir als der vom Schicksal Begünstigtere erschien? Wenn ich Ihnen das sagte, und daß ich Sie liebe, und daß Sie mich glücklich machen könnten? Was würden Sie antworten?"

Da erschien es Ellen Berkow, als wäre die Außenwelt mit einem Male verschwunden, sie fühlte nur, daß sie mit ihm allein in dem alten Garten war, daß ein Winter zu Ende war und ein Frühling neue Knospen trieb.

Frühlingsahnen empfand sie.

Ganz leise klang ihre fragende Stimme:

„Weiß ich denn, ob Sie es auch sagen werden?"

„Ellen! Ja! Ich frage Dich nur um das eine: Kannst Du mich lieb haben? Kannst Du mir ein kleines Stückchen Gegenliebe schenken?"

„So ist es nicht Fräulein Ambrunn, die Sie selbst in dem Wintergarten bei Siegwarts verfolgten?"

„Nein! Nie dachte ich daran. Das scheint auch eine der Verleumdungen zu sein, die umherschwirren. Nein! Dich habe ich lieb! Und Du?"

„Ich freue mich darüber! Und — und ich hatte mich doch schon längst nach Deinem Kommen gesehnt."

„Ellen!"

„Manfred!"

Da hielt er sie fest mit seinen Armen umschlungen.

„Nun bist Du mein! Und nichts soll Dich mir nehmen können."

Das war ein Frühlingstag für Ellen Berkow, an dem sie in dieser Stunde nur fühlte, daß nun das Glück gekommen war.

Über ein Irren hatte sie es erkannt.

Und dicht schmiegte sie sich an seine Brust, als fühlte sie sich dort geborgen in sicherstem Schutz.

Das Blühen im Frühling war das Glück der jungen Liebe.

Leise sprach er noch auf sie ein:

„Du weißt es wohl, daß ich den Namen eines Grafen Söry trage. Aber deshalb bin ich doch nicht auf Rosen gebettet. Ich werde für uns beide viel arbeiten müssen. Hast Du keine Angst, mit mir einer solchen Zukunft entgegensehen zu müssen?"

„Angst? Nein! Aber Dir helfen möchte ich, mit Dir alles tragen, was das Leben bringt, Freude oder Leid."

XIV. Ein zweiter Versuch.

In dem Zimmer, das sie bei Frau von Dahlen inne hatte, stand Rose Ambrunn vor dem Spiegel. Aber ihre Augen schienen ihr Bild gar nicht zu sehen, so sehr war sie in ihre Gedanken versunken.

Immer noch beherrschte sie das Spiel. Sie hatte an den Agenten Kaltern die zehntausend Mark bezahlen können, die er für das Schweigen gefordert hatte. Aber es war von ihr auch ein hoher Preis gegeben worden; denn Bert Siegwart war bei der Forderung geblieben, sie müßte seiner Einladung zu einem Souper folgen. Nur unter dieser Bedingung hatte er ihr den Scheck übergeben.

Aber bei der Erinnerung an jenes Souper, an jenen intimen Raum mit den diskreten Lichtern, mit der Nische, in der sie seine Liebkosungen um des Geldes willen erdulden mußte, da schoben sich ihre Brauen zusammen, und ihre Hände ballten sich.

Deshalb würde sie Bert Siegwart nur noch hassen können.

Aber sie hatte geschwiegen, als jener Scheck eine noch größere Summe aufgewiesen, als von ihr gefordert worden war.

Absicht kundgegeben haben, gegen die Ulsterleute nicht vorzugehen, selbst wenn das Kriegsministerium die strengsten Befehle hierzu erteilen sollte.

Schließlich war es nicht anders zu erwarten, daß auch Unteroffiziere und Soldaten verlangten, gefragt zu werden, ob sie den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorchen wollten oder nicht.

In dieser Verlegenheit, die im Londoner Kriegsministerium die größte Bestürzung hervorrief, berief man den General Paget und den betreffenden Brigadekommandeur mit seinen beiden Regimentskommandeuren nach London und — verhandelte mit ihnen. Diese Verhandlungen sind zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen, es wurde „festgestellt“, daß der „Zwischenfall“ darauf zurückzuführen sei, daß eine vom General Paget an die Offiziere gestellte Frage „mißverstanden“ worden sei, und die Kommandeure kehrten unbehelligt, von Offizieren und Soldaten ihrer Regimenter in ihrer Garnison mit Begeisterung empfangen, auf ihre Posten zurück, und zwar wie besonders rühmend hervorgehoben wurde, „bedingungslos!“

Nun stellt es sich aber nach den amtlichen Erklärungen des Kriegsamts und der irischen Offiziere heraus, daß diese Bedingungslosigkeit lediglich auf seiten der Regierung zu finden gewesen ist. Sie hat nämlich bedingungslos nachgegeben, und der Brigadekommandeur in Curragh hat es sogar Schwarz auf Weiß vom Kriegsminister erhalten, daß die von ihm kommandierten Kavallerieregimenter nicht gegen die Ulsterleute verwendet werden sollen.

Jeder Rekrut der deutschen Armee würde wohl vor diesen Ereignissen fassungslos dastehen, aber sich in dem Gedanken trösten, daß es doch wohl auch im englischen Militärstrafgesetzbuche Bestimmungen gegen Meuterei gibt. Selbstverständlich sind diese vorhanden, aber die englische Regierung wagt es nicht, sie in diesem Falle in Anwendung zu bringen. Davon, daß wie es in jeder anderen Armee selbstverständlich wäre, die schuldigen Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt werden, ist keine Rede, nicht einmal disziplinarisch wird gegen sie vorgegangen. Dabei ist die Regierung außerdem so schwach, den unbotmäßigen Offizieren noch goldene Brücken zu bauen und überall verkünden zu lassen, die Truppen hätten nicht in einem Kampfe gegen die Ulsterleute, sondern lediglich zum Schutze von Gebäuden, Pulvermagazinen und zur Unterstützung der Polizei in der Aufrechterhaltung der Ordnung Verwendung finden sollen. Soll etwa diese offenbare Ausflucht die Meuterer unter den Offizieren entlasten, die die beschworene Pflicht des unbedingten Gehorsams so schmählich verletzt haben?!

Auch der König soll eine friedlich-schiedliche Einigung mit den Offizieren gewünscht haben. Nun, uns kann's recht sein wenn man so der Meuterei in der englischen Armee einen Freipaß gewährt.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung fielen aber die Spitzen der Heeresverwaltung diesem Militärskandal zum Opfer. Der Rücktritt des englischen Kriegsministers Seely sowie der Generale French und Ewart, die sämtlich für das schwächliche, inzwischen beseitigte Regierungsabkommen mit den irischen Offizieren die formale Verantwortung tragen, hat seine volle Bedeutung erst dadurch erhalten, daß der Premierminister Asquith der Nachfolger des Obersten Seely wird.

Man darf gespannt sein, was er tun wird, um solchen Disziplinlosigkeiten vorzubeugen. Die jetzigen Vorgänge können die ganze liberale Vorherrschaft in England gefährden und die Konservativen wieder ans Ruder bringen.

Das englische Heer hat wohl noch nirgends besonderes Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit hervorrufen können, schon weil es ein Söldnerheer ist, das seine Leute ohne lange Prüfung hernimmt, woher es sie nur immer bekommt. Auch der Offizier hat selbst im eigenen Lande lange nicht das Ansehen genossen, dessen sich seine europäischen Kameraden in anderen Ländern des Festlandes erfreuen. Bis jetzt konnte man das wohl auf die eigentümlichen englischen Heeresverhältnisse schieben. Jetzt weiß man es besser. □

Zur Tagesgeschichte.

Der Kaiser und die Teilung Österreichs.

Der „Rußkoje Slowo“ hat die Ente aufflattern lassen, daß der Deutsche Kaiser in einer Unterredung mit dem russischen Kriegsminister Suchomlinoff über Österreich sich abfällig geäußert und die Teilung Österreichs als Grundlage eines deutsch-russisch-französischen Bündnisses bezeichnet habe. Diese Ausstreuung, deren durchsichtiger Zweck darin bestand, unmittelbar nach der Wiener Monarchenbegegnung in Österreich-Ungarn Argwohn gegen Deutschland zu erregen, ist bekanntlich vom russischen Kriegsminister dementiert worden. Wenn die „Köl. Volksztg.“ von dieser Zurückweisung behauptet, es werde auch durch sie „volle Klarheit“ nicht geschaffen, so darf selbst ein zugunsten Rußlands nicht im mindesten voreingenommener Beurteiler fragen, was denn noch im vorliegen Falle hätte erklärt werden sollen? Die Angaben des „Rußkoje Slowo“ haben ihren vermeintlichen Wert durch die Hindeutung auf den russischen Kriegsminister als Gewährsmann erhalten; da dieser Gewährsmann erklärt, daß er mit dem Kaiser über politische Dinge überhaupt nicht gesprochen habe, ist die Ente des „Rußkoje Slowo“ als solche doch wohl mit „volle Klarheit“ gekennzeichnet.

Zur Tagung des nationalliberalen Zentralvorstandes.

Die Altnationalliberale Korrespondenz weist gleichfalls den von jungliberaler Seite erhobenen Vorwurf als unrichtig zurück, daß in der Auflösungsfrage der nationalliberalen Sonderorganisationen bei der Tagung des nationalliberalen Zentralvorstandes bei den Altnationalliberalen keine „prinzipielle Geneigtheit zur Auflösung“ zu erkennen war. Die „Altnationalliberale Korr.“ glaubt, daß die öffentliche Wiederholung der ablehnenden jungliberalen Erklärung anzudeuten scheine, daß die Jungliberalen entschlossen sind, an ihrer Weigerung, sich aufzulösen, festzuhalten. Daran fügt die „Altnatl. Korr.“ die Bemerkung:

„Damit wäre dem wohlgemeinten Zentralvorstandsbeschlusse der Boden entzogen und es entfällt für uns jeder Anlaß, heute näher hierauf einzugehen. Es mag genügen, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die einer Durchführung des Zentralvorstandsbeschlusses entgegenstehen, und die Frage aufzuwerfen, **ob die Zeit schon gekommen ist, um die notwendige und gerade auch von uns immer gewünschte sachliche und taktische Einigkeit der Partei auch organisatorisch voll in die Erscheinung treten zu lassen.** Diesem Bedenken hat der Abg. Hirsch als Sprecher der Altnationalliberalen loyalerweise auch Ausdruck gegeben, als er im Zentralvorstande für den altnationalliberalen Reichsverband die Bereitwilligkeit feststellte, in dem geplanten Verständigungsausschuß mitzuwirken.

Dann polemisiert die „Altnatl. Korr.“ gegen das „Berl. Tagebl.“:

„Das „Berliner Tageblatt“, das sich angewöhnt hat, mit dem Worte „altliberal“ alle die politischen Kinder zu schrecken, die zu seinen Lesern gehören, gibt seinem Bericht über die Zentralvorstandssitzung den Untertitel „Sieg des Altliberalismus auf der ganzen Linie“. Besonders hat es ihm der einstimmig angenommene Antrag angetan, der die Annahme sozialdemokratischer Stichwahlbedingungen scharf verurteilt und verbietet. Die Annahme dieses Antrages bedeutet nach der Meinung dieses selbstlosesten Wahlmachers der Sozialdemokratie „einen Sieg der Fuhrmann-Gruppe auf der ganzen Linie“. Wir sind zu bescheiden, dieses Lob für den Altnationalliberalen Reichsverband voll in Anspruch zu nehmen. Wir leugnen aber keinen Augenblick die Befriedigung, die wir über diese einmütige Annahme des Antrages empfinden.“

Zum Schluß sagt die „Altnatl. Korresp.:“

„Wir blicken so auf den Gesamtverlauf der Zentralvorstandssitzung mit großer Befriedigung zurück. Möge es für die Partei und ihre Zukunft eine gute Vorbedeutung sein, daß die Tagung ihr Ende mit der einmütigen Annahme eines Antrages Stadthagen fand, dafür zu wirken, daß der hundertjährige Geburtstag Bismarcks zu einer nationalen Feier in Alldeutschland gestaltet werde. Möge bismärkischer Geist allezeit in der nationalliberalen Partei herrschend bleiben.“

Ob wohl ein selbst sogenannten „taktischen“ Beweggründen entsprungenes Großblockbündnis der nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratie wie in Baden in bismärckischem Geiste ist??

Deutsches Reich.

** **Die Kaiserin** ist am heutigen Mittwoch vormittag von Braunschweig im Hofsonderzug nach Kassel abgereist. Der Herzog gab der Kaiserin das Geleit zum Bahnhofe. In Begleitung der Kaiserin befand sich Hofstaatsdame Gräfin Keller und Kammerherr Freiherr von Spitzemberg.

** **Die Zaberner und Kreisdirektor Mahl.** Der Bürgermeister der Stadt Zabern beantragt bei dem Gemeinderat erneut die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den versetzten Kreisdirektor Mahl. Ein früherer Antrag ist bekanntlich infolge Einspruchs des mit der Ehrung bedachten Kreisdirektors nicht zur Erledigung gekommen.

** **Zentrum und parlamentarisches System.** In einem „Tag“-Aufsatz hatte der Abg. Erzberger sich ziemlich rückhaltlos für den „reinen“ Parlamentarismus ausgesprochen und der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Parlamentarismus auch bei uns „auf dem Marsche sei“. Diese demokratische Schwärmerei Erzbergers erfährt aber auch unter seinen eigenen Parteigenossen z. T. scharfe Ablehnung. So schreibt die zentrumsparteiliche „Rheinische Volkszeitung“:

„Wir halten an der Ansicht fest, daß das konstitutionelle System, wie wir es gegenwärtig haben, vor dem parlamentarischen den Vorzug verdient. Jetzt haben wir einen stetigen Faktor im Monarchen, der die Regierung nach seinem freien Ermessen mit Männern seiner Anschauungen besetzen kann. Dadurch wird die Politik vor schweren Schwankungen bewahrt und ein besserer Schutz der Minderheit gewährleistet. Speziell die Katholiken hätten in Deutschland von einem parlamentarischen System nicht das geringste zu erwarten. Es steht bombenfest, daß unter dem parlamentarischen System zuerst die politische Vertretung des katholischen Volksteiles ausgeschaltet würde. Das sollte niemand übersehen ... Nicht umsonst verlangen Liberalismus und Sozialdemokratie das parlamentarische Regime. Wie diese beiden, wenn sie die Mehrheit hätten, unter dem parlamentarischen Systeme mit den Katholiken umspringen würden, das weiß jeder Zentrumswähler, und darum wendet sich auch **die Mehrheit unserer Parteifreunde gegen ein System, das die Grundlagen des Staates und der Kirche in gleicher Weise unterminiert.**

** **Ein vernichtendes Urteil über das Reichstagswahlrecht.** In der sozialdemokratischen Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“ findet sich wörtlich folgender Satz:

Die Frau kann zu den Volksvertretungen weder wählen noch gewählt werden. Der erbärmlichste Dorftrottel, der noch nicht einmal seinen Namen schreiben kann, der ehrloseste Schuft, den kein anständiger Hund mehr anwedelt, sie alle, der Schnapslump, der Raufbold, der Mädchenhändler, trumpfen der edelsten, der genialsten Frau gegenüber als Herrenmenschen auf an dem Tage, an dem das deutsche Volk in der Wahl seiner Vertrauensleute zu den großen parlamentarischen Körperschaften so etwas wie ein politisches Hoheitsrecht in Deutschland sein einziges Hoheitsrecht ausübt.

Der Genosse hat damit, ohne es anscheinend gemerkt zu haben, ein Urteil über das Reichstagswahlrecht ausgesprochen, wie es schärfer noch von keinem „Reaktionär“ ausgesprochen wurde. Da er sich damit aber auch zugleich gegen einen der größten und geheiligtesten Götzen des Demos versündigt hat, wird ihm wohl das rote Scherbengericht demnächst „aufs Dach steigen“.

** **Verband deutscher Landkrankenkassen.** Obwohl die durch die Reichsversicherungsordnung ins Leben gerufenen Landkrankenkassen erst seit Beginn dieses Jahres bestehen, hat sich doch in ihren Kreisen schon ein starkes Bestreben gezeigt, sich zur Wahrnehmung ihrer besonderen Interessen zusammenzuschließen. Nachdem sich bereits zuvor verschiedene Provinzialverbände gebildet hatten, ist jetzt ein „Allgemeiner Verband deutscher Landkrankenkassen“ gegründet worden. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Rittergutsbesitzer von Oppen (Dannenwalde, Ostprignitz) als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Gamp (Oblath bei Züllichau) als stellvertretender Vorsitzender, Stadtrat Freiberg (Delitzsch) als Beisitzer und für den weiteren Vorstand Frhr. v. Hollen (Schönweide bei Plön), Landschaftsrat Voigt (Sittigseichen, Kreis Bromberg), von Haesler (Vilz bei Tessin), Hauptmann a. D. Röbbelen (Wittenberg), Kreisbaumeister Paetzold (Schildberg) und Rittergutsbesitzer Dr. Krüger (Allerheiligen, Kr. Oels).

Das war erreicht, daß Kaltern schwieg.

Aber auf wie lange? Das war Rose Ambrunns Sorge. Wohl besaß sie über Frau von Dahlen immer noch die gleiche Macht; sie wußte, wie deren Testament lautete.

Was sie beunruhigte, war etwas anderes.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Vom „1. April“ und seiner Geschichte.

Rosegger erzählt in seinen anmutigen Sittenbildern aus dem Volksleben der Steiermark: „Wer sich über ein Aprilschicken beleidigt fühlt, dem sagt man, daß Christus der Herr selber in den April geschickt worden wäre von Annas zu Kaiphas, von Pontius zu Pilatus (die Bauern machen nämlich aus dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus immer zwei Personen)“. Diese Erklärung, die auch sonst in deutschen Landen viel verbreitet ist, gibt eine Handhabe für die Deutung des merkwürdigen Brauches vom In den April schicken.

Der 1. April gilt nämlich seit uralter Zeit bald als Geburts- und bald als Todestag des verräterischen Erzschelms Judas, und ein Etwas von der Schaltsnatur dieses argen Sünders scheint auf diesen Tag übergegangen zu sein, denn man spielt an ihm seinen Mitmenschen gern einen Schabernack und sucht die andern zum Narren zu halten. Freilich ist diese Beziehung auf Judas und auf den Herrn nur die christliche Verbrämung einer ursprünglich heidnischen Sitte. Die Gelehrten sind deshalb, um das Rätsel des 1. April zu ergründen, noch viel tiefer in die Vergangenheit hinabgestiegen, haben im alten Rom und im alten Indien die ersten Spuren dieses vieldeutigen Spaßes aufgesucht. Die anderen dachten an das altlateinische Narrenfest der Quirinalien; andere haben ein anderes altrömisches Fest, die Apaturien, zur Wiege unserer Aprilscherze gemacht, wobei sie darauf hinwiesen, daß im April zu Ehren der Liebesgöttin, die den Beinamen „Apaturia“, die Täuscherin, führte, Mysterien mit allerlei Täuschungen begangen wurden. Spielt hier bereits die große Verloderin der Menschheit, die Liebe, die so manchen an der Nase herumführt, eine Rolle, so tut sie das nicht minder in dem indischen Hul-Fest, das man als Parallele zu unserem Brauch des 1. April herangezogen hat. Seit undenklichen Zeiten ist es am letzten Tage des Hul-Festes, das in den März odr April fällt, in Indien eine allgemeine Belustigung, daß man allerlei Aufträge ausrichten läßt, die mit einer Täuschung enden oder den Abgesandten zum Hul-Narren machen. Je mehr Verwirrung und Tollheit dadurch entsteht, desto ärger sind Gelächter und Spott. Das Hul ist eine Frühlingsfeier, ähnlich dem altgermanischen Jubelfest, und der Liebesgöttin gewidmet, deren Gestirn, die Plejaden, unter dem Zeichen der Fische dargestellt wird. Hier also tauchen auch bereits die Aprilfische auf, die in den romanischen Ländern die Stelle unserer Aprilscherze vertreten.

Man hat auch historische Anknüpfungen für das In den April schicken gesucht und z. B. an den Reichstag in Augsburg 1530 erinnert, bei dem auf den 1. April eine mit einer großen Enttäuschung endende Münzberatung fiel und so Viele zum Narren gemacht wurden. Dem steht aber entgegen, daß die erste deutliche Erwähnung des Brauches in Deutschland erst im Jahre 1631 nachgewiesen ist. Älter ist die Sitte jedenfalls in Frankreich; hier läßt sie sich bereits im 16. Jahrhundert nachweisen, und zwar gibt man das Datum ihrer Geburt mit dem Jahr 1564 an. Damals erließ Karl IX. ein Gesetz, demzufolge der Anfang des Jahres vom 1. April auf den 1. Januar verlegt wurde. „Daraufhin“, so erzählt eine spätere Chronik, „ersetzten die Franzosen, die damals noch lustiger waren als heute, die Geschenke und Glückwünsche, die man früher am 1. April ausgeteilt hatte, durch allerlei Späße und tolle Scherze, die man Fische nannte mit dem Namen eines der zwölf Zeichen des Tierkreises, von dem sich die Sonne um diese Zeit entfernt.“ Die Erfindung der „Aprilfische“ haben jedoch die Italiener den Franzosen streitig gemacht.

Nach den Angaben einer Neapeler Chronik vom Jahre 1650 soll der wahre Ursprung des Aprilfisches in einer Begebenheit am Hofe des Vizekönigs von Neapel, des Grafen Monterey, zu suchen sein. Danach aß der Graf einen Fisch namens Marcomo besonders gern, der aber nur bis Mitte März gefangen wurde. Als er trotzdem zu einem Diner am 1 April ein solches Fischgericht befahl, half sich der findige Koch, indem er einen täuschend ähnlich bemalten und geformten Fisch aus feinem Zuckerteig auf den Tisch brachte. Der Vizekönig rief darauf erfreut aus: „Ist es auch kein Märzfisch, so sei mir doch auch der Aprilfisch willkommen!“ So entstand der Name, der dann auf die Scherze am 1. April übertragen wurde. Unendlich zahlreich sind die Aprilspäße, und sie haben sich in derselben, gleichsam klassischen Form bis auf unsere Tage erhalten. Schickt der mährische Bauer nach Verstandessamen und Krebsenblut, so läßt der Schlesier „den Windsack holen“, worauf der Angeführte einen mit Steinen gefüllten Strohsack zu schleppen bekommt. Der Bayer läßt nach Dukatensamen oder Buckelblau fragen, und die Kinder werden um Mückenfett, Entenmilch oder das heilkräftige Kräutchen Owiedumm in die Apotheke geschickt. Gar lustig erzählt uns Rosegger von seinen Erfahrungen am 1. April aus seiner Kindheit: „In meinem Vaterhause arbeitete einmal ein Schuster, der mich auf mein Bitten, er möchte mir was singen, an diesem Tage anging: „Bübel, da mußt schon so gut sein und mir beim Kaufmann zwei Ellen Baß holen. Sag' nur, er gehört für mich und zahlen wollt' ich ihn schon einmal.“ Ich ging, verlangte zwei Ellen Baß für den Schuster und wurde tüchtig ausgelacht. Um einen Sternanzünder wurde ich zweimal geschickt. Das erstemal am lichten Tag, da hieß es: „Wenn's finster wird, brauchen wir ihn selber, komm' bis wir angezündet haben.“ Und spät abends kam ich wieder und wurde ausgelacht.“

„Kirchweihraucher“ dürfen nicht nach Amerika.

Die „Inquisitoren der Träneninsel“, wie man in Neuyork allgemein die Einwanderungsinspektoren auf Ellis Island zu bezeichnen beliebt, verrichten wieder einmal ganze Arbeit. Sie haben es verstanden, ihre Unbeliebtheit, Haß, Wut und Empörung gegen sich in einem Maße zu steigern, wie es kaum noch zu überbieten ist. Wenn man gerecht sein will, kann man in der Tat nicht leugnen, daß die Art und Weise, wie die Einwanderungsbehörden die Ausführungsbestimmungen der Einwanderungsakte zu handhaben pflegen, wirklich stark „inquisitorischen“ Charakter trägt und zu schärfstem Protest herausfordert.

Unter den nichtigsten, fadenscheinigsten Vorwänden verweigern sie, ganz wie es ihnen gerade paßt, Hunderten, die gekommen sind, sich im gelobten Lande der Freiheit eine neue Existenz zu gründen, die Landung und schicken sie wieder heim. Es fehlt den Herren Inspektoren — darin stimmen alle amerikanischen Zeitungen überein — jegliches Maß von Verantwortlichkeitsgefühl und Takt, den gerade ihre Stellung besonders beansprucht. Es hieße ganze Bände schreiben, wollte man sich einmal klarmachen, wie

** **Eine 6. Konferenz für Trinkerfürsorge** wird von der Zentrale für Trinkerfürsorge (Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke). Berlin W 15, **für Donnerstag und Freitag in der Osterwoche** im Landeshaus der Provinz Brandenburg in Berlin veranstaltet. An die Vorträge werden sich Besprechungen derselben anschließen. Der Konferenz werden am 14. und 15. April Wissenschaftliche Vorlesungen zum Studium des Alkoholismus ebendort vorangehen.

** **Rücktritt mecklenburgischer Minister.** Am heutigen 1. April scheiden Staatsminister Graf von Bassewitz-Levetzow, Staatsrat von Pressentin und Ministerialdirektor von Blücher aus ihren Ämtern. Die „Mecklenb. Nachrichten" heben in warmen Worten die großen Verdienste hervor, die die scheidenden Männer sich um das Herrscherhaus, das Land und das Volk erworben haben.

** **Gegen die Ausrottung seltener Vögel.** Der Neue Dresdener Tierschutzverein hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er um den Erlaß eines Gesetzes bittet, das die Ein- und Ausfuhr von Federn der Kolibris, Reiher, Paradiesvögel, Albatros, Eisvögel, Krontauben, Sittiche und anderer ähnl. Vögel in und aus deutschen Gebieten untersagt. Der Eingabe haben sich etwa 200 Tierschutzvereine und über 50 andere Vereine angeschlossen.

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Unterstützung von Synagogengemeinden.** Zur zweiten Beratung des Kultusetats beantragen die Abgg. Cassel (Fortschr. Volksp.) und Dr. v. Campe (ntl.) im Abgeordnetenhause, die Staatsregierung zu ersuchen, in den nächsten Haushaltsvoranschlag einen Betrag für Beiträge an nicht genügend leistungsfähige Synagogengemeinden für die von diesen ihren Rabbinern und sonstigen Leitern jüdischen Gottesdienstes zu gewährenden Besoldungen und Hinterbliebenenrenten einzustellen.

th. **Die Disziplinarkommission des Reichstages.** Die 23. Kommission des Reichstages hat Bericht erstattet über den Entwurf über die Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens. Die Kommission hat an der Regierungsvorlage einige Abänderungen vorgenommen, die aber im wesentlichen nur redaktioneller Natur sind. In der ersten Lesung waren zwar von der Kommission einige Bestimmungen der Vorlage abgelehnt worden, sind aber in der zweiten Lesung nach der Vorlage wieder hergestellt worden. Neu sind folgende Zusätze: Die entscheidende Disziplinarbehörde kann ohne Erneuerung der mündlichen Verhandlung auf Freisprechung erkennen oder nach dem Tode des Verurteilten die frühere Entscheidung wieder aufheben, wenn dazu genügende Beweise vorliegen. Die Wiederaufnahme eines vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes durch rechtskräftige Entscheidung geschlossenen Disziplinarverfahrens darf zu Ungunsten des Verurteilten nicht erfolgen, sondern nur zugunsten des Verurteilten. Ferner hat die Kommission den § 10 des Reichsbeamtengesetzes folgenden Zusatz zugefügt: Sind in die Personalakten Vorkommnisse eingetragen, die den Beamten nachteilig sind, so kann eine Entscheidung hierauf nur gegründet werden, nachdem dem Beamten Gelegenheit zur Äußerung gegeben ist. Eine etwaige Gegenerklärung ist den Personalakten beizufügen. Hierzu wurde seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß die verbündeten Regierungen nicht in der Lage seien, der Einbeziehung von Fragen auf dem Gebiete des Beamtenrechts zuzustimmen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit der Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens ständen. Der beschlossene Zusatz werde das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich gefährden. Nach der Auffassung der verbündeten Regierungen bringe der Entwurf eine wertvolle Ausgestaltung des Beamtenrechts nicht nur durch die Einführung der Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens überhaupt, sondern vor allem auch dadurch, daß der Beamte nach erfolgreicher Wiederaufnahme nicht nur einen Schadenersatzanspruch erlangen, sondern in alle mit der Beamtenstellung verbundenen Rechte, insbesondere auch die Ehrenrechte, wieder eingesetzt werden solle, zumal diese Art der Rehabilitation auch für den Fall der Aufhebung einer strafgerichtlichen Verurteilung eingeführt werden solle. Gegenüber diesen Vorteilen würde es bedenklich sein, das Zustandekommen des Gesetzes durch Beschlüsse zu gefährden, die die Regierung nicht annehmen könne. Trotz dieser Erklärung wurde die betreffende Ergänzung des Beamtengesetzes von der Kommission angenommen.

th. **Ein Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1913** ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der Nachtragsetat ersucht den Landtag um die Ermächtigung, die Grundstücke Königgrätzer Straße, Ecke Prinz Albrecht-Straße, und das Grundstück der Militärkasse in der Königgrätzer Straße durch den preußischen Fiskus vom Militärfiskus anzukaufen. Bekanntlich hat der Reichstag diesen Grundstücksaustausch bereits genehmigt. Auf diesen Grundstücken soll später der Neubau des Finanzministeriums errichtet werden; ein Teil des Grundstücks soll dazu dienen, dem Abgeordnetenhause einen Garten zu verschaffen.

England.

* **Vom englischen Budget.** Die Einnahmen Großbritanniens für das mit dem 31. März abgelaufene Rechnungsjahr betragen 198 242 897 Pfd. Sterling, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 9 440 898 Pfd.

Balkan.

* **Aus Albanien.** Am Dienstag traf in Durazzo eine Abordnung **von 300 Albanesen** aus der Landschaft Mati ein, **um dem Fürsten zu huldigen.** Die Abordnung wurde vom Fürsten und der Fürstin empfangen. Die Albanesen sprachen sich über die Liebenswürdigkeit des Fürstenpaares in begeisterten Worten aus. — Zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson, der seinerzeit vom Fürsten zum außerordentlichen Generalbevollmächtigten für Südalbanien (Coritza und Argyrocastro) ernannt worden war und auch nach Epirus abgegangen war, sind in der letzten Zeit in der Behandlung der epirotischen Frage Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß diese Differenzen bald geschlichtet werden und Thomson, dessen wertvolles Organisationstalent bereits in Valona Hervorragendes geleistet hat Albanien erhalten bleibt. — Der albanische Ministerrat hat beschlossen, von den Regierungen Österreich-Ungarns und Italiens die Entsendung je eines Beirates für die Ministerien der Post und Telegraphie, der öffentlichen Arbeiten sowie der Finanzen zu erbitten.

Amerika.

* **Zu den Kämpfen in Mexiko.** General Carranza hat am Dienstag abend erklärt, die Meldung von dem Fall Torreons sei unrichtig, doch sei der Fall der Stadt jeden Augenblick zu erwarten.

Preßstimmen über Tagesfragen.

Über die **Wirkungen der Bauernbefreiung** (Aufhebung der Hörigkeit) schreibt die „Konservative Korresp." (Nr. 26):

„Bei den Verhandlungen über den Entwurf des Grundteilungsgesetzes im Abgeordnetenhause wurden von liberal-demokratischer Seite auch wieder kritische Streifzüge auf das historische Gebiet der Bauernbefreiung und der Agrarreform in Preußen vor hundert Jahren gemacht. Der Großgrundbesitz mußte dabei als Zielscheibe für die aus der damaligen Regulierung erwachsene Verminderung des Bauernlandes dienen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Braun gefiel sich in den Worten vom „zusammengeraubten Großgrundbesitz". Der Präsident des jungliberalen Bauernbundes, der Abgeordnete Wachhorst de Wente, brachte seine Gegnerschaft gegen den Großgrundbesitz ebenfalls durch einseitige Kritik an den Folgeerscheinungen der Ablösung der bäuerlichen Lasten und der Freierklärung des bäuerlichen Besitzes zum Ausdruck, als ob alle Schuld an der Verringerung des Bauernlandes allein dem bösen Willen der Gutsherren zuzuschreiben sei.

Unstreitig ist die — in der liberalen Kritik stark übertriebene — Verminderung des Bauernlandes bei der Ablösung sehr zu bedauern. Es wäre sicherlich besser gewesen, wenn die Ablösung allgemein durch Kapital oder durch Rente erfolgt wäre. Aber in der damaligen armen Zeit Preußens war das erforderliche Kapital auch für den Staat nicht vorhanden, um die Ablösung durch staatliche Geldmittel zu ermöglichen. Fassen wir das Ergebnis der Regulierung zusammen, so ergibt sich folgendes: In der preußischen Monarchie sind bis zum Jahre 1865 durch die Regulierung zusammen 1 646 121 Morgen an Landentschädigung gegeben worden. Die Zahl derjenigen bäuerlichen Besitzer bzw. derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die von den bisherigen Diensten und Abgaben befreit wurden, beträgt 1 386 280, das sind 75 v. H. sämtlicher Betriebe. Nach einer im Jahre 1859 aufgenommenen Statistik haben durch die Regulierung die bäuerlichen spannfähigen Nahrungen verloren 1 014 567 Morgen, dagegen gewonnen 218 624 Morgen, demnach 759 493 Morgen mehr verloren als gewonnen. Der Verlust beträgt 29 v. H. der ursprünglichen Fläche. Doch haben infolge der Gemeinheitsteilungen die spannfähigen bäuerlichen Stellen 1 643 485 Morgen mehr erhalten als verloren, so daß sich nach Abzug des durch die Regulierung entstandenen Verlustes noch ein Gesamtgewicht für die bäuerlichen Stellen von 847542 Morgen ergeben würde. Dieser Zuwachs stammt allerdings aus den Grundstücken, die aus den bis dahin gemeinschaftlich benutzten und der ganzen Dorfschaft gemeinsam gehörenden Weiden entstanden und nun den einzelnen bäuerlichen Besitzern als Privateigentum überwiesen wurden. (Ein Fehler, den man leider damals machte und ohne dem die Gemeinden heute ganz anders dastehen würden und weniger hohe Steuern zu erheben brauchten. Die Red.)

Die liberal-demokratische Beurteilung der angeblich einseitigen Bevorzugung der Gutsherren in jener Zeit läßt dabei außer Acht, daß auch die Gutsherren wertvolle Besitzrechte aufgaben und neue Lasten übernahmen. Sie verloren die Kräfte der Bauern, mußten also nach Lohnarbeitern sich umsehen. Diese konnten sie nur gewinnen, wenn sie Arbeiterwohnungen errichteten, wozu ein großer Geldaufwand erforderlich war. Geld war aber damals sehr knapp. Auch bedingte die Aufhebung der bisherigen Spanndienste der Bauern die Neubeschaffung von Zugtieren und Geräten. Die Not der Großgrundbesitzer würde noch viel größer geworden sein, wenn sich nicht die von Friedrich d. Gr. gegründeten Landschaften in dieser kritischen Periode so glänzend bewährt hätten. In der liberal-demokratischen Kritik über die Bevorzugung des Großgrundbesitzes bei dem Regulierungswerk vor hundert Jahren wird bezeichnender Weise immer nur von „Junkern" als Gutsherren gesprochen; es wird ganz außer Acht gelassen, daß zu dem Großgrundbesitz auch städtische Magistrate, Universitäten, Kirchen und Schulen gehörten. Dieser Mangel an unparteiischer Beurteilung seitens des Liberalismus wird von dem besten Kenner jener Epoche, Georg Friedrich Knapp, dem Verfasser des Werkes über die Bauernbefreiung, folgendermaßen gekennzeichnet: „Der erste Mangel ist wohl der: die Forschung ist zu sehr befangen im Liberalismus Zu liberal zu sein — politisch liberal ist natürlich hier gemeint — ist auf dem Gebiete der Wirtschaftsgeschichte wirklich ein Fehler, und zwar ein gerade so großer, als wenn man zu reaktionär im Sinne des Junkertums oder zu radikal im Sinne der Sozialdemokratie wäre. Aber im Sinne des Junkertums wird nur wenig Agrarhistorisches geschrieben, und die Sozialdemokraten haben diese Felder noch nicht abgesucht; nur die Liberalen haben mit großen Kenntnissen, aber ... engem Verständnisse auf diesem Gebiet gearbeitet. Sie malen alles in möglichst düsteren Tönen, was die ältere Agrarverfassung betrifft, denn gegen das Junkertum darf man sich ja wohl einige Übertreibung erlauben."

Wenn Herr Wachhorst de Wente wieder einmal über die Folgeerscheinungen der Bauernbefreiung sich äußern will, so empfehlen wir ihm, seine historische Kenntnis und historische Auffassung bei dem Syndikus seines Bauernbundes, Herrn Dr. Böhme, auffrischen zu lassen. Als der freisinnige Abgeordnete Gothein im Reichstage eine ähnliche Anklage gegen den Großbesitz im Hinblick auf die Bauernbefreiung erhob, da trat ihm (28. Januar 1909) Herr Dr. Böhme entgegen und belastete den freisinnigen „Historiker" dahin, daß etwaige Zahlen jener Agrarreform nicht durch den Egoismus des Junkertums und des damaligen Großgrundbesitzes gemacht worden sind, sondern weil damals falsche wirtschaftlich-liberale Anschauungen aus England herübergekommen waren, die damals unser deutsches Beamtentum und unsere führenden Kreise beeinflußt haben. Man sah es damals als einen wirtschaftlichen Fortschritt an, wenn der Großgrundbesitz zunahm, wie heute der Liberalismus sich für die Warenhäuser und die schrankenlose Entfaltung des Großkapitals im gewerblichen Leben begeistert. Herr Dr. Böhme schloß seine Rede also: „Es waren gerade Vorkämpfer des Liberalismus, liberale Großgrundbesitzer, die damals, wie mir gesagt worden ist, an der Aufsaugung der Bauerngüter beteiligt gewesen sind." Allerdings hat Herr Dr. Böhme diese Rede einige Monate vor der Gründung des liberalen Bauernbundes und seiner Bestallung zum Syndikus dieses Bundes gehalten. Aber vielleicht wiederholt Herr Dr. Böhme einmal seine damalige Rede vor Herrn Wachhorst de Wente."

Innere Kolonisation in den Städten im Interesse der Seßhaftmachung städtischer Arbeiter, aus denen sich der sozialistenfeindliche Mittelstand rekrutieren könnte, befürwortet die „Konf. Korresp.", indem sie u. a. schreibt:

„Wenn man von innerer Kolonisation spricht, so meint man damit die Schaffung von ländlichen Kleinsiedlungen oder die Ansetzung von Arbeitern in ländlichen Bezirken. Und doch ist eine städtische innere Kolonisation im Interesse des Staates nicht minder notwendig ... Ein sehr wichtiges Moment für einen solchen aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Mittelstand ist aber die Verschaffung von Besitz an Grund und Boden. Das Gefühl des Besitzes an eigener Scholle gibt dem Menschen Selbstbewußtsein, hebt ihn aus der Masse hervor. Hier kann man einsetzen. Man gebe dem Arbeiter Gelegenheit, sich ein Stück Land zu erwerben, sich sein eigenes kleines Haus zu bauen, und man hat mit einem Schlage einen zufriedenen Menschen. Deshalb müßte der Staat durch Gewährung von ausreichenden Hypotheken-Darlehen dem strebsamen Arbeiter entgegenkommen, wie er es ja bei den Staatsarbeitern bereits tut. Auch größere Privatunternehmer haben diese Wege schon beschritten, es liegt also nur daran, daß der Gedanke systematisch weiter ausgebaut wird. Der dritte Weg liegt in der Schaffung eines gesunden Handwerkerstandes, der seinen Mann ausreichend nährt. Dann wird mancher Arbeiter seinen Sohn, statt ihn gleich nach der Konfirmation in die Fabrik zu schicken, ein Handwerk lernen lassen ... Ein gesunder, lebenskräftiger Mittelstand ist zu allen Zeiten das Rückgrat eines Staates gewesen. In einer Zeit, wo Deutschland zu zwei Drittel Industriestaat ist, hat deshalb das Verlangen nach innerer Kolonisation auch in den Städten, d. h. das Schaffen neuer selbständiger Existenzen, dieselbe Bedeutung, wie die innere Kolonisation auf dem Lande."

In einem Artikel über **die Häufung der Aufsichtsratsstellen** schreibt die „Süddeutsche Kons. Korresp.":

„Die Konzentration der Kapitalien und — der Aufsichtsratsstellen ist auch rein politisch von Bedeutung. Immer mehr wird die Politik vom Reichtum Einzelner abhängig. Der Multimillionär Kaempf, der Reichstagspräsident, zahlt mit einigen Genossen von Bank und Börse das Defizit von 180000 Mark eines freisinnigen Blattes, oder der nationalliberale Abgeordnete Bassermann (13 Mal Aufsichtsratsmitglied) gibt von seinem jährlichen Einkommen von etwa 240000 Mark 120000 Mark für die Partei her. Es ist einleuchtend, daß solche Geldgeber eine überragende Stellung in der Partei bekommen müssen, daß nicht mehr die Intelligenten, die Charaktervollen, die Vornehmen Wesen und Form der Partei bestimmen, sondern das Geld. Die Namen Kaempf und Bassermann zeigen deutlich, wohin die Parteien geführt werden, wenn sie von Einzelnen abhängig sind, und wenn bei diesen Einzelnen der wirtschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit die des Charakters und der Intelligenz nicht gleich steht."

viele Hoffnungen, Entwürfe, Erwartungen ihr roher Spruch mit einem Schlage im Keime erstickte! Könnte man ihren Entscheidungen wenigstens noch einen Sinn unterlegen, so könnte man sich immerhin mit dieser bedauerlichen Tatsache abfinden Aber in gut 90 von Hundert ihrer Sprüchentscheidungen wird auch der Vernunftbegabteste kaum einen Sinn erkennen können. Jeder Tag liefert neue erschreckende Beispiele für die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände, jeder neu ankommende Dampfer bringt unglückliche Zwischendecker an Land, die die grausame Faust der Herren auf Ellis Island zu spüren bekommen. Trafen da jüngst mit dem Dampfer „Bremen" zwei Deutsche in Neuyork ein, die sich zu Freunden begeben und eine Stellung suchen wollten. Natürlich mußten sie wie alle übrigen Zwischendeckpassagiere erst einmal die unglaublich rigorosen Fragen der Einwanderungsinspektoren überstehen, bevor man sie des Glückes teilhaftig lassen wollte, amerikanischen Boden betreten zu dürfen. Nach ihrem Vorleben befragt, gaben die beiden in ihrer gutmütigen Ehrlichkeit zu, sich einmal vor zwanzig Jahren auf einer Kirchweih an einer „Keilerei mit Tanzvergnügen" beteiligt zu haben, wofür sie ein paar Tage hätten „brummen" müssen. Dies war Anlaß genug, für die Einwanderungsinspektoren, die beiden Deutschen als Schwerverbrecher zu betrachten, die nicht würdig seien, in Amerika Einlaß zu finden. Die Landung wurde ihnen verweigert, und sie sind gezwungen, wieder die Heimreise anzutreten, weil „Kirchweihraufer" für das friedfertige Amerika ja doch eine schwere Gefahr und ständige Bedrohung bilden könnten!

Kunst und Wissenschaft.

— **Hubert von Herkomer †.** Wie kurz mitgeteilt, ist der berühmte Maler, Professor Hubert von Herkomer in Budleigh Salterton in England nach kurzer Krankheit gestorben.

Professor Hubert von Herkomer war am 26. Mai 1849 zu Waal bei Landsberg in Bayern geboren, von wo sein Vater, ein sehr geschickter Holzschnitzer, 1851 nach den Vereinigten Staaten auswanderte. 1857 begab sich der junge Herkomer nach England und trat als Dreizehnjähriger in der Southamptoner Kunstschule als Schüler ein. 1865 ging er nach München, wo er durch den Maler Echter in seinen Studien sehr gefördert wurde. Drei Jahre darauf ließ er sich dann in dem kleinen englischen Dorfe Hyte nieder und malte zwei Bilder, die später in der Dudley-Galerie von London ausgestellt wurden. Seine ersten größeren Erfolge datieren aus den siebziger Jahren, wo er in London Bilder von erstaunlicher Natürlichkeit und scharfer Charakteristik, wie die „Verhaftung des Wilddiebes" und den „Gottesdienst der alten Invaliden im Hospital zu Chelsea", ausstellte. Im Jahre 1886 errang er mit seinem sehr populär gewordenen Bildnis der „Miß Grant", der sogenannten „Dame in Weiß", auf der Berliner Ausstellung die große goldene Medaille. Als Seitenstück malte er 1888 die „Dame in Schwarz". Im Jahre 1885 wurde Herkomer Mitglied der Berliner Akademie der Künste und erhielt die Slade-Professur in Oxford. Das Adelsprädikat wurde ihm im Jahre 1899 vom Prinzregenten von Bayern verliehen. Immer blieb die Bildnismalerei seine eigentliche Domäne, obwohl er auch in Landschaften und figürlichen Szenen sowie in der Emailmalerei und als Radierer Gutes geleistet hat. Unter den vielen Schöpfungen Herkomers sind vor allem die Porträte Kaiser Wilhelms II, Ruskins, Salisburys, des Prinzregenten Luitpold und dann auch das figurenreiche Bild: „Eine Magistratssitzung in Landsberg am Lech" (1893) zu nennen. Der vielseitige Künstler versuchte sich auch als Komponist. Im Jahre 1903 stiftete er den Herkomerpreis für Automobilfahrer, aus dem später die Prinz Heinrich-Fahrt hervorgegangen ist. In der Ausstellung bei Schulte in Berlin — im Jahre 1909 — war von Herkomer das große Bild „Council of the Royal Academy" zu sehen, in dem der Maler vierzehn Herren porträtähnlich dargestellt hat.

— **Eine Stiftung.** Herr Emil Kronenberg in Bochum, Direktor des rheinisch-westfälischen Zementsyndikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusforschung in Münster 100 000 M. überwiesen und auch für künftig weitere Unterstützung in Aussicht gestellt.

— **Der Übersetzer Ibsens †.** In Merane ist Dienstag der Verdeutscher von Ibsen, Björnson, Strindberg und Hamsun, Christian Morgenstern, einem Herzschlag erlegen.

— **Das österreichische Museum für Kunst und Industrie** in Wien beging am Dienstag in glanzvoller Weise das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens in Anwesenheit der Minister, der Staatswürdenträger, der Spitzen der Behörden und von Vertretern wissenschaftlicher und künstlerischer Institutionen des In- und Auslandes. Unter den Anwesenden befanden sich der Direktor des Kunstgewerbemuseums in Berlin, Geheimrat Professor von Falke, der Direktor des Zentralgewerbevereins und des Kunstgewerbemuseums in Düsseldorf Frauberger und der Direktor des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau Professor Masner.

— **Kleine Mitteilungen.** Wie aus München gemeldet wird, ist der Intendant der Münchener Hofbühnen Clemens Freiherr von Franckenstein zum Generalintendanten ernannt worden.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Kaiserslautern**, 31. März. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens durch Fahrlässigkeit den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasilprofessors Seufferth verschuldet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

* **Frankfurt a. M.**, 31. März. Vor der Strafkammer fand heute die Verhandlung gegen den Kaufmann Georg Ehrhardt statt, der im April vorigen Jahres wegen eines Einbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Verbüßung von drei Monaten auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft freigelassen wurde. Wie in Frankfurt ist auch in München, wo Ehrhardt seinerzeit 6 Jahre Zuchthaus erhielt, ein Wiederaufnahmeverfahren anhängig gemacht worden. Das Gericht sprach nach längerer Verhandlung Ehrhardt frei, da ihm die Tat nicht nachgewiesen werden konnte. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Schluß des redaktionellen Teiles.



ganz besonders preiswert:

Zum Umzug

Teppiche, Divandecken, Flurgarderoben
Frisiertoiletten, Rauchtische, Einzelmöbel

Ein Posten zurückgesetzte Gardinen
Plüsch- und Leinen-Dekorationen
zu erstaunlich billigen Preisen!

O. Dümke, Möbel-Fabrik, Ritterstr. 36

Von der Reise zurück.
Dr. med. Georg Rodenacker
Große Berliner Straße 46.

Ich wohne vom 2. April d. Js. nicht mehr Friedenstr. 1[I], sondern [1658

Glogauer Straße 100[I],
(gegenüber dem Botanischen Garten).

Dr. Weiche, Arzt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Königl. Polizei-Präsidenten vom 2. März d. Js. weisen wir darauf hin, daß die behördlicherseits zur **Rattenvertilgung** empfohlenen zur Auslegung angeordneten

„Ratin-Präparate",

die ständiger amtlicher Kontrolle des Bakt. Instituts der Landw.-Kammer (Halle a. S.) unterstellt sind, durch nachstehende Bezugsquellen zu erhalten sind:

Wreschen:

Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen der Landw.-Kammer für die Provinz Posen in Wreschen.

Stadt Posen:

Central-Drogerie, Jos. Czepczyński, Alter Markt 8, Telephon Nr. 3324.

Drogerie Paul Wolff (Posen), Wilhelmplatz 3, Telephon Nr. 1146.

Livonius-Drogerie, R. Kurczewski (Posen), Bitterstraße 22, Telephon Nr. 1124.

Drogerie Theodor Müller (Posen), St. Martinstraße Nr. 62, Telephon Nr. 1969.

Drogerie Hans Grüder (Posen), Hardenbergstraße 7, Telephon Nr. 2366.

Flora-Drogerie, Max Semmler (Posen), Halbdorfstraße 39, Telephon Nr. 3292. (1169b

Westend-Drogerie, Albert Schuseil, Tiergartenstraße, Ecke Hohenzollernstraße, Telephon Nr. 2208.

Eventl. besondere Vorfragen sind zu richten an **„Ratin-Centrale", Berlin W 35,** Schöneberger Ufer 32.

Noch nie in Posen geboten!

Café Bristol.

Wie gestern bereits gemeldet, ab **3. April** nur kurzes Gastspiel der genialen, jugendlichen Violinvirtuosin

La Sarasata

die während ihrer Tournee durch Deutschland und andere Länder die schärfsten Musikkritiker und Musikfreunde in Erstaunen setzte. Dazu die berühmte Kapelle von **Carl von Blanc.**

Hochachtungsvoll **Gustav Pohle.**

P. S. **Nachmittags- und Abend-Konzerte.**

Restaurant „Hackerbräu"

Posen, Friedrichstr. 25. Neuer Inh.: **K. Dymek** **Teleph. 3887**
empfiehlt
seine bürgerliche Küche und kaltes reichhaltiges Büfett.
Gutgepflegte Biere und Weine. [1334
Angenehmer Aufenthalt.
Nähe der Post, des Amts- und Landgerichts und Feuersozietät, und der Provinzial-Hauptverwaltung.

Ich bin bei dem Amtsgerichte in **Wirsitz** als

Rechtsanwalt

zugelassen. [4922

Rechtsanwalt **Gerhards.**

Der Verein Zoologischer Garten e. V.

ladet zur **Lösung von Jahreskarten** ein.

Preis der Hauptkarte . . . . **12.—** Mk.
„ der Zusatzkarten . . . **1.—** Mk. u. **50** Pf.
„ der Karte für Einzelpersonen **7.50** Mk.

Die Karten haben vom **Lösungstage** bis zum 31. März 1915 Gültigkeit.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im **Vereinsbureau, Marienstraße 5,** wochentags von 9—1 und 3—8 Uhr.

29b) **Der Vorstand.**

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit habe ich mich **Krämerstrasse 19/20** (neben der Ostbank-Depositenkasse) als (4928

praktischer Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Salomon.

Telephon 3132. Sprechstunden: 8—10 vormittags, 4—6 nachmittags.



Das neue
Schlager-Programm
Lothar Hartenberg,
Fritzi Brocker,
Hanna Leongard,
Luise Körner,
Marga Rassek,
Walter Walter.

ALT-POSEN

Vergnügungspalast, Varieté
Täglich 8 Uhr
Das herrliche März-Varieté-Programm!
12 neue Nummern
dazu Konzert.
2 Kapellen.
Man verlange überall Vorzugskarten.

PALAIS DE DANSE

Täglich 11½ Uhr Mod. Tänze, Tanzauff., Auftr. von Tanztr.
Hausballett. 2 Kapellen.
Weltstadtbetrieb.

Schultornister, Kollegmappen
Reisszeuge :: Reissbretter
Tuschkasten
Schreibhefte für alle Schulen

Richard Schubert,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Posen, St. Martinstrasse 50,
Ecke Bismarckstrasse. [172b

Die Motten kommen

nicht in Ihre Kleider, Pelzsachen usw., wenn Sie **Paul Wolff's Mottenpulver** beizeiten anwenden. In Schachteln à 1 M., 50 Pfg. und 25 Pfg. [1b

PAUL WOLFF
Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.



Stadttheater

Mittwoch, 1. April, 8—10[30]: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Ermäßigte Preise.
Donnerstag, den 2. April, 8—11:
1. Gastspiel Robert Hutt.
Aïda.
Kleine Gastspielpreise.
Freitag, den 3. April, 8—10[50]: 3. 8. Male. **Polenblut.** Opernpr.

Theaterkarten

M. Glückmann Kaliski,
Viktoriastr. 21 und Halbdorfstr. 38.

Café Central Petriplatz 2

Inh. Rudolf Vieweg
Täglich Künstlerkonzert
Erstklassiges
Solisten-Ensemble
unter der Direktion
Hellerscheidt.



Kostüme
beherrschen die Mode.
Extra-Angebot
zu Reklamepreisen.
Wundervolle
Kostüme
hierunter
die vornehmsten Modelle
25.—, 29.—, 35.—, 42.—, 49.—.
Fesche jugendliche
Backfisch-Kostüme
sehr kleidsame Blusenfassons
24.—, 27.50, 33.—, 38.—, 42.—.
Sport-Jacken
in allen modernen Farben
12.50, 17.50, 21.50, 24.—.
Elegante Seiden-Moiré
Blusen-Jacken
u. hierzu passende seid.
Kleiderröcke
in riesiger Auswahl
enorm billig.

L. Jacobowitz
Berliner Strasse 5.

Sachsentag Dresden 1914.

In Dresden rüstet man eifrig zu einem großen Fest, dem vom 4. bis 6. Juli stattfindenden Sachsentag, der einmal alle fern von ihrer Heimat lebenden Sachsen dort vereinen will.

Das Protektorat hat Kronprinz Georg übernommen; Ehrenvorsitzende sind Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt und Oberbürgermeister Beutler-Dresden, während an der Spitze des Gesamtausschusses Generalleutnant z. D. von Seydlitz steht. Die Träger des Festes sind im besonderen die in Dresden bestehenden sächs. Landsmannschaften, denen sich diejenigen in Leipzig, Chemnitz usw. angeschlossen haben.

An Veranstaltungen sind u. a. vorgesehen: Begrüßungsabend am 4. Juli auf der Vogelwiese; am 5. Juli ebenda großes Volksfest mit Vorführung alter sächs. volkstümlicher Sitten, Trachten, ferner Festspiele usw., ebenso ein großer Huldigungsfestzug vor dem gesamten Königshause; am 6. Juli Ausflüge nach der Sächs. Schweiz, Moritzburg und Meißen. Für die in Posen und Umgegend lebenden Sachsen hat die Organisation zu einer gemeinschaftlichen Heimfahrt zum Sachsentag Kaufmann William Fröbel, Posen, Märkische Straße 8 (Verein der Sachsen und Thüringer) übernommen. Der Festbeitrag wird 1 M. betragen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 1. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Donnerstag, 2. April. 742. Karl der Große, fränkisch-deutscher Kaiser, *. 1719. L. Gleim, Dichter, * Ermsleben. 1725. Casanova v. Steingalt, italienischer Abenteurer und Verfasser von Memoiren, * Venedig. 1791. Graf Mirabeau, franz. Redner, † Paris. 1798. Hoffmann von Fallersleben, Dichter, * Fallersleben. 1804. Franz Lachner, Komponist, * Rain, Oberbayern. 1805. Chr. Andersen, Märchendichter, * Odense, Fünen. 1817. Joh. Heinr. Jung-Stilling, mystischer Schriftsteller, † Karlsruhe. 1840. Emile Zola, französischer Romandichter, * Paris. 1847. Freiherr v. d. Recke v. d. Horst, preußischer Staatsmann, *. 1897. Thekla v. Gumpert, Jugendschriftstellerin, † Dresden. 1899. Karl Scheibler, Chemotechniker, Erfinder des rauchlosen Pulvers, † Berlin. 1910. Friedr. von Bodelschwingh, Theolog, Gründer mehrerer Wohltätigkeitsanstalten, † Bethel bei Bielefeld.

Der heutige Bismarck-Kommers.

Wie sich aus den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen ergibt, werden auch diesmal die Spitzen aller hiesigen Behörden in großer Zahl, ja fast vollzählig auf dem heutigen Bismarck-Kommers vertreten sein. Auch sonst ist eine große allgemeine Beteiligung zu erwarten. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Bismarck-Kommers diesmal nicht in der Akademie, sondern im wiederhergestellten Lambertschen Saale stattfindet und pünktlich um 8¼ Uhr beginnt. Alle nationalgesinnten Deutschen werden durch zahlreiche Beteiligung, die Vereine auch durch das Mitbringen ihrer Banner dazu beitragen, auch den diesmaligen Bismarck-Kommers wieder zu einer imposanten Kundgebung des Deutschtums zu gestalten.

Zur Osterversetzung.

Die Wahrheit griechischer Dichterweisheit, daß „die Götter über die Tugend den Schweiß gesetzt haben", konnte unsere der Weisheit beflissene „höhere Jugend" in dem heut zu Ende gegangenen letzten Quartal des Schuljahres in ergiebigem Maße an sich erproben. Wie viel Arbeit hat in den jetzt dahingeschwundenen 13 Wochen geleistet werden müssen, von den Lehrern, um die ihr anvertraute Jugend in der Mehrzahl zur Versetzung reif zu machen, von den Schülern aber, um das in der Ferne winkende Ziel, des Schweißes der Edlen wert, die Versetzung, zu erreichen. Unserer Jugend wird diese Arbeit wahrlich heut nicht leicht gemacht. Nicht etwa, als ob von uns älteren ehemaligen studiosi gymnasii, wie wir uns als Primaner einer Universitätsstadt seinerzeit gern nannten, weniger eifriges Bemühen oder etwa geringere Kenntnisse und Fertigkeiten gefordert worden wären. Im Gegenteil, damals waren die wissenschaftlichen Anforderungen höher. Aber es war doch damals immer noch eher möglich, einmal mit in die höhere Klasse durchzuschlüpfen. Von der Bestimmung: „Sollte ein Schüler trotz zweijährigen Besuches einer Klasse das Ziel nicht erreichen, so kann er von der Anstalt verwiesen werden", wurde damals meines Wissens niemals Gebrauch gemacht. Ja, mir ist sogar noch ein Fall recht lebhaft in der Erinnerung, daß ein in den Flegeljahren befindlicher Untertertianer damals das kanonische Alter beinahe überschritt, und daß sich ihm erst nach dreimaligem Anlauf die Pforten der Obertertia öffneten, und heut ist er eine der größten Zierden der medizinischen Fakultät einer westdeutschen Universität. Wie man sieht, konnte man damals auf der Schule zunächst noch ein recht einfältiger Bursche sein und doch später ein tüchtiger Mann der Wissenschaft werden.

Gerade auf diesem Punkte hat sich für unsere der Wissenschaft beflissene Jugend eine namentlich von den Eltern wenig angenehm empfundene Veränderung zum Schlechteren vollzogen. Heute wird eine überaus strenge Sichtung der „Spreu von dem Weizen" vorgenommen. Und wer nicht als Weizen erfunden wird, bleibt sitzen, eine Versetzung propter barbam kommt nicht mehr vor. Und in vielen Fällen bringt dann das Weihnachtszeugnis die unliebsame Bemerkung, daß wenn das Ziel zu Ostern wieder nicht erreicht ist, die Entlassung aus der Anstalt erfolgt. Natürlich ist eine derartige Note nicht gerade geeignet, die Stimmung in der Familie zu erhöhen, und nun wird je nach Temperament des „alten Herrn" mit oder ohne „Nachdruck" mit dem armen Burschen gepaukt, daß ihm sämtliche Lebensfreude vergällt wird. Aber das Gespenst des von der Schule Verwiesenwerdens winkt im Hintergrunde. Mit einem aufrichtigen Dankgebet nimmt dann der Vater und die Mutter heut das Zeugnis aus der Hand des Sprößlings, das die Versetzungsnote enthält. Begreiflich erscheint der Freudentaumel der Familie. Denn zwischen den Erfordernissen des praktischen Lebens und den Versetzungsziffern klafft heut ein großer Zwiespalt. Auf der einen Seite werden die Anforderungen an die Kenntnisse und Berechtigungen in der Beamtenschaft und in den Privatberufen immer größer, und auf der anderen Seite wird es der Jugend immer schwerer gemacht, sich diese „Qualitäten" zu erringen. Besonders hier in Posen, wo die unteren und mittleren Klassen der höheren Schulen schon seit Jahren an chronischer Überfülltheit leiden, und es den Eltern nicht nur Mühe macht, ihre Kinder in die Anstalten hinein-, sondern sie auch hindurchzubringen. Daß diesem in weitesten Kreisen empfundenen Notstande durch die Erbauung einer neuen Anstalt nunmehr recht bald ein Ende gemacht werde, ist ein berechtigter Wunsch aller Elternkreise. hd.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen.

Der ständige Ausschuß der Handelskammer hielt am 26. März eine Sitzung ab. Aus den vom Syndikus gemachten geschäftlichen Mitteilungen ist folgendes zu erwähnen:

Die Handelskammer hat die Eisenbahndirektion Posen ersucht, dafür einzutreten, daß Stroh aus den Ausnahmetarif II in den billigeren Ausnahmetarif III versetzt wird.

An den katholischen Feiertagen wird in Skalmierzyce nicht gearbeitet. Infolgedessen müssen die Spediteure an den auf den katholischen Feiertagen folgenden Tagen die für zwei Tage gestellten Waggons entladen. Gelingt ihnen dies nicht, so müssen sie Standgeld bezahlen und es geht ihnen die Transitfracht von 6 M. für den Waggon Kleie verloren. Die Handelskammer hat deshalb die Eisenbahndirektion ersucht, daß für die Waggons Kleie, die an dem auf einen katholischen Feiertag folgenden Tag nicht entladen werden, die Transitfracht bestehen bleibt und nur das durch die Verzögerung entstandene Standgeld erhoben wird.

Der Verband der amtlichen Handelsvertretungen in Graudenz hatte den Reichskanzler ersucht, dem von dem Reichstag beschlossenen Ersuchen nach einem Gesetz zur Regelung des Verkehrs für Futtermittel, Düngemittel und Sämereien keine Folge zu geben. Die Handelskammer hat auch noch die Handelskammer zu Graudenz als die geschäftsführende Handelskammer ersucht, nach Umfrage bei den übrigen Mitgliedern des Verbandes den Handelstag zu ersuchen, ebenfalls sich gegen den Erlaß eines solchen Gesetzes auszusprechen.

Nach Feststellung mehrerer Gutachten an Gerichte in Zivilprozeßsachen wurden mehrere Probenehmer gewählt. Sodann sprach sich der Ausschuß für die Einführung des Eichzwanges für Branntweinfässer aus und beschloß ferner, sich wegen der Nahrungsmittelkontrolle an den Regierungspräsidenten zu wenden. Auch wurde beschlossen dafür einzutreten, daß die in den Schulen gebrauchten Schreib- und Zeichenartikel mehr, als dies jetzt der Fall ist, von den Geschäften am Orte bezogen werden möchten.

Spenden für den Ostmarkenflug.

Für die Durchführung des Ostmarkenfluges sind bisher in der Provinz Posen von privater Seite gespendet bzw. gezeichnet worden:

1000 M.: Rittergutsbesitzer v. Delhaes, Alt-Borowko bei Czempin; je **300 M.:** Majoratsbesitzer v. Hantelmann, Baborowko, Fabrikdirektor Dr. E. Pietrkowski, Posen; je **250 M.:** Spezialarzt Dr. Dahmer, Posen, Kunstmaler R. Mette, Berlin-Grunewald; je **100 M.:** Rittergutsbesitzer B. v. Bernuth, Borowo, Rittergutsbesitzer E. Bollmann, Dembin, Kgl. Oberamtmann A. Heyelmann, Bärsdorf b. Bojanowo, Kreisausschuß des Kreises Hohensalza, Justizrat Krochmann, Bentschen, Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. Wilms, Posen; je **50 M.:** Bierbrauerei Akt.-Ges. vormals Gebr. Hugger, Posen, Kreisausschuß des Kreises Grätz, Oberst Meister, Chef des Generalstabes des V. Armeekorps, Posen, Kommerzienrat Michalowsky, Direktor der Ostbank, Posen, Generalmajor Neven Du Mont, Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, Posen, Dr. Sell, prakt. Arzt, Hohensalza; je **30 M.:** Rittergutsbesitzer Schwartzkopff, Zborowo bei Dopiewo, Spezialarzt Dr. Witte, Posen; **25 M.:** Kgl. Landrat v. Born-Fallois, Samter; je **20 M.:** Rittergutsbesitzer v. Bethmann Hollweg, Runowo, Regierungspräsident v. Guenther, Bromberg, Reichsgraf v. Hochberg-Krutsch auf Schloß Goray bei Czarnikau, Dr. Kanzki, Wirkl. Geh. Kriegsrat, Intendant des V. Armeekorps, Posen, General Krause, Inspekteur der Landw.-Insp. Bromberg, Generallt. v. Pannewitz, Kommandeur der 4. Division, Bromberg, Kgl. Landrat Parthey, Schwerin a. W., Güterdirektor Succo, Pudlischki; je **10 M.:** Oberzolldirektionspräsident Carthaus, Posen, Kgl. Landrat v. Guenther, Rawitsch, Kasten, Generalmajor, Thorn, Generalleutnant Kosch, Kommandeur der 10. Division, Posen, Bürgermeister Künzer, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Posen, Landgerichtspräsident Schubert, Meseritz; je **5 M.:** Frhr. Knigge, Oberstleutnant und Kommandeur des Gren.-Regts. zu Pferde, Bromberg, Generalleutnant v. Koch, Kommandeur der Festung Posen; je **3 M.:** Oberbürgermeister Mitzlaff, Bromberg; Eisenbahndirektionspräsident Pedell, Bromberg.

Vom Provinzial-Sängerfest in Schneidemühl.

Mit den Vorarbeiten zum Provinzial-Sängerfest, das in der Zeit vom 20. bis 22. Juni in Schneidemühl stattfindet ist man dort eifrig beschäftigt. Fast täglich halten die einzelnen Kommissionen Sitzungen ab und die Mitglieder bringen dem Feste, an dem über tausend Sänger teilnehmen dürften, das lebhafteste Interesse entgegen. Am Sonnabend tagte im „Patzenhofer" der Festschrift- und Presseausschuß, der beschloß, eine rege Propaganda-Tätigkeit zu entfalten und durch gelegentliche Berichte in der Provinzpresse die Aufmerksamkeit der auswärtigen Sangesbrüder und Sangesfreunde auf das Fest zu lenken. Die Festschrift soll in vornehmer Weise ausgestattet werden und außer dem Festprogramm den Namen der mitwirkenden Vereine auch einen längeren Artikel mit Abbildungen über Schneidemühl und seine Umgebung enthalten. Der Artikel wird auch zu einer großen Beteiligung an dem Ausflug nach Königsblick anregen, durch den das Sängerfest am Montag dem 22. Juni seinen Abschluß findet. Das Festprogramm ist übrigens so reichhaltig und abwechslungsreich aufgestellt, daß — schönes Wetter vorausgesetzt — ein Massenbesuch zu erwarten ist. Den Hauptanziehungspunkt wird das Konzert in der neuen Fliegerhalle an der Berliner Chaussee am 20. Juni nachmittags bilden, dem sich abends ein Kommers im Friedrichsgarten anschließt. Der 2. Festtag, der Sonntag, wird durch ein Frühkonzert auf dem Neuen Markt eingeleitet, das von 7½ bis 10 Uhr von zwei Regimentskapellen ausgeführt wird. In derselben Zeit tagt der Provinzial-Sängertag, nachmittags 4 Uhr findet der Festzug statt, der im Schützenpark endet, wo von 5 bis 9 Uhr abends die einzelnen Vereine sich hören lassen werden. Im Rathause tagte am Sonnabend auch der Festzugs- und Ordnungsausschuß, um über die ihm obliegende Tätigkeit zu beraten.

Erlaß über neue Beihilfen für Förster.

Der Landwirtschaftsminister hat soeben eine Verfügung erlassen, in der er die Gewährung neuer Beihilfen für Revierförster und Förster regelt, wofür im Staatshaushaltsetat 1914 zum ersten Male eine größere Summe in Aussicht gestellt ist. Die Beihilfen sollen denjenigen Beamten gewährt werden, für die die Regulierung des Stellenlandes mit vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten verbunden ist.

Als Schwierigkeiten solcher Art sind u. a. hervorgetreten: der Zwang zur Selbstbewirtschaftung bisher verpachteten Landes und die Verwertung des vorhandenen lebenden und toten Inventars, soweit es durch die Regulierung entbehrlich wird. Ferner die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Darlehnsgebern, deren Sicherheit durch die Auflösung und Einschränkung des landwirtschaftlichen Betriebes gemindert wird, sowie die anderweitige Versorgung solcher Angehörigen, die in dem landwirtschaftlichen Betriebe der Stelle Beschäftigung und Unterhalt gefunden hatten und nunmehr verlieren sollen. Es ergibt sich schon hieraus, daß die Beihilfen — abgesehen von seltenen Ausnahmefällen — nur solchen Beamten gewährt werden können, die die Regulierung ihrer Stelle selbst beantragen und nach der Regulierung auf der Stelle verbleiben, während Beamte, deren Stellen bei Gelegenheit ihres An- und Abzugs reguliert werden, für die Gewährung von Beihilfen in der Regel nicht in Betracht kommen werden. Die Bewilligung der Beihilfen erfolgt ausschließlich durch den Minister selbst. Die eingehend zu begründenden Vorschläge der Regierungen auf Bewilligung von Beihilfen für gegenwärtige oder frühere Inhaber von im Jahre 1913 regulierten Stellen, denen gegebenenfalls eine nachträgliche Zuwendung gemacht werden darf, erwartet der Minister bis zum 1. Mai d. J., und Vorschläge für andere Beamte, sobald die Voraussetzungen für die Gewährung einer Beihilfe gegeben sind.

Ferner ist über die Fortgewährung des Diensteinkommens an erkrankte Forstassessoren und Forsthilfsaufseher vom Minister bestimmt worden, daß ihnen das Diensteinkommen nötigenfalls bis zur Dauer von 26 Wochen fortzugewähren ist.

\# **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg.** Zugang: der komm. Eisenbahn-Unterassistent Freudeberg von Kronweiler (K. D. Saarbrücken) nach Gnesen versetzt. Ernannt zum Schaffner die Schaffner im Probedienst Kanitz in Schneidemühl, Hesse und Teske in Hohensalza, die Aspiranten im Zug- und Ladedienst Haus in Hohensalza, Grunewaldt in Nakel. Versetzt: Bahnmeisterdiätar Rust von Nakel nach Schneidemühl der techn. Eisenbahnpraktikant Händel von Posen nach Hohensalza, Bahnmeister Greinert von Thorn nach Hohensalza, die Bahnmeisterdiätare Stüwer von Hofleben nach Bromberg, Luft von Schokken nach Hopfengarten, der Bahnmeisteraspirant Seyfarth von Bromberg nach Exin, der techn. Bureauaspirant Schindler von Bromberg nach Wongrowitz, die Werkführer Hauch von Schneidemühl nach Bromberg, Post von Bromberg nach Schneidemühl, der Zugführer Hauth von Hohensalza nach Schneidemühl, der Lademeister Kuhn von Bromberg nach Nakel, die Unterassistenten Bohlmann von Driesen-Vordamm nach Montwy, Debschinske von Wongrowitz nach Lubasch, Oesterle von Schneidemühl nach Landsberg (Warthe), Bachert von Schneidemühl nach Bartschin, der komm. Unterassistent Wötanowski von Gnesen nach Bromberg, der Stellwerkschlosser (Weichensteller) Steinbring von Wongrowitz nach Sogen-Goray, die Eisenbahngehilfen Henke von Montwy nach Driesen Vordamm, Reddies von Wronke nach Nakel, die Oberschaffner Bolz von Posen nach Schneidemühl, Meyer von Thorn Hbf. nach Schneidemühl, der Schaffner Struch von Thorn Hbf. nach Gnesen.

\# **Meisterprüfungen.** Im Bezirk der Handwerkskammer Posen haben die Meisterprüfung bestanden: der Tischler Thomas Kujawa, Posen, der Tischlereiwerkführer Rob. Träger, Schwerin a. W., der Sattler Otto Schulz, Pleschen, die Stellmacher August Müller, Waterberg, Johann Antczak, Fürstenstift, Andreas Gozdowski, Grabow, Peter Nowicki Kajew, Vinzent Chudczynski, Punitz, Johann Wisniewski, Samter, Wladislaus Koslakowicz, Obiezierze, Stanislaus Wojtaszek, Wetterau, Melchior Skibinski, Luisenhain, Richard Arndt, Budewitz, Albert Marschalek, Orzechowo, Wilhelm Lehmann, Kurzig, Klempner Otto Reichardt, Meseritz, die Bäcker Hieronymus Ruda, Ostrowo Johann Nasiadek, Raschkow, Andreas Borusiak, Ostrowo, Joseph Polszakiewicz, Pleschen, Ceslaus Wesoly, Wilhelmsbrück, Wazlaw Gorecki, Schildberg, Paul Hamsch, Wollstein, die Schmiede Franz Krzekotowski, Kosten Karl Bargenda, Grandorf, Josef Nawrocki, Rossoschütz, Richard Kuchler, Czermin, Anton Kaczmarek, Buchwald, Ludwig Gaworski, Steinfeld, Thomas May, Xions, Johann Gruchowiak, Wyrembin, Johann Golinski, Karna, die Fleischer Bernhard Scholz, Sulmirschütz, Ignaz Knop, Altkloster, die Barbiere Valentin Michalak, Winiary, Kasimir Dobrzanski, Posen, Alexius Zlotowicz, Miloslaw, Robert Pretel, Birnbaum, Emil Saegert Rogasen, die Uhrmacher Fritz Kind, Posen, Cäsar Chwilkowski, Grätz.

\# **Missionsgaben aus der Provinz Posen.** Für die Berliner Missionsgesellschaft sind im Jahre 1913 an Gaben aus der Provinz Posen (ausschl. der Missionsspende zum Regierungsjubiläum des Kaisers) 44 374,27 Mark gegeben worden. Auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung der Provinz kommt von dieser Missionsgabe 7,2 Pfennig.

dt. **Die Vereinfachung der Trichinenschau** ist gegenwärtig bei den Bundesregierungen Gegenstand der Erwägung.

Es war vorgeschlagen das Mikroskop durch das Trichinoskop zu ersetzen. Die bisherigen Erfahrungen haben aber ergeben, daß sich diese Untersuchung nur für große Schlachthöfe eignen, im übrigen aber keine wesentlichen Vorteile bieten würde. Es ist aber nach neueren Methoden möglich, die Zahl der Fleischproben bei Schweinen von 24 auf 14 herabzusetzen und dadurch eine Verminderung der Gebühren ins Auge zu fassen. Sobald unter den Bundesregierungen ein Einverständnis erreicht ist, geht dem Bundesrat eine Vorlage hierüber zu.

♂ **Medizinal-Weine** werden sehr vielfach mit hochtönenden Worten angepriesen. Das amtliche Werk „Das Gesundheitswesen des Preußischen Staates im Jahre 1912" sagt darüber:

„Der Schwindel mit Medizinal-, Blut-, Kraft- usw. Weinen stand auch im vergangenen Jahre noch in voller Blüte, doch steht zu hoffen, daß dem Betruge nunmehr durch den Erlaß des Ministers des Innern und für Handel und Gewerbe vom 24. September 1912 wird gesteuert werden können."

\# **Stadttheater.** Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Auf das erste Gastspiel des Heldentenors vom Opernhaus in Frankfurt a. M., Robert Hutt, sei nochmals hingewiesen. Da der Künstler noch anderweitig wegen Gastspielen in Verhandlung

Schluß des redaktionellen Teiles.

steht, hat er gebeten, ihn von dem zweiten für Posen vorgesehenen Gastspiel (6. April) zu entbinden. Es ist daher noch fraglich, ob das zweite Gastspiel stattfinden wird. Die nächste Aufführung von „Polenblut“ findet am Freitag, dem 3. April, und die von „Bajazzo“ und „Cavalleria rusticana“ am Sonnabend, 4. April, statt. Die Verdische Oper „Othello“ wird am Sonntag, 5. April, zum ersten Male im neuen Stadttheater gegeben. Auf Anregung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten werden bei den nächsten Aufführungen des Brieuxschen Werkes „Die Schiffbrüchigen“ ermäßigte Preise erhoben, um es allen Theaterfreunden zu ermöglichen, das Werk kennen zu lernen.

Aufbewahrung von Fahrrädern auf Bahnhöfen. In Petitionen an das Abgeordnetenhaus wird ersucht, für Vororte Monatsabonnements zur Aufbewahrung von Fahrrädern einzuführen. Der Eisenbahnminister erkennt eine gewisse Berechtigung dieser Wünsche an und hat deshalb angeordnet, daß auf den Stationen, wo sich ein solches Bedürfnis herausstellt, das Abonnement eingeführt wird. Es kostet 30 Pfg. für die Woche und 1,20 Mk. für den Monat.

Die Molkerei Schweizerhof besichtigte vorige Woche die 1. Klasse der Jersitz-Mädchenschule unter Führung ihres Fachlehrers. Die Kinder erhielten von dem Geschäftsführer der Anstalt eine sachgemäße und eingehende Erklärung über die Behandlung der Rohmilch und ihrer Verarbeitung zu Butter. Die ganze Anlage weist darauf hin, daß Sauberkeit bei der Behandlung der Milch die Hauptsache ist. Da das Wissenswerte über die Milch und deren Verwertung Unterrichtsstoff unserer Mädchenschulen ist, kann eine solche Besichtigung nur empfohlen werden. Ein besonderer Genuß wurde den Mädchen dadurch bereitet, daß jedem eine Flasche eben fertig gestellter sterilisierter Milch als Kostprobe verabreicht wurde. In überaus liebenswürdiger Weise wurde auch die Besichtigung der an die Molkerei sich anschließenden Stallungen gestattet, die besonders unsern Großstadtkindern viel Neues, Belehrendes und Interessantes bot. Es wurde dabei die Tatsache festgestellt, daß eine Anzahl Mädchen zum erstenmale ein Kuhkälbchen sahen und staunend seine munteren Sprünge bewunderten.

Die Feuerwehr wurde gestern mittag 12 Uhr nach Südstraße Nr. 6 gerufen. Dort war im Keller die Strohverpackung eines Verschlages, sowie Packmaterial in Brand geraten. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Nachmittags 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach Ziegenstr. 24 gerufen. In einer Wohnstube war die Gardine in Brand geraten. Da keine Gefahr vorlag, konnte die Feuerwehr bald wieder abrücken.

X **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B.** betrug am 31. März + 1,40 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Grätz**, 31. März. Der Rentier Dolacki hat sein in der Gromblewoer Straße belegenes Haus für 18000 Mark an den Landwirt Sliwinski aus Teresfelde verkauft. Letzterer hat seine in Teresfelde belegene Wirtschaft für 75000 Mark an den Landwirt Maniecki aus Kaminiec verkauft.

T **Gnesen**, 31. März. Im Zwangsversteigerungsverfahren erwarb heute der Kreistierarzt Krüger aus Kruschwitz die Brauerei Weise in Gnesen für 45500 M.

K. **Briesen i. Westpr.**, 31. März. Der Besitzer Wladislaus Paszotta in Seeheim hat sein 40 Morgen großes Grundstück für 48750 Mark an den Landwirt Wilhelm Wittsiecker verkauft.

Ψ **Schwarzenau**, 31. März. Der **erste Wanderhaushaltungskursus** ist hier vom Vaterländischen Frauenverein eröffnet worden, an dem 12 junge Mädchen teilnehmen. Den Kursus leitet die Lehrerin Frl. Jahnke aus Wreschen. — Die hier stationierte **Landkrankenpflegerin** ist zum 1. April nach der Landkrankenpflegestation Sobotka im Kreise Pleschen versetzt worden. — In den Vorstand der Schiedlowitzer Spar- und Darlehnskasse ist der Grundbesitzer Otto Grams aus Wulkau gewählt worden.

Gbr. **Krotoschin**, 29. März. Unter dem Vorsitz des Landrats Hahn tagte am 26. d. Mts. der Kreistag des Kreises Krotoschin, an dem auch Prinz Heinrich XXVIII. Reuß j. L., Graf von Dürrenberg auf Rajchrow, teilnahm. Zunächst gedachte er des nach langjähriger Tätigkeit aus dem Kreistage ausscheidenden Rittergutsbesitzers Materne, wünschte ihm einen gesegneten Lebensabend und gab bekannt, daß der Scheidende dem Kreise zwei Kaiserbilder zur Ausschmückung des Sitzungssaales als Geschenk überwiesen habe. Alsdann begrüßte der Vorsitzende die neu eingetretenen Kreistagsmitglieder, und zwar Rittergutsbesitzer Helmut Materne, Rittergutsbesitzer Dr. S. von Czarnecki-Steinfeld, Gutsbesitzer Hoefig-Schönmühl und Steinert-Deutsch-Koschmin. Beschlossen wurde hierauf der chausseemäßige Ausbau einer 982 Meter langen Strecke des Verbindungsweges zwischen der Dorfstraße in Pierschütz und der Kreisstraße Krotoschin—Schlesisch-Ujast, die Erhöhung der Rücklagen in den Erneuerungsfonds der Kreisbahn Krotoschin—Pleschen von 1 Prozent auf 1½ Prozent des gesamten Baukapitals, sowie die Anschaffung drei weiterer normalspuriger Güterwagen und von drei Paar Rollböcken für diese Bahn. Dem Ausbau der Landstraße Krotoschin—Pogorzela von Krotoschin über Sagenhof—Renitz bis zur Kreisgrenze wurde zugestimmt. Die dafür erforderlichen Mittel, soweit sie nicht durch die zugesicherte Provinzialbeihilfe gedeckt werden, sollen in Höhe von 42165 M. durch ein Darlehn aufgebracht und der dann noch ungedeckte Rest dem Wegebauschatz entnommen werden. Ferner wurde eine Umsatzsteuerordnung, die bei dem Erwerb von Grundstücken und Rechten eine Kreissteuer von ½ Prozent vorsieht, die Zustimmung erteilt. Der Stadt Krotoschin wurde zur Unterhaltung des Krankenhauses eine jährliche Beihilfe von 5000 M. bedingungsweise gewährt und der Kreisausschuß zum Abschluß eines entsprechenden Vertrages mit dem Magistrat ermächtigt. Dem Vergleichsabschluß in einer seit Jahren schwebenden Prozeßsache wurde zugestimmt. Der Haushaltsvoranschlag des Kreises wurde in Einnahme und Ausgabe auf 356800 M. festgesetzt, derjenige für den Wegebaufonds auf 57050 M. und der über die Unterhaltung der Chausseen auf 58000 Mark. Nach Entlastung der Kreiskommunal- und Kreissparkassen-Rechnungen für 1912 wurden eine Anzahl Wahlen in Kommissionen vorgenommen.

* **Krotoschin**, 31. März. Die leitende Schwester unseres Kinderheims, Luise Wichmann, feiert morgen, Mittwoch, ihr **25jähriges Dienstjubiläum.** Seit Erbauung des Kinderheims ist Schwester Luise in folgreichster Weise in diesem tätig.

* **Kriewen**, 31. März. Am Sonnabend wurde in Luszkowo der 14jährige **Laufbursche Mikolajczak aus Posen verhaftet** und dem Kostener Gerichtsgefängnis zugeführt, weil er am 20. d. Mts. einem Posener Zigarrenhändler 235 Mark, die er zur Post tragen sollte, entwendet und damit das Weite gesucht hatte.

?? **Bojanowo**, 31. März. Die **evangelische Gemeindevertretung** beschloß die Verlängerung des Kirchkassenetats auf ein Jahr und für das Rechnungsjahr 1914 35 Prozent Kirchensteuern, wie im Vorjahre, zu erheben. Für den zum Patronatsältesten ernannten Kirchenältesten Grunwald wurde der Rittergutsbesitzer, Major v. Langendorf auf Kawitsch und Kaufmann Lehmann in eine freie Stelle als Kirchenälteste gewählt. Zur Gemeindevertretern wurden gewählt Ortsvorsteher G. Weigt-Langguhle und Stadtsekretär Schmidt-Bojanowo. — Der **Oberpostdirektor Dreßler** aus Posen revidierte die hiesigen postalischen Einrichtungen.

T. **Gnesen**, 31. März. Die Gnesener Staatsanwaltschaft ließ den Eigentümer Maciejewski in Ulrichstal, Kreis Mogilno, verhaften. Kürzlich braunte das Haus, in dem M. zur Miete wohnte, nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man seine Frau verkohlt unter den Trümmern vor. Heute weilte zur Untersuchung ein Kriminalbeamter aus Posen am Orte.

* **Crone a. Br.**, 31. März. Die beiden **ausgebrochenen Zuchthäusler**, die Bäckergesellen Hadyk und Kascha, die nach ihrer Flucht aus der Strafanstalt in Crone a. Br. sich nach Bromberg wandten und sich hier, wie mitgeteilt, am Sonnabend mit alten Zivilkleidern „versorgten“, haben ihre weitere Gastrolle als Einbrecher nach Schwetz verlegt, und dort hat den einen von ihnen, den Bäckergesellen Hadyk, am Sonntag sein Schicksal ereilt. Er konnte ergriffen werden, während es seinem Genossen Kascha noch gelang, zu entfliehen.

* **Schulitz**, 31. März. **Erschossen aufgefunden** wurde im Walde der Kaufmann S. aus Bromberg. Seine Leiche wurde von Kindern bemerkt; Schußwaffe, Uhr und Kette waren nicht mehr vorhanden.

---

* **Breslau**, 31. März. Der bekannte verdiente langjährige Präsident der Handelskammer in Breslau Geh. Kommerzienrat Philipp von Eichhorn, Inhaber des Bankhauses **Eichhorn u. Co. vollendet** am 6. April **das 70. Lebensjahr.**

□ **Culmsee**, 31. März. Das Pferd des Besitzers Schwenk aus Segertsdorf **wurde scheu** und raste aus der Culmer- in die Schuhmacherstraße. Hier wurden **drei Kinder überfahren.** Das 9 Jahre alte Mädchen Meszynski erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon. — In der hiesigen **Hufbeschlaglehrschmiede** wurde heute der 30. Kursus beendet. Die Befähigung zum selbständigen Hufbeschlag erhielten vier Schmiedemeister. Vertreter der Regierung waren Veterinärrat Dr. Kuhn-Marienwerder und Gutsbesitzer Günther-Rudak. Den Unterricht erteilten Tierarzt Fritsch und Lehrschmiedemeister Bott.

* **Königsberg i. Pr.**, 30. März. Eine **Gedächtnistafel für Kleist** wird der Goethebund Königsberg an dem Hause Löbenichtsche Langgasse Nr. 12, in dem Heinrich von Kleist in den Jahren 1805 bis 1807 gewohnt und einige seiner hervorragendsten Werke geschaffen hat, Ende Mai anbringen. Die Ausführung hat der Bildhauer der Königsberger Kunstakademie, Professor Stanislaus Cauer, übernommen. Sein Entwurf, der teils in Stein, teils in Erz ausgeführt werden soll, deutet einen griechischen Tempelbau an, in dessen Mitte die eine Schlange erwürgende tragische Muse steht. Eine Inschrift darunter lautet: „Hier wohnte und schuf Unvergängliches Heinrich von Kleist 1805—1807.“

Polnische Nachrichten.

Posen, 1. April.

Polnische Wahlbewegung im Kreise Schwetz.

In Komorsk fand am Sonntag eine polnische Wählerversammlung statt, die von etwa 3000 Polen besucht war und in der Redakteur Zninski-Graudenz eine Wahlrede hielt. Eine weitere Wählerversammlung fand an demselben Tage in Warlubien statt, die jedoch, wie der „Dziennik Kuj.“ schreibt, nur schwach besucht war. — Für den nächsten Sonntag bzw. die Osterfeiertage sind weitere zwölf polnische Versammlungen nach den verschiedensten Orten des Kreises Schwetz einberufen worden.

---

† **Ein „Verband der polnischen Frauenvereine“** wurde auf Betreiben der Frau Redakteur Dombek am 29. März d. Js. in Beuthen (Oberschlesien) ins Leben gerufen. Der Verband soll die einzelnen Vereine mit entsprechenden Versammlungsrednerinnen und eventl. mit Lichtbilderapparaten versorgen, in dem Vereine Aufklärungskurse veranstalten, die Bibliothekssangelegenheiten regulieren, eine gemeinschaftliche Theaterbibliothek anlegen und unterhalten, die von den einzelnen Vereinen geleisteten Unterstützungen und Beihilfen zentralisieren und von Zeit zu Zeit gemeinsame Zusammenkünfte zwecks gegenseitiger Unterstützung, Wahrung der bisherigen Sitten und Gebräuche, sowie Erhaltung der nationalen Tracht veranstalten. Als Vorsitzende des Verbandes wurde Frl. Janina Omankowski, als Schriftführerin Frau Redakteur Dombek und als Kassenführerin Frau Rechtsanwalt Chmielewski-Beuthen gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

ke. **Posen**, 28. März. **Erste Strafkammer.** Nicht weniger als 16 Vorstrafen hat die Bedienungsfrau Antonie Silecki aus Posen, die sich wieder einmal wegen Diebstahls zu verantworten hatte, aufzuweisen. In der schmählichsten Weise hatte sie die Witwe Eichenbach bestohlen, bei der sie zuletzt bedienstet war, und eignete sich nach und nach alles, was sie beiseite bringen konnte, an, Wäsche, Kleider, Speck, zwei Portemonnaies mit Inhalt und andere Wertsachen im Werte von über 100 M. Bei einzelnen Sachen bestritt sie den Diebstahl, gab aber das meiste zu. Der Staatsanwalt hielt mit Rücksicht auf die große Gefahr, die solche unehrlichen Bedienungsfrauen für die Dienstherrschaften bilden, eine strenge Strafe am Platze und beantragte 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ging noch über diesen Antrag hinaus und erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf **ein Jahr Gefängnis.** — Wegen widernatürlicher Unzucht erhielt der 56 Jahre alte Kuhhirt Grieger aus Schroß-Abbau, früher in Studzyniec **eine Woche Gefängnis.**

ke. **Posen**, 28. März. **Schöffengericht.** Die wegen Kuppelei mit 2 Monaten Gefängnis vorbestrafte, unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Frau Antonie Szafranski aus Posen hatte in den Jahren 1913 und 1914, obwohl sie eine Wohnung in der St. Martinstraße hat, Bäckerstraße 7 eine Zweizimmerwohnung, für die sie monatlich nur 35 M. Miete zahlte, gemietet und sie an Dirnen zum Zwecke des unzüchtigen Verkehrs gegen eine Tagesmiete von 5 M. abgetreten. Wegen einfacher Kuppelei wurde sie zu **5 Tagen Gefängnis** verurteilt.

Telegramme.

Die Kaiserin in Kassel.

Kassel, 1. April. Die Kaiserin ist heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Wagens, in dem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Stoß infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster, der Prinz, der nach den Zügeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, indem er mit den Füßen am Vordersitz hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der gefährlichen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

Das Grundstück für das Militärkabinett.

Berlin, 1. April. Nachdem die gesetzgebenden Körperschaften den dritten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat 1913 angenommen haben und der Reichstag den Erwerb des Grundstückes Viktoriastraße 34 unter Einstellung in den Etat des Reichsschatzamtes beschlossen hat, hat die Regierung das ihr durch den Schiedsspruch eingeräumte Wahlrecht ausgeübt und den Kläger um Auflassung des gesamten Grundstücks gegen Erfüllung der Leistungen nach dem Schiedsspruch ersucht.

Kohlenoxydgas in einem Schlafraum.

Berlin, 1. April. In einem großen Schlafraum in der Schützenstraße wurden heute früh 12 weibliche Angestellte der Aschinger-Gesellschaft bewußtlos aufgefunden. Die Mädchen hatten Kohlenoxydgas, das einem schadhaften Ofen ausgeströmt war, eingeatmet. Vier der Erkrankten mußten in einem Krankenhause untergebracht werden.

Ein ungetreuer Geschäftsführer.

Wiesbaden, 1. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den Geschäftsführer Dr. Nikolaus Geißenberger aus Griesheim wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Geißenberger hatte als Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft der Chemischen Fabrik Griesheim in den letzten vier Jahren etwa 150000 M. unterschlagen und die von ihm verübten Unterschlagungen durch Urkundenfälschung zu verdecken gesucht.

Der englische Kohlenarbeiterstreik.

London, 1. April. Der Streik in den Kohlengruben von Yorkshire geht weiter und umfaßt jetzt gegen 65- bis 75000 Arbeiter. Aber es ist aber Aussicht vorhanden, daß Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Freitag in London zu einer Beratung zusammentreten werden.

Bevorstehende Wahlen in Frankreich.

Paris, 1. April. Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen Erlaß für die für den 26. April anberaumten **allgemeinen Kammerwahlen** und für den zweiten Wahlgang. Mehrere regierungsfeindliche Blätter weisen bei dieser Gelegenheit nochmals daraufhin, daß die Kammerwahlen stattfinden werden, bevor noch das Parlament das Budget für das laufende Jahr erledigt hat, **ein in der Geschichte der dritten Republik und vielleicht der ganzen parlamentarischen Geschichte einzig dastehendes Vorkommnis.** Einen schwereren Fehler hätten die Republikaner und ihre Regierung überhaupt nicht begehen können.

Lärm in der französischen Kammer.

Paris, 1. April. Als die Kammer heute bei Beratung des Ergänzungssteuergesetzes die ersten Artikel des Entwurfes angenommen hatte, bezweifelte der Abgeordnete Denais von der Rechten die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf die Linke und die äußerste Linke großen Lärm veranstalteten. Der Präsident befragte das Bureau und erklärte sodann, daß das Haus beschlußfähig sei. In der Mitte und auf der Rechten widersprach man lebhaft dieser Feststellung und richtete beleidigende Äußerungen gegen die Linke, die von dieser erwidert wurden.

Richter Lynch.

Muskogee (Oklahoma), 1. April. Eine Negerin, die am Sonntag einen Weißen durch einen Messerstich ins Herz getötet hatte, wurde heute an einer Telegraphenstange aufgehängt. Eine Menge von maskierten Leuten überwältigte den Gefängniswärter des Grafschaftsgefängnisses, legte der Negerin eine Schlinge um den Hals und schleppte sie hinaus, um sie zu lynchen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Maschinenfabrik C. Blumwe u. Sohn Akt.-Ges. in Bromberg.** Die Gesellschaft war bisher im allgemeinen in der Lage, ziemlich stabile Dividenden zu verteilen, die seit 1903 zwischen 6 und 7½ Prozent schwankten. Um so auffallender erscheint der Rückgang, den die Dividende diesmal von 6 auf 1½ Prozent macht. Im Geschäftsbericht macht die Verwaltung die infolge des Konjunkturrückganges ungünstigen Verhältnisse der Holz- und Bauindustrie für das Mindererträgnis verantwortlich. Schon in normalen Jahren hatte sie unter starker Konkurrenz zu leiden; sie fabriziert Holzbearbeitungsmaschinen und Sägewerke. Der Abschluß zeigt einschließlich 2757 (i. V. 1998) M. Vortrag sowie nach Abschreibungen von 22403 (82851) M. einen Reingewinn von 17787 (73065) M. Die Dividende wird, wie erwähnt, mit 1½ (i. V. 6) Prozent auf das unverändert 1 Million Mark betragende Aktienkapital vorgeschlagen, 2036 M. sollen vorgetragen werden. Der Auftragseingang hat sich dem Geschäftsbericht zufolge in der letzten Zeit etwas gehoben, so daß die Gesellschaft wieder zu voller Beschäftigung gelangt ist. Mit einer eintretenden Hebung der Geschäftslage hofft die Verwaltung auch wieder zu befriedigenden Erträgnissen zu gelangen.

= **Norddeutsche Zellulosefabrik in Königsberg** (Ostpreußen). Der Aufsichtsrat beschloß, nach angemessenen Abschreibungen eine Dividende von 15 Prozent, wie im Vorjahre, zur Verteilung auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

= **Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei.** In den Verwaltungskreisen der Gesellschaft besteht die Absicht, zur Stärkung der finanziellen Lage von der Verteilung einer Dividende für das laufende Geschäftsjahr abzusehen. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahren ihren Aktionären vielfach Enttäuschungen bereitet. Für die Jahre 1906/07 und 1907/08 wurde die Dividende noch mit je 10 Prozent bemessen. Seitdem ist sie auf 6½ und 4 Prozent gefallen, um dann wieder auf 5 und 8 Prozent zu steigen. Für 1912/13 ist wieder ein Rückgang auf 5 Prozent zu konstatieren, und jetzt wird für 1913/14 die Dividendenlosigkeit angekündigt, ein Zustand, der bei der Gesellschaft zuletzt in den Jahren 1882/83 bis 1885/86 eingetreten war und eine Sanierung zur Folge hatte.

= **Diamantenregie.** Die am Mittwoch in Berlin tagende Aufsichtsratssitzung wählte den Direktor der kolonialen Bergbaugesellschaft, Stauch, zum Vorsitzenden und den Direktor der Deutschen Diamantengesellschaft, Dr. Lotz, zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die auf die Ausschreibung der Deutschen Diamantengesellschaft hin eingegangenen Angebote wurden geöffnet und erwiesen sich als recht befriedigend. Der Aufsichtsrat beschloß über die Zuschlagerteilung. Der Beschluß liegt dem Reichskolonialamt zur Entscheidung vor, die nach den Ausschreibungsbedingungen innerhalb fünf Tagen erfolgen muß.

Breslau, 1. April. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.) Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest, Notiz für Roggen 10 Pf. höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., **Roggen**, fest, 14,40—14,60—14,80 Mark, **Braugerste**, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste**, matt, 12,70—13,20

Schluß des redaktionellen Teiles.

bis 13.50 M.. **Hafer** ruhig. 14.00—14.20—14.40. **Mais** ruhig 16.00 bis 17,00 M. **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig. 24.00—24.50 bis 25.00 M., **Kocherbsen** ruhig 21.00—21,50—22.00 M., **Futtererbsen** fester. 16.00—17.00—17.50 Mark. **Speisebohnen** fest, 25.00—26,00 bis 27.00 Mark **Pferdebohnen** fest. 18.00—19.00—20.00 Mark. **Lupinen** fest gelbe. 14.00—15.00—16.00 Mark. blaue. 12,00—13.00 bis 14.00. **Wicken** ohne Geschäft 16.50—17,00—18.00. **Peluschken** fest. 19.00—20.00—21.00 Mark **Schlaglein** ruhig. 22.00—23.00 bis 24.00 M. **Winterraps**, ruhig, 25,00—25.50—26.00 Mark. **Rapskuchen** fest 13.00—14.00—15.00 Mark. **Hanfsaat** ruhig. 17.00 bis 19.00 Mark. **Leinkuchen** ruhig 15.00 bis 16.00 Mark. **Sonnenblumenkuchen** ruhig. 13.50—14.50 Mark. **Palmkernkuchen** fest. 15.00—16.00—17.00 **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest. 74.00—86.00 bis 98.00 Mark. **Weißklee** fest. 65,00—85,00—105.00 Mark. **Schwedischklee** fest. 55.00—65.00—75.00 Mark. **Tannenklee** fest. 40,00—50.00—60.00 Mark **Timothee** fest, 20.00—25.00—30.00 M.. **Inkornatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig 20.00 bis 30.00—35.00 Mark. **Serradella**, neue. — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig. für 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto. **Weizen** fein ruhig 26.00—26.50 Mark **Roggen** fein ruhig. 22.50—23.00 Mark. **Hausbacken** ruhig. 22.00—22,50 Mark. **Roggenfuttermehl** ruhig. 10,50—11.00 Mark. **Weizenkleie** ruhig. 10.00—10.50 Mark. **Heu** für 50 Kilogramm 3.75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang. für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet 18,75—19,25 M.. **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M.. **Maisschlempe.** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18.10	Hafer	14.20—14.40
Roggen	14,60—14,80	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25.50	25.00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1.75—2,00 Mark geringere. ohne Umsatz.

Berlin, 1. April. [Produktenbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Das Ausland hatte seine Forderungen wiederum ermäßigt und niedrigere Notierungen gesandt. Auch war die Unternehmungslust sehr gering, und die Spekulation nahm Realisationen vor. Die Folge war, daß die Tendenz für **Brotgetreide** und **Hafer** eine starke Abschwächung erfuhr. **Mais** und **Rüböl** lagen geschäftslos. — Wetter: schön.

Berlin, 1. April. [Fondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Nachdem der Ultimo vorüber ist, hofft man, daß die Geldflüssigkeit größeres Anlagebedürfnis zur Folge haben werde, und dadurch eine Belebung des Verkehrs eintreten dürfte. Als höher sind in erster Linie 3proz. Reichsanleihe zu nennen, auf die auch die Meldung von der weiteren Aufwärtsbewegung, der englischen Konsols günstig einwirkte. Am Montanmarkt regte neben der Festigkeit auch der Umstand an, daß die heimische Kohlenindustrie von dem Streik der englischen Kohlenarbeiter profitieren wird. Auch Schiffahrtsaktien tendierten unter Führung von Hansa fest, die unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 3 Prozent gewannen. Amerikanische Bahnen hoben sich im Anschluß an Newyork; dagegen stellten sich Elektroaktien niedriger. Täglich Geld 6 bis 5 Prozent; Seehandlung unverändert; Privatdiskont 2½ bis 3 Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 263,50, Gelsenkirchen 196,00, Kanada Pacific 211,25, Hansa Dampfschiffahrt 265,50 exkl. 20½, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 133,25, Phönix 240,50. — Tendenz: träge.

Berichtigungen: Chem. Milch Obl. 101, A. E. G. (ult.) 248⅞, Hansa (ult.) 265⅞ excl.

Hamburg, 1. April. (Salpeterbericht.) Loko 10,07½ Mark Mai 9,75 Mk.. Febr.-März 1915 10,15 Mk., ab Schiffslieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 1. April. (Zuckerbericht.) 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,1¾ Wert, ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 9,7½ nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
März-April				
31. nachm. 2 Uhr	763.3	S leicht	bedeckt	+10,0
31. abends 9 Uhr	760,6	SW leicht	„	+ 5,7
1. morgens 7 Uhr	758,6	SW mäßig	„	+ 8,3

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 1. April, morgens 7 Uhr:

31. März Wärme-Maximum: + 11,8° Cels.
1. April Wärme-Minimum: + 0,2° „

Wettervoraussage für Donnerstag, den 2. April.

Berlin, 1. April. (Telephonische Meldung).

Etwas kühler, vielfach heiter; dazwischen leichte Regenfälle, Westwinde.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Donnerstag, den 2. April.

Theater:

Stadttheater. Abends 8 Uhr: „Aida".

Sonstige Veranstaltungen:

Café Bristol. Großes Konzert.
Café Central. Petriplatz 2. Künstlerkonzert.
Alt-Posen. Vergnügungspalast. Abends 8 Uhr: Großes Varieté-Programm. Abends 11½ Uhr: Palais de danse.
Wiener Café. Familien-Kabarett.

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin

am 31. Dezember 1913.

Aktiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Nicht eingezahltes Aktienkapital			—	—
2. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons			90 348 302	23
3. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs-Banken			37 100 602	57
4. Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisung.				
a) Wechsel (mit Ausschluss von b, c und d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	639 001 793	25		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	400 418	85		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—	639 402 212	10
5. Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			61 734 630	78
6. Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			233 226 705	30
7. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			216 769 036	64
davon am Bilanztage gedeckt				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	66 928 823	46		
b) durch andere Sicherheiten	60 648 745	63		
8. Eigene Wertpapiere				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. d. Bundesstaaten	131 693 780	06		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbank. beleihbare Wertpapiere	9 703 933	37		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	18 008 185	80		
d) sonstige Wertpapiere	1 795 723	35	161 201 622	58
9. Konsortialbeteiligungen			53 462 472	22
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			82 469 426	35
11. Debitoren in laufender Rechnung				
a) gedeckte durch börsengängige Wertpapiere M. 348 735 293,64; „ andere Sicherheiten „ 163 705 560,11	512 440 853	75		
b) ungedeckte	126 019 341	87	638 460 195	62
Ausserdem: Aval- und Bürgschaftsdebitoren	142 300 710	51		
12. Bankgebäude			31 500 000	—
13. Sonstige Immobilien			—	—
14. Sonstige Aktiva			1	—
Summa der Aktiva Mark			2 245 675 207	39

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Aktienkapital			200 000 000	—
2. Reserven			112 500 000	—
3. Kreditoren				
a) Nostroverpflichtungen	1 824 562	81		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	—		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	129 702 478	83		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung 1. innerhalb 7 Tagen fällig M. 626 563 918,34; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 181 717 653,70; 3. nach 3 Monaten fällig „ 90 725 167,98	899 006 740	02		
e) sonstige Kreditoren 1. innerhalb 7 Tagen fällig M. 315 246 966,52; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 97 694 128,61; 3. nach 3 Monaten fällig „ 136 570 913,65	549 512 008	78	1 580 045 790	44
4. Akzepte und Schecks				
a) Akzepte	284 078 810	78		
b) noch nicht eingelöste Schecks	16 624 283	89	300 703 094	67
Ausserdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	142 300 710	51		
Eigene Ziehungen	400 418	85		
davon für Rechnung Dritter M. 242 102,50				
Weiter begebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
5. Sonstige Passiva				
Dividende unerhoben	34 134	—		
Dr. Georg von Siemens-Fonds für die Beamten	7 565 162	90		
Rückstellung für Talonsteuer	1 960 000	—		
Uebergangsposten der Zentrale und der Filialen untereinander	7 121 618	45	16 680 915	35
6. Reingewinn			35 745 406	93
Summa der Passiva Mark			2 245 675 207	39

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An Gehälter, Weihnachts-Gratifikationen an die Beamten und allgemeine Unkosten	21 681 534	11		
„ Beamtenfürsorge-Verein	1 381 248	10		
„ Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten (Klub, Kantinen und freiwillig übernommene Versicherungsbeiträge)	258 158	95		
„ Steuern und Abgaben	3 617 696	57		
„ Gewinnbeteiligung an Vorstand, stellvertretende Direktoren, Abteilungs-Direktoren und 11 Filialdirektionen (67 Personen)	3 906 276	58		
„ Rückstellung für Talonsteuer	360 000	—	31 204 914	31
„ Abschreibungen auf Bankgebäude	3 799 062	25		
„ „ Mobilien	577 502	54	4 376 564	79
„ Saldo, zur Verteilung verbleibender Überschuss			35 745 406	93
Mark			71 326 886	03

Kredit.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Saldo aus 1912			3 019 749	50
„ Gewinn auf Wechsel- und Zinsen-Konto	35 423 752	35		
„ „ „ Sorten, Kupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten	451 645	52		
„ „ „ Effekten	1 132 047	43		
„ „ „ Konsortial-Geschäfte	3 575 794	40		
„ „ „ Provisions-Konto	21 030 542	80		
„ „ aus Dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Kommanditen	6 693 354	03	68 307 136	53
Mark			71 326 886	03

Amtl. Bekanntmachungen.

Beschluß. [4924

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Garby** belegenen, im Grundbuche von **Garby** Band III Blatt Nr. 77 auf den Namen des Wirts **Anton Strzyzynski** in **Solec** und seiner Ehefrau **Marianna Strzyzynska** geb. **Greffling** in **Solec** als Miteigentümerin kraft Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da die Gläubigerin die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung bewilligt hat.

Der auf den 6. Juni 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Schroda, den 28. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 2. d. M., vorm. 11 bzw. 11½ Uhr werde ich in Posen (Versammlung der Bieter: Alter Markt und Breslauer Straßen-Ecke)

1 Pianino, 1 Registrierkasse, 1 Geldspind, 1 Repositorium

versteigern. [4933

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. April, vorm. 11 Uhr werde ich im Versteigerungslokal. Kanalstr. 11/12

35 Kisten Zigarren

öffentlich meistbietend versteigern.

Bork 4937

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. April, vorm. 11 Uhr werde ich im Restaur. Hoffmann (als Verst.-Lokal). Helenenstraße 21

1 Kopierpresse, 1 Zeichentisch, 1 Regal, 1 Büfett, 1 Garnitur

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Wenzel 4938

Gerichtsvollzieher in Posen, Nollendorfstraße 23.

Bekanntmachung.

Die Rektorstelle an der hiesigen sechsklassigen evangelischen Volksschule ist **sofort** neu zu besetzen. [4923

Grundgehalt . . . . . . 1400 M.
Amtszulage . . . . . . 700 „
freie Wohnung im Schulhause, pensionsberechtigter Wert . . . . 420 „
für Leitung der Fortbildungsschule mindestens . . . . 400 „

Alterszulagen wie im Gesetz vom 25. 5. 1909 vorgesehen.

Bewerbungen werden bis zum **20. April d. Js.** entgegengenommen.

Schloppe, den 30. März 1914.

Der Magistrat.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des [4932

Gemeinde-Einnehmers (Rendanten)

zu besetzen. Gehalt 1800 Mark. etwas Nebeneinnahmen.

Im Kassenwesen gründlich erfahrene Bewerber welche auch zur **selbständigen** Bearbeitung **aller** Staats- und Gemeindesteuersachen befähigt sind, wollen Meldung mit Lebenslauf u. beglaubigten Zeugnisabschriften **alsbald** einsenden, auch angeben, ob und in welcher Höhe Kaution bestellt werden kann.

Ketschendorf (Spree), den 31. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an
Pudewitz, den 1. April 1914 (4939
Kgl. Distriktskommissar **Martineck** und Frau **Hedwig** geb. **Bergemann.**

Solbad Hohensalza

Stärkstes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlaugenbad, nach Wunsch mit Kohlensäure. **Heilkräftigst** wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrofulose, Lues, Neuralgie, Rhachitis usw. Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September. Die Anlagen sind erheblich erweitert. Innerhalb des Badeparks ist eine Anzahl Wohnräume neu eingerichtet worden, modern mit schönem Ausblick. — — Preise mässig; **Kurtaxe wird nicht erhoben.** — —
Die städtische Solbad-Verwaltung. [M 1993

Großes Rittergut in der Provinz Posen **sofort** zu kaufen gesucht. Anzahlung 2—3 Mill. Mark. Ausführl. Off. unt. M. M. 20011 Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Karfreitag vom 2. September 1899 (Gesetzsammlung Seite 161) in Verbindung mit § 176 der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Posen vom 2. September 1913 (Amtsblatt Seite 417) sind innerhalb der Stadt Posen am Karfreitag wegen der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten innerhalb folgender Stadtbezirke verboten:

Bezirk I: Im Umkreise der evangelischen Kreuzkirche an der Grabenstraße.
Grenzen: Die Miquelstraße zwischen der Posadowskystraße und der Badegasse. Die Badegasse. Grabenstraße Nr. 1—3 und Nr. 27—30. Posadowskystraße Nr 1, 2, 36 und 37—39.

Bezirk II: Im Umkreise der Petrikirche und der evangelisch-lutherischen Kirche.
Grenzen: Der Petriplatz. Die Wiener Straße. Die Petristraße. Gartenstraße 1—6 und Nr. 19 und 20. Halbdorfstraße Nr. 1—18 und 28—42.

Bezirk III: Im Umkreise der evangelischen Kirche und der evangelischen Kapelle im Graf Garczynski'schen Hospital im früheren Vorort Wilda.
Grenzen: Margaretenstraße Nr. 1—11 und 37—43. Bitterstraße Nr. 32—66, Kronprinzenstraße Nr. 44—102. Wilamowitzstraße Nr. 1—15 und 16—30. Unterwilda Nr. 32—36 und 47—49. Kreuzstraße 1—18. Yorkstraße Nr. 1—4 und 22—24.

Bezirk IV: Im Umkreise der evangelischen Kirche in dem früheren Vorort St. Lazarus.
Grenzen: Neue Gartenstraße Nr. 25—50. Hardenbergstraße Nr. 1—17 und 2—18. Augustastraße Nr. 11—25 und 10—26. Friedenstraße Nr. 1—31 und 2—26. Derfflingerstraße Nr. 1—9 und 2—10. Ziethenstraße 1—11 und 2—12. Clausewitzstraße.

Bezirk V: Im Umkreise der evangelischen Lukaskirche.
Grenzen: Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 9—33 und 14—34. Nollendorfstraße Nr. 1—21 und 2—22. Hedwigstraße Nr. 9—21 und 8—20. Karlstraße Nr. 41—61 und 52—62.

Bezirk VI: Im Umkreise der evangelischen St. Paulikirche und der Kapelle des Johannenhauses.
Grenzen: Oberwall Nr. 1—6 und 7—14. Der Hersewall. Paulikirchstraße 1—7 und 10—13. Viktoriastraße Nr. 1—7 und 21—28. Königsplatz 3—5a. Königstraße Nr. 1 und 2 und 3—9. Wittingstraße Nr. 1 und 2 sowie 12 und 13. Naumannstraße Nr. 1—5 und 6—11.

Bezirk VII: Im Umkreise der Kapelle der Diakonissen-Krankenanstalt.
Grenzen: Verlängerte Hardenbergstraße zwischen St. Lukas- und St. Paulikirchhof; projektierte Gürtelstraße zwischen verlängerter Hardenbergstraße und Marcelino'er Weg, Marcelino'er Weg zwischen projektierter Gürtelstraße und der am Diakonissenhaus bis zur Auguste-Viktoria-Straße führenden asphaltierten Straße.

Bezirk VIII: Im Umkreise der evangelischen Garnisonkirche am Kanonenplatz.
Grenzen: Die Grundstücke des Königlichen Proviantamts, der Königlichen Fortifikation und des Königlichen Generalkommandos. Die Straße am Kanonenplatz. Kanonenplatz Nr. 3, St. Adalbertstraße Nr. 12a und b, 14/15, 16 und 17. Das Glacis am früheren Fort Haake und der alte Pfarrkirchhof. Nordring und Müllerwall.

Die angegebenen Grenzen bezeichnen die Stadtbezirke, innerhalb deren öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten am Karfreitag verboten sind. Soweit ganze Straßen oder Plätze ohne Bezeichnung einzelner Grundstücke aufgeführt sind, trifft das Verbot sämtliche Grundstücke auf allen Seiten der Straße oder des Platzes.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sind nach § 179 der oben angeführten Straßenpolizeiverordnung und nach § 366[1] des Reichsstrafgesetzbuches strafbar.

Posen, den 27. März 1913.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von dem Knesebeck.

Schluß unserer 95-Pfg.-Tage: Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Neue Eingänge sehr preiswerter

Frühjahrs-Bedarfs-Artikel

95-Pfg.-Tage!

Nicht die Preise sind maßgebend, sondern nur was Qualitativ dafür geboten wird!

95-Pfg.-Tage!

Weiße Tee-Schürzen, Prinzeßform, getupft Mull mit Einsätzen und ringsr. mit Stickerei-Volant wie Zeichnung . 95 ₰

Neu eingetroffen: Reinseidene Damen-Strümpfe mit breit. Flor-Rand und Flor-Sohle, extra verstärkt Paar für 95 ₰

Wasch-Unterröcke, aus gestr. Pa. Waschstoffen mit Volant für . 95 ₰
Fantasie-Damen-Hemden, Prinzeßform m. br. Stickerei garn. für 95 ₰
Damen-Blusen a. Batist m. Stickerei u. Spitzeneinsätze reich garniert Größe 40—50 . . . . für 95 ₰
Damen-Beinkleider, Kniefasson mit breitem Stickerei-Volant für 95 ₰
Schwarze Schulschürz., Pa. Alpakka m. Bordüre bes. Alt. v. 2-8 J. für 95 ₰

Neu eingetroff: Leinen-Quadrate, zum Zusammensetz. v. Deck. i. ganz. neu. Loch-, Richelieux- u. Kreuzstich-Zeichnungen, 12 St. für 95 ₰

Amerikanische Untertaillen m. br. Stickerei-An- u. -Einsätzen reich garniert . . . . . . für 95 ₰
12 Stck. engl. Batisttücher m. schön. bunten Kanten u. Hohlsaum für 95 ₰
Neue Kinder-Garnituren a. Batist-Rips- u. Piquestoffe m. Spitzen-garniert . . . . . . für 95 ₰
Directoire-Beinkleider, Pa. Flor in allen modernen Farben für 95 ₰
Hänger-Schürzen aus Pa. Satin u. türk. Stoffen, für das Alter von 2-8 Jahren . . . . . für 95 ₰

Neu eingetroffen: Damen-Lederhandschuhe, 8 und 10 Knopf lang, in Glacé- und Dänisch Leder . Paar für 95 ₰

3 Knaben-Schürzen aus gestreift. Waschstoffen, mit Taschen und Blenden garniert . . . . 95 ₰
Damen-Strümpfe, engl. lang, ohne Naht, schw. u. lederf., 3 Paar für 95 ₰
2 Paar lange Damenhandschuhe mit Finger, in glatt und à jour 12 Knopf . . . . . für 95 ₰
4 Paar Herren-Socken ohne Naht in Macco und Vigogne, meliert . . . . für 95 ₰
2 Paar Macco-Damen-Strümpfe engl. lang, ohne Naht, Spitze und Ferse verstärkt . . für 95 ₰

Neu eingetroffen! Helvetia-Seiden in den allerneuesten Farben, geeignet für Blusen u. ganzen Kleid., 1 Mtr. für 95 ₰

2 Mtr. reinseiden. Taffetband, ca. 12 cm br., in allen Farben für 95 ₰
Stickerei-Hängerschürzen, für das Alter von 2—8 Jahren . für 95 ₰
Kleiderschürzen a. gestr. Waschstoffen mit br. Bordüre . für 95 ₰
Russenkittel, weiß und mode, mit schöner br. türk. Bord. 45/55 für 95 ₰
Blusen- u. Kleiderschürzen, mit u. ohne Aerm., Pa. Sat., türk. Must. sonst bis 5.50, jetzt 3.50, 1.75 u. 95 ₰


Farbige Tee-Schürze aus gestreiftem Seidensatin m. Rosenbordüre wie Zeichnung . 95 ₰

BASCH & KRISCH

POSEN
Berliner Straße 10.

Heinrich Normann

Weingrosshandlung
Theaterstr. 3a * * * * * * Fernruf 4151
empfehlenswerte Bezugsquelle für
billige weiße und rote Tischweine
von Mk. **0.75** an per Flasche ohne Glas
Deutsche Naturweine
— Rhein und Mosel —

Sorgsam gepflegte Bordeaux-Weine besonders der Jahrgänge 1909, 1907, 1904 und 1899	Tokayer-Weine herb, mildherb und süss

Behagliche Probierstube



Deutsch. Selbstkäufer
sucht i. den Kreisen Birnbaum, Meseritz, Posen-West, Samter od. Schwerin a. W.
Brennerei-Rittergut
v. wenigstens 1500 Mg. ausw. Bed.: Hochherrschaftl. Wohns., Ia. Acker für alle Fruchtarten, gutes Wiesenverh., **mögl.** bis 1/3 Wald, etw. Wasser u. Bahnst. Anz. bis 1 Mill., a. l. 4- bis 500 000 Mark. Ausf. Beschr., mögl. m. Namensnennung und Ans. v. Schloß unt. **X. Y. Z.** a. d. Exped. dieses Blattes.
Reelle Verm. erwünscht.

Zwillings-Dampfmaschine
200 PS. bis 250 PS., Patent Elsner, Ventilsteuerung, wirtsch. gut auszunützen, wegen Einbau einer stärkeren Dampfmaschine sofort billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. **4861** an die Exped. d. Bl. (4861

Verkaufe mein [4889
Grundstück
102 Mrg. gr., dav. ist 1- u. 2-klass. Bod., dav. sind 9 Mrg. Wald, 8 Mrg. Wiese, mass. Geb., m. sämtl. tot. u. leb. Inv., Kirchdorf u. Marktflecken. Bahnstation Dombrowken. Preis 38 000 M. Anzahl. 10—15 000 M.
R. Mendritzki, Ribben, Kreis Sensburg Ostpr.

Einfamilienhaus Kirchbach-allee 1a
zu vermieten oder zu verkaufen.
4904] **Loebell,** Kirchbachallee 1.

Zu verkaufen:
2 **Fuchsschecken,** Doppelponys, 4jährig. 152 gr., auffallendes Gespann. [4921
2 **kl. Jucker,** Dkl.-Schimmel und Schwarzbr., 5jährig, 152 groß. kolossale Gänger.
2 **Ponys,** Grauschimmel, 146 gr., stark und flott.
Gesucht
1 **Paar Wagenpferde,** nicht kupiert. nicht unter 6 Jahr, absolut ruhig, autosicher.
von Nathusius,
Uchorowo.

1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 **Lose**
Tunmann, Kgl. Lotterie-Einnehmer
Posen O 1, Wilhelmstraße 24.

Institut Traub Einj. — Fähnr. Prim. — Abitur. Frankfurt a. O. 22. Damen. — Prosp

Schwaben
Russen usw. verschwinden über Nacht, sonst Geld zurück.
TANATOL
Paket 40 Pfg.
Verkauft jede Drogerie u. Apotheke.

Landhaus
mit Stallung und Garten, bequeme Bahnverbindung mit Posen. Gas, Badezimmer, preiswert sofort zu verkaufen. Angebote unter **B. G. 1421** an die Exped. d. Bl.

Aus meiner Zucht des **deutschen veredelten Landschweines** mit Weidegang und ständiger Haltung im Freien, habe ich **einige 9 Monate alte**
Eber,
welche im Freien geboren und aufgewachsen sind, ab Station Glückshof abzugeben. (4865
Dr. Erich Wallmann,
Kgl. Domänenpächter
Tannenrode bei Doruchow i. Posen.

Verkaufe meine einfarb. grau-blaue
Ulmer Dogge
Hündin, schlanke Figur, edel gebaut, kräftig, gesund, sehr wachsam und anhänglich, nicht bissig, geflügelfromm. **Alter 1½ Jahr. Keine Untugenden.** Tadellosen Appell. Offerten unt. **G. P. 1553** an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnungen.

Suche zum 1. Okt. oder früher **moderne Wohnung** von **4—5 Zimm.** mit üblichem Nebengelaß und erbitte gefl. Angebote mit Preisangabe unter **4941** an die Exped. d. Bl.

Herrschaftl. Wohnung
8 Zimmer
elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b
Hardenbergstraße 8.

Berliner Str. 6, Vorderh. Hochptr., sind **3—4 Zimmer** für **zahnärztliche Praxis** bes. geeignet, vom 1. 10. 14 zu verm. Näh. bei **Cohn** dortselbst. [4913

Für einige Tage, 10.—13. April d. Js. suche ich ein ungeniertes
möbliertes Zimmer
mit Bett. Möglichst separater Eingang. Angebote unter **4925** an die Exped. d. Bl.

Elegant möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer,
elektrisches Licht, Bad, per 1. 4. 14 zu vermieten.
Mühlenstr. 13, I links.

Wiesenstr. 4 **2 Zimmer, Küche,** IV. Et., sofort zu vermieten. [1662

Großes eleg. möbl Frontzim.
mit Schreibt. v. 1. 4. preisw. z. verm. Näh. b. **Danielewski,** Ritterstr. 14.

Wilda, Gneisenaustr. 26, II. ist ein
gut möbl. Balkonz. z. verm.

Schön möbliertes Balkon-Zimmer
an 1 oder 2 junge Damen billig abzugeben evtl. mit Kaffee. [1655
Alleestraße 1, II links.

Donnerstag, 2. April 1914.

Posener Tageblatt.

Zweite Beilage zu Nr. 155.

6400 Meter über der Erde.

Wie wir in der letzten Mittagausgabe kurz gemeldet haben, hat der Flieger Linnekogel auf einem Rumpler-Eindecker eine neue Höchstleistung vollbracht, die Deutschland nun auch im Höhenflug ohne Begleiter an die Spitze bringt; Linnekogel ist am Dienstag auf dem Flugplatz Johannisthal bei stürmischem Wetter aufgestiegen und hat eine Höhe von 6400 Metern erklommen; über seinen Flug erzählt er in Berliner Blättern folgendes:

„Das Wetter war schauderhaft. Gleichsam als Ouvertüre der mir bevorstehenden Schwierigkeiten packten mich die Böen und schüttelten den Eindecker, daß die Aluminiumverkleidung der Karosserie klirrte und zitterte. Ich mußte kräftige Verwindung geben, um über die vertikalen Bodenströmungen hinauszukommen und strebte so schnell als möglich empor. In 3¼ Minuten hatte ich 1000 Meter Höhe erreicht und sah die ersten Wolkenschichten dicht über mir. Ich hoffte, sie würden nicht allzu stark sein und tauchte in den grauen Nebel unter. Ich hatte mich jedoch getäuscht, denn trotz meiner starken Steiggeschwindigkeit — in 9½ Minuten hatte ich bereits 2000 Meter Höhe erreicht — wollten die Wolken kein Ende nehmen. Das Fliegen war in dieser Höhe wahrhaftig kein Vergnügen. Starke Böen warfen mich bald 100 Meter hinauf, bald wieder 100 Meter hinunter, so daß ich zwischen 2000 und 4000 Metern nicht eine Sekunde Ruhe hatte, sondern ständig mit Steuer und Verwindung arbeiten mußte. Als ich 5000 Meter Höhe erreicht hatte, setzte eine intensive Kälte ein, das Thermometer sank bis auf 28 Grad unter Null und ich schaute besorgt auf den Motor. Der Tourenzähler gab jedoch noch immer fast 1400 Umdrehungen an, und so war ich sicher, daß der brave Mercedes bis zum Schluß aushalten würde. Bei 5000 Meter Höhe fing ich an, Sauerstoff zu inhalieren. Leider war der Sauerstoffapparat nicht ordnungsgemäß eingestellt, so daß ich zuviel Sauerstoff in die Lungen bekam und in einen ganz eigenartigen Zustand geriet, der fast einer leichten Trunkenheit glich. Obwohl mein Denkvermögen einigermaßen klar blieb, stellten sich bei 6000 Meter Höhe leichte Störungen des Auges ein, der ganze Himmel, der trotz meiner Schutzbrille in strahlender Bläue über mir lag, erschien dunkelviolett gefärbt. Den Motor hörte ich nur noch wie aus weiter Entfernung brummen, und der Tourenzähler fiel langsam bis auf 1340 Umdrehungen in der Minute zurück. Immer kräftiger Sauerstoff einatmend, stieg ich, das Höhensteuer scharf anziehend, empor. Schließlich merkte ich, daß ich einen sehr kritischen Zustand durchzumachen hatte. Mein Denkvermögen begann nachzulassen und in den Ohren hatte ich ein Sausen und Rauschen. Mit Mühe las ich am Barographen eine Höhe von 6400 Metern ab und beschloß, nun niederzugehen. Genau eine Stunde 30 Minuten war ich gestiegen, dann drosselte ich den Motor ab und ging im Gleitflug nieder. In sausender Fahrt ging es hinab, immer durch die Wolken hindurch, so daß ich nichts zu erkennen vermochte. Der Gleitflug schaffte mir, obwohl ich ihn ziemlich scharf ausführte, große Erleichterung. Meine Spannkraft kehrte zurück und plötzlich sah ich unter mir einen kleinen, blauen Fleck. Verwirrt fragte ich mich, was das sein könne und hielt immer auf diesen Fleck zu, der von Sekunde zu Sekunde wuchs und sich schließlich als der Müggelsee entpuppte. Nun hielt ich auf den Flugplatz zu und konnte glücklich landen."

Linnekogel war nach diesem Fluge merkwürdigerweise so gut wie gar nicht angegriffen. Die Herztätigkeit hatte wohl etwas nachgelassen, doch erholte sich der Flieger schon nach einer halben Stunde vollständig.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 1. April.

Kleinwohnungsbau.

Auf Veranlassung der Posener Gartenstadtgenossenschaft, des Architekten- und Ingenieur-Vereins, des Mietervereins und des hiesigen Zweigvereins des Deutschen Technikerverbandes fand gestern abend im großen Hörsaale der Akademie eine aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Als Redner war der Direktor O. Martzsch der als Mustergartenstadt anzusprechenden Kolonie Hellerau bei Dresden gewonnen worden.

Postbaurat Loebell begrüßte namens der Gartenstadt-Genossenschaft die zahlreich Erschienenen. Die Wohnungsfrage sei mit dem Wachstum der Städte eine immer dringendere geworden; sie drohe, uns wirtschaftlich und gesundheitlich gefährlich zu werden. Und doch liege ihre Bedeutung noch erheblich tiefer. Freilich werde niemals jeder Familie ein eigenes Heim zur Verfügung gestellt werden können aber ein erstrebenswertes Ziel bleibe immer das eigene Heim. Diesem Ziele sind wir auch, trotz der sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten, erheblich näher gekommen, und es sind bereits verschiedene praktische Versuche zur Lösung des Problems gemacht worden. Auch die Posener Gartenstadt-Genossenschaft ist der Zuversicht, daß ihre Bestrebungen zur Lösung der Wohnungsfrage beitragen werden; sie wolle auf einem Gelände an der Ringstraße zwischen der Buker Straße und dem Marcellinoer Wege eine Siedlung gründen. Der gute Besuch der Versammlung beweise, daß für das Projekt reges Interesse vorhanden sei. Nach Dankesworten an die übrigen Vereine für ihr Erscheinen erteilte er dem Direktor Martzsch das Wort zu seinem Vortrage über

Erfahrungen im Kleinwohnungsbau.

Einleitend bemerkte der Vortragende, er beabsichtige, aus seiner Erfahrung heraus dasjenige zum Besten zu geben, was jeder anderen Gartenstadt-Genossenschaft, die sämtlich ihre Kinderkrankheiten durchmachen müßten, zum Nutzen gereichen würde Die Größe der Aufgabe, mehr als vier Fünftel der Wohnungen des deutschen Volkes in eine bessere Form zu bringen, erkläre sich aus dieser hohen Ziffer. Die Frage, ob Kleinbau oder Mietskaserne beschäftige die Genossenschaften, aber auch ihre Gegner. Er betrachte es als seine Aufgabe, sich auch mit seinen Gegnern sachlich auseinanderzusetzen. Jedenfalls aber seien die Genossenschaftsgegner im Irrtum, wenn sie meinen, daß durch den Kleinwohnungsbau ihre Existenz auf das schwerste gefährdet sei. Als vor vier Jahren mit dem Bau in Hellerau begonnen wurde, lagen Erfahrungen auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaus noch nicht vor. Man mußte erst eigene Erfahrungen sammeln. Die Wohnungsfrage ist sicher das schwerwiegendste Problem jeder großstädtischen Entwicklung. Es erhebe sich die Frage, ob Kleinhaus oder Etagenhaus vorzuziehen sei. Die Gegner der Kleinhausbewegung behaupten, das Kleinhaus sei zwar sehr gut, aber es sei viel teurer, als die Etagenwohnung. Bei dieser Behauptung hat es gewöhnlich sein Bewenden, und so komme es zu keiner rechten Klarheit, denn die Freunde des Kleinwohnhauses behaupten das Gegenteil. Er für seine Person stehe nicht an, zu behaupten, daß die Anhänger der intensiven Bauweise den Kleinhausbau viel zu ungünstig, die Freunde desselben ihn viel zu günstig beurteilen. Trotzdem sei das Kleinhaus dem Etagenhause überlegen. Beispielsweise werde von den Gegnern des Kleinhauses niemals der ideelle Wert des Kleinhauses mit veranschlagt. Will man Vergleiche zur Bewertung der beiden Bauweisen anstellen, so stößt man stets auf die gleichen Schwierigkeiten, wie: stetige Veränderlichkeit der Löhne, Verschiedenheit der Ausführung usw. Deshalb müsse man es eigentlich aufgeben. Beispiele aus der Wirklichkeit vorzuführen. Er wolle sich darauf beschränken, an zwei eigens konstruierten ideellen Beispielen die Frage nachzuprüfen, was wirtschaftlich vorteilhafter sei, Kleinhaus oder Etagenhaus. Der Vortragende führte nunmehr in Lichtbildern die Grundrisse und Baukostenberechnung eines Fünfetagenhauses und eines Kleinhauses vor. Das Fünfetagenhaus umfaßt zehn Wohnungen. Die Herstellung der Kellergeschosse bei den entsprechenden zehn Kleinhäusern stellt sich natürlich erheblich höher als beim Fünfetagenhaus, aber keineswegs, wie man etwa annehmen könnte, im Verhältnis von 1 zu 5, da beispielsweise die Kellermauern beim Fünfetagenhause erheblich stärker sein müssen als beim einzelnen Kleinhause. Auch die Schleusenherstellung stellt sich bei den zehn Kleinhäusern höher; dagegen ist die Eisenkonstruktion billiger. Nach sorgfältiger Abwägung aller Einzelheiten stellt sich der Preis für eine Kleinwohnung um 549 M. ungünstiger. Doch bedarf es nur einer ganz geringen Verschiebung des Preises für das Baugelände, das bei diesen idealen Beispielen für das Kleinhaus mit 5 M., für das Fünfetagenhaus mit 17,50 M. für den Quadratmeter veranschlagt ist, um diese Differenz sofort auszugleichen. Die Verbilligung des Kleinhauses wird dadurch bedingt, daß die Häuser als Reihenhäuser gebaut werden. Das Beste sei, daß die Grundpläne von der Genossenschaft selbst bearbeitet würden, und daß dann den Architekten Gelegenheit gegeben werde, das Gelände architektonisch in bescheidener Weise auszustatten. Von übertriebener Architektur müsse sich der Kleinhausbau fernhalten. Der Vortragende führte dann eine Reihe von „Musterbeispielen" aus Lehrbüchern für den Kleinwohnungsbau vor, die nicht als Kleinhäuser anzusprechen seien, sondern Villen darstellen, die natürlich wegen ihres kostspieligen Baues niemals das Kleinhaus ersetzen können. Neben den Kleinhäusern mit einer Wohnung gibt es in Hellerau auch entsprechende Häuser mit zwei Wohnungen, sog. Doppelhäuser. Zum Schlusse seines Vortrages betonte der Referent, daß die Preise für das Kleinhaus sich zwischen 6000 bis 16000 Mark bewegen. Die Gesundheitsverhältnisse der Gartenstadt Hellerau sind erheblich besser als die der Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz. Die Bewohner fühlen sich wohler und zufriedener, und so seien auch die Parteigegensätze dort viel gemäßigter; die dortigen Sozialdemokraten betätigten sich mit Eifer an den kommunalen Angelegenheiten und treten viel weniger schroff den Angehörigen der bürgerlichen Parteien gegenüber. Zum Schlusse führte der Redner noch eine Reihe photographischer Aufnahmen aus Hellerau vor, die den Beweis dafür erbrachten, wie gesundheitlich zuträglich die Wohnungsverhältnisse in der Gartenstadt sich gestaltet haben.

In der

Diskussion

dankte Postbaurat Loebell für den anregenden Vortrag, der allerdings manche aus der Literatur gewonnene Illusion zerstört habe.

Der Vorsitzende des Posener Mietervereins, Baugewerkschullehrer Raabe, betonte, das ideale Einfamilienhaus könne nur unter den allerungünstigsten Verhältnissen geschaffen werden. In unserer bitterernsten Zeit müßte bei der Erziehung der Jugend die milde Hand der Mutter von der harten Hand des Vaters unterstützt werden. Ihm müßte viel mehr Gelegenheit gegeben werden, sich seiner Familie zu widmen Daran hindere ihn gegenwärtig die ungünstige Diensteinteilung. Deshalb müßten die meisten Familien mit dem Etagenhause fürlieb nehmen, die Jugend müsse auf den Höfen Erholung suchen. Das müsse anders werden, und das könne durch die Schaffung der Gartenstadt geschehen. Aber die beste Gartenstadt und das schönste Gartenhaus nützen so lange nichts, so lange nicht die durchgehende Dienstzeit an die Stelle der jetzigen unzuträglichen Diensteinteilung getreten sei. Als der Posener Mieterverein sich vor länger als Jahresfrist für die Durchführung der durchgehenden Dienstzeit eingesetzt habe, da seien verschiedene Behörden und Privatunternehmer zur Einführung der englischen Dienstzeit übergegangen, und damit habe dann die Villenkolonie Solatsch den ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Er bitte deshalb, für die Durchführung der englischen Dienstzeit einzutreten.

Landwirtschaftskammer-Beamter Krahn erklärt sich gleichfalls für die englische Dienstzeit, meint aber, daß die Engherzigkeit der Straßenbahn die Entwicklung von Solatsch gehindert habe. Ohne Elektrische sei die gesunde Entwicklung einer Villenkolonie undenkbar, das sehe man an Solatsch, dessen Entfaltung mit der Eröffnung der Straßenbahnlinie einsetzte. Die Straßenbahn müßte es aber auch über sich gewinnen, einmal eine Linie in einer Gegend zu bauen, in der noch kein Haus stände, um die Gegend zu erschließen. Weiter warnte er vor Kleinhäusern mit zu vielen Zimmern; die Gartenstadtwohnungen müßten sich den kleinen Verhältnissen anpassen.

Postbaurat Loebell erklärte sich mit der letzten Anregung durchaus einverstanden, und die Posener Gartenstadt-Genossenschaft werde sich bemühen, möglichst wirtschaftlich zu bauen. Die ungeteilte Dienstzeit sei zwar von außerordentlicher Bedeutung, ebenso die angeregte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Aber so lange die Straßenbahn eine Privatunternehmung sei, werden für sie ihre eigenen finanziellen Interessen maßgebend sein. Die Genossenschaft werde also gegebenenfalls einen Omnibus- oder Autobusverkehr einrichten. Von dem in Aussicht genommenen Gelände habe man bis zur Stadt, wo die Straßenbahnlinien beginnen, etwa eine halbe Stunde zu gehen; das sei gar nicht so weit. Auch als Schulweg für die Kinder sei die Entfernung nicht zu weit; jedenfalls bekommen diese weiten Schulwege den Kindern besser, als das Eingepferchtsein in ungesunden oder unzulänglichen Wohnungen.

In seinem Schlußwort betonte nunmehr Direktor Martzsch, daß die Wohnhäuser auch auf genossenschaftlicher Grundlage oder als Mietshäuser erstellt werden könnten. Das Ideal müsse allerdings immer das Einfamilienhaus bleiben. Die Vorortbahn nach Hellerau bringe von allen Dresdener Vorortbahnen die beste Rente. Die durchgehende Arbeitszeit sei zwar sehr erwünscht, aber die Existenz einer Gartenstadt davon abhängig zu machen, sei nicht angängig. Schließlich werde doch jeder vernünftige Familienvater schon damit zufrieden sein, wenn seine Familie gesund wohne

Darauf wurde die Versammlung mit lebhaftem Beifall gegen 10¾ Uhr geschlossen.
hb.

Neue Gesetze zum 1. April.

Die Zahl der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Änderungen die der heutige 1. April mit sich bringt, ist wieder verhältnismäßig groß.

An Gesetzen treten in Kraft: das preußische Wassergesetz, mit den Ausführungsbestimmungen über die Einsetzung eines Landes-Wasserbeirats und einer Anzahl von Bezirks-Wasserbeiräten, das preußische Hinterlegungsgesetz, die neue Städteordnung für Deutsch-Ostafrika sowie voraussichtlich mit Wirkung von 1. April ab die Erhöhung der Dienstprämien für Kapitulanten und die Erhöhung der Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins. Ferner beginnen: die neue Prüfungsordnung für Kreisärzte, eine Änderung der Fernsprechgebühren durch Fortfall der sogenannten Weckgebühren bei Privatnebenanschlüssen, die Ausführungsbestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe zum Stellenvermittlungsgesetz (Konzertagenturen), ein Nachtrag zum Eisenbahn-Personen- und -Gepäcktarif.

Die Elektrizität im Haushalt.

Das städtische Elektrizitätswerk hatte auf Dienstag abend zu einem Vortrag eingeladen, der die Kenntnis von der Verwertbarkeit der Elektrizität im Haushalt fördern sollte; wenn man nach dem Besuch urteilen wollte, ist diese Kenntnis bisher allerdings sehr mangelhaft, denn der Saal des Zoo war so schwach besetzt, daß man annehmen konnte, die Posener Hausfrauen hätten überhaupt kein Interesse dafür, wie man auf billige Art sich von Kohlen, Holz, Erdöl, Streichhölzern, Ausklopfer und anderen Dingen frei machen kann. Das heißt, mit der Billigkeit ist es eine eigene Sache. Wenn erst alle Einrichtungen da sind, ist es allerdings billig, und man hört mit Freude, daß zum Beispiel ein elektrischer Staubsauger, mit dem man Matratzen, Polstermöbel, Teppiche, Kleider und wer weiß was sonst noch behandeln kann, in der Stunde nur für 6 Pfg. Strom verbraucht und daß — auch ein schönes Beispiel — man ein ganzes Jahr lang täglich 100 Zigarren in Brand setzen kann — für 117 Pfg.

Der Saal war zu einer Art von elektrischem Laboratorium umgewandelt worden, und an den Wänden verkündeten große Tafeln, daß man 2 Pfund Kalbsbraten mit Sauce für 12,8 Pfg. elektrisch braten, daß man einen Topfkuchen für 5½ Pfg. backen, daß man für 5,8 Pfg. eine ganze Stunde lang bügeln kann; fünf Lampen von je 25 Kerzen Stärke verbrauchen das ganze Jahr hindurch für 64 M. Strom. Solche und ähnliche Neuigkeiten verkündeten die Tafeln, und Frau Oske, die zu einem Vortrag gewonnen war, wußte alle Vorzüge der Verwendung von Elektrizität im Haushalt noch klarer und eindringlicher zu schildern. Der Haushalt soll nach der Rednerin das idealste Betätigungsfeld der Elektrizität sein, und das wird man gern glauben, wenn man selbst die Elektrizität im Haushalt praktisch erprobt hat Und diese praktische Erprobung, die Vorführung des elektrischen Stromes an tausend verschiedenen Haushaltsgeräten war der lehrreiche und interessante Abschluß des Vortrages, in dem Frau Oske u. a. noch auf die absolute Gefahrlosigkeit der Elektrizität hinwies, auf ihre stete Dienstbereitschaft und nicht zuletzt auf ihre Sauberkeit und ihre im Gegensatz zu Erdöl, Kohle und Gas durchaus hygienische Art der Verwendung und Wirkung. Eine Erdöllampe zum Beispiel beeinflußt die Luft im Zimmer so, als wenn 8 bis 10 Menschen darin wären, während die elektrische Lampe zum Brennen nicht der Mitwirkung der Luft bedarf.

Nachher kam der praktische Teil; da arbeitete zunächst ein Staubsauger, der nicht nur Staub und Schmutz, sondern auch Bleistifte und Geldstücke schluckte; eine Bohnermaschine glättete den Parkettboden, ein kleiner Haushaltsmotor trieb eine Nähmaschine, eine Kaffeemühle, eine Messerputzmaschine und noch andere Geräte an. Eine elektrisch betriebene Waschmaschine soll 100 Kilogramm Wäsche für 4,55 M. waschen und bügeln, während die Kosten beim Waschen mit der Hand 22,50 M. betragen. Ein Haartrockener wird den Damen sehr angenehm sein, auch Bügeleisen und Brennschere werden vom elektrischen Strom geheizt, und zwar so geheizt, daß die Temperatur immer gleich ist und deshalb die Wäsche keine Brandflecken bekommt und die Haare nicht verbrannt werden. Mit einem Massageapparat ließen sich Damen und Herren zur Probe behandeln; wer kalte Füße hatte, konnte eine elektrisch geheizte Fußbank benutzen, und wenn sich jemand an den herumgereichten Kostproben aus der elektrischen Küche den Magen verdarb, konnte er sich gleich eine warme Magenauflage machen lassen.

Das elektrische Kochen war der interessanteste Teil der Vorführungen. Ein Rehbraten schmorte im elektrischen Herd, ein paar Schnitzel brodelten in der Pfanne, Kaffee verbreitete seine Düfte, und es wäre alles vollkommen und trefflich gewesen, wenn man nicht die Erfahrung gemacht hätte, daß ein großer Übelstand auch durch die Elektrizität nicht beseitigt wird: den Kampf gegen das Überlaufen der Milch werden die Hausfrauen auch weiter führen müssen Denn der elektrische Milchtopf arbeitete so gut, daß plötzlich auf Tisch und Fußboden ein Milchsee entstand. Nichts also ist vollkommen auf dieser Welt; und wenn die elektrische Küche auch nur geringe Arbeit mehr macht, wenn Ruß und Rauch und Hitze beseitigt sind, — eines wird bleiben bis in alle Ewigkeit: angebrannte Suppen, brenzlich schmeckender Reisbrei und der Milchsee in der Küche.

Märkisch-Posener Schützenbund.

Der Märkisch-Posener Schützenbund hatte zu Sonntag eine Delegiertenversammlung nach dem Posener Ratskeller einberufen. Die Einteilung des Bundes in sechs Gaue wurde angenommen, doch wird diese voraussichtlich erst im Jahre 1916 vollendet sein, so daß dann erst die Gauschützenfeste stattfinden würden. Die Normalgausatzungen wurden mit einigen Änderungen angenommen. Eine lebhafte Debatte zeitigte der Antrag, der eine andere Berechnung und Auszahlung der Geldpreise befürwortet. Hiernach soll die Bewertung der Ringe schon von 43 an stattfinden, nicht wie bisher von 50 an. Durch diesen Antrag, der zunächst noch geprüft werden soll, werden die weniger guten Schützen berechtigte Vorteile haben.

Personalien. Der Kreistierarzt, Veterinärrat Müller in Wongrowitz, ist vom 1. April ab auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

epv. **Theologische Prüfungen.** Im diesjährigen Frühjahrstermin haben in der Provinz Posen 5 Kandidaten die erste und 2 Kandidaten die zweite theologische Prüfung bestanden. Wegen des noch immer herrschenden Mangels finden diese Anwärter des kirchlichen Amtes voraussichtlich sehr bald Verwendung im Dienste der Provinzialkirche.

Öffentliche Belobigung. Das Schulmädchen Margarete Werner in Stieglitz, Kreis Czarnikau, hat am 2. Februar d. Js. den Schüler Adalbert Warnke zu Stieglitz mit Mut und Entschlossenheit vor dem Tode des Ertrinkens in dem Dorfteich in Stieglitz, sogenannten Kirchenbruch gerettet. Der Regierungspräsident bringt dies belobigend zur öffentlichen Kenntnis.



Genehmigte Namensänderung. Dem Lehrer Fimmel in Kaliszkowice ist vom Regierungspräsidenten gestattet worden, anstatt des Familiennamens Fimmel fortan den Namen „Fürstenberg" zu führen.

epv. **Evangelischer Volksverein.** Der Evangelische Volksverein hielt gestern abend im Hotel de Saxe seine Monatsversammlung ab. Superintendent Staemmler hielt einen Vortrag über die Entwickelung der evangelischen Kirche und ihrer Verfassung. Auch auf die Gestaltung des evangelischen Lebens in der Stadt Posen selbst seit der Zeit der Reformation ging der Vortragende ein. Besonders beleuchtet wurde auch der jetzige Stand der evangelischen Landeskirche in ihrer Verfassung und ihren praktischen gottesdienstlichen Einrichtungen. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Debatte an. Erörtert wurde z. B. die Frage, warum die kirchlichen Arbeiterkreise nicht häufiger und stärker in den kirchlichen Körperschaften vertreten sind. Wie sich feststellen ließ, liegt der Grund meistens darin, daß aus diesen Kreisen heraus nicht die notwendige Vorbedingung erfüllt wird, sich in die kirchlichen Wählerlisten eintragen zu lassen; ohne diese Bedingung ist aber ein Eintritt in die kirchlichen Körperschaften nicht möglich. An sich ist es natürlich nur zu begrüßen, wenn die kirchlich interessierte Arbeiterschaft auch im Verfassungsleben der Kirche zur Geltung kommt. Darum sei auf diese Notwendigkeit besonders hingewiesen.

Im Bund deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Posen, findet morgen, Donnerstag abend im „Deutschen Hause" ein Diskussionsabend statt, der nur für Mitglieder bestimmt ist. Landrat Graf Schack von Wittenau wird „Praktische Erfahrungen bei der Erhebung der Zuwachssteuer im Kreise Posen-West" berichten. Die Versammlung beginnt um 8½ Uhr.

In den Vorstand des „Allgemeinen Verbandes deutscher Landkrankenkassen" wurden u. a. gewählt: Landschaftsrat Voigt-Sittigseichen und Kreisbaumeister Paetzold-Schildberg.

Schülerwanderungen. Die „Posener Vereinigung für Schülerwanderungen" veranstaltete gestern die erste gemeinsame Wanderung. Von herrlichem Frühlingswetter begünstigt, fuhren um 8,25 Uhr vormittags gegen 500 Kinder, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, mit einem Sonderzuge nach Luban bzw. Unterberg, und von dort aus unternahmen die einzelnen Gruppen Wanderungen durch die Wälder. Die Rückfahrt erfolgte wieder mit einem Sonderzuge um 6 Uhr nachm. von Unterberg aus. Außerdem wanderten noch andere Gruppen nach Marienberg und Rosenhagen und ferner nach Schwersenz, so daß im ganzen am gestrigen Tage etwa 600 Kinder von den Mitgliedern der „Posener Vereinigung für Schülerwanderungen" in Gottes freie schöne Natur hinausgeführt wurden.

p. **Wer kennt den Toten?** Am 15. d. Mts. wurde bei Koenigsfelde, Kreis Neutomischel, die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Größe 1,65—1,68 Meter, etwa 45 Jahre alt, hellbraune Haare, rötlicher Schnurrbart, blaue Augen, abgetragener Anzug, zerrissene Lederschuhe. In den Taschen hatte er u. a. eine blaue Kaffeekanne mit vier Stückchen Wurst, eine kleine Schnapsflasche ohne Inhalt, eine Flasche Karbolwasser, ein reines Leinenhemd, ein Pack Verbandwatte, deren Umhüllung die gedruckte Aufschrift trug: Apotheke zum weißen Adler von Hugo Roestel in Buk. Zweckdienliche Mitteilungen über die Identität des Verstorbenen erbittet die Kriminalpolizei.

p. **„Rasch tritt der Tod den Menschen an."** Der Depotarbeiter Julius Junglewicz erlitt gestern vormittag gegen 7½ Uhr in der St. Adalbertstraße, als er sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, einen Schlaganfall. Er stürzte zur Erde und verstarb nach kurzer Zeit. Die Leiche wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. **Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit.** In der Friedrichstraße wurde gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein Arbeiter aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Automobil umgefahren und am Kopfe sowie an der linken Hand leicht verletzt.

p. **Alarmierungen der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde im Laufe des gestrigen Tages, wie folgt, gerufen: um 12¼ Uhr mittags nach Südstraße 6, wo in den Lagerräumen einer Südfruchthandlung die Verschalungen auf unaufgeklärte Weise in Brand geraten waren; um 6 Uhr nachmittags wegen eines Gardinenbrandes nach Ziegenstraße 24; gegen 11 Uhr abends nach Hedwigstraße 14, wo in einem Keller ein Brett in Brand geraten war, das einen dichten Qualm verursachte.

p. **Festgenommen** wurden: ein Bettler; ein Betrunkener.

p. **Gestohlen** wurden von dem Feldbahngleisschuppen hinter dem Warschauer Tor 370 Deckleisten 3,10 Meter lang und 5 Meter breit. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

* **Schroda,** 31. März. Beim Fleischermeister Szymanski wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag eingebrochen; es wurden ihm 10 Schinken gestohlen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit hier der zweite Diebstahl.

* **Schrimm,** 31. März. Heute früh wurde hier einem Hotelangestellten ein **Sparbuch der Stadtsparkasse gestohlen.** Der Verlust wurde aber sofort bemerkt und die Kasse telephonisch verständigt. Bald darauf erschien der Dieb in der Kasse, um das Geld abzuheben. Er wurde sofort verhaftet. — In der Nacht zum 29. d. Mts. ist in die Wohnung des Kreisrendanten Rohloff **eingebrochen** worden. In der Stube ist der Schreibtisch durchsucht und eine verschlossene Schublade erbrochen worden. Ferner ist von einer Vertikowschublade ein Griff abgerissen worden, was darauf schließen läßt, daß auch da ein Aufbrechen versucht worden ist. Aus dem unverschlossenen Büfett sind die darin aufbewahrt gewesenen Flaschen mit Getränken geleert und eine Flasche Arak gestohlen worden. Geld usw. hat der Dieb nicht gefunden, auch sonst nichts mitgenommen.

* **Pleschen,** 31. März. Die **Aufnahmeprüfung an der** hiesigen **Königlichen Präparandenanstalt** fand am Donnerstag und Freitag v. M. statt. Von den 27 in die Prüfung Eingetretenen wurden 23 aufgenommen, und zwar 21 für den Unter- und 2 für den Mittelkursus.

Kreistage.

* **Lissa i. P.,** 30. März. Am Sonnabend tagte im Kreisständehause der Kreistag des Kreises Lissa unter dem Vorsitz des Landrats von Kardorff. Die Verhandlungen wurden mit Mitteilungen eröffnet, denen entnommen sei, daß das Rittergut Saake parzelliert und in die Landgemeinde Neu-Saake umgewandelt worden ist. Der Wert der Hand- und Spanndiensttage wurde erhöht und auf 2 bzw. 7 Mark festgesetzt. Die Übernahme der dauernden Unterhaltung der Wege Groß-Tworsewitz—Dambitsch—Reisener Chaussee, Dambitsch—Neuguth—Kankel und Pawlowitz—Neuguth der Provinz gegenüber wurde unter den vorgelegten Bedingungen beschlossen. Dem Austausch einiger dem Kreise gehörigen Parzellen in Polnisch-Poppen und Netschke wurde zugestimmt. Ein weiterer Beschluß ging dahin, daß bei dem auf Kündigung angestellten Kreisbeamten von dem Rechte der Kündigung nur bei Vorhandensein eines wichtigen Grundes Gebrauch gemacht werden darf. Zu den Baukosten des Weges von Groß-Tworsewitz über Dambitsch bis zur Lissa-Reisener Chaussee soll die Gemeinde Dambitsch vom 1. April 1915 ab mit einem einmaligen Zuschuß von 6000 M. oder einem 10 Jahre lang zu zahlenden Jahresbeitrage von 720 M. herangezogen werden, der Gutsbezirk Dambitsch mit einmaligen Zuschuß von 10 000 Mark oder einem 10 Jahre lang zu zahlenden Jahresbeitrage von 1200 Mark. Für den Bahnbau Lissa—Guhrau—Krehlau beschloß der Kreistag unter Aufhebung seines Beschlusses vom vorigen Jahre die bedingungslose Übernahme der gesamten Kosten des Grunderwerbs innerhalb des Kreises und die Beteiligung an der zu gründenden Aktiengesellschaft durch Zeichnung von Aktien in Höhe von nur 60 000 M. (Zu diesem Zweck wird bei der Kreissparkasse ein Darlehen in dieser Höhe aufgenommen.) Der Haushaltsanschlag für 1914/15 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 239 801,85 M. im Ordinarium und mit je 19 000 M. im Sonderhaushaltsplan für die Landstraßen-Unterhaltung angenommen. Den Schluß bildeten Wahlen.

K. **Strelno,** 31. März. Unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Kieckebusch fand hier der Kreistag statt. Die Jahresrechnungen der Kreiskommunalkasse, der Kreissparkasse, der Kreiskrankenkasse und der Kasse der Kreisgemeindekrankenversicherung wurden entlastet. Die Auflassung einer zur Chaussee Strelno—Mlyny gehörenden, von der Eisenbahnverwaltung in Anspruch genommenen Parzelle wurde genehmigt. Im Jahre 1908 ist der Weg vom Zollamt in Woycin bis zu den Anliegerhäusern in Kozuszkowo gepflastert worden. Die Fortsetzung dieser Pflasterung bis zur Chaussee in Kusnierz konnte damals wegen Mangel an Geldmitteln nicht durchgeführt werden. Auf der genannten Straße vollzieht sich zum großen Teile der Verkehr von und nach Rußland. Das weitaus größte Interesse an der Pflasterung der noch unbefestigten Wegestrecke von Kusnierz bis Kozuszkowo haben aber die nächsten Gemeinden, z. B. Kusnierz, Kozuszkowo wola, Woycin und auch Siedlimowo. Im Interesse der nächstgelegenen Ortschaften soll auf eine baldige Pflasterung des Weges Kusnierz—Kozuszkowo hingewirkt werden. Das Wegeprojekt ist bereits aufgestellt und der Provinz zur Prämiierung vorgelegt. Der Kostenanschlag schließt ab mit 50 000 M. Der Kreistag beschloß die Bereitstellung der üblichen Beihilfe aus Kreismitteln unter der Voraussetzung, daß auch die Provinz eine Beihilfe gewährt. Der dauernden Unterhaltung der Pflasterstraße Gorki—Ciechrz durch den Kreis wurde zugestimmt. Vom landwirtschaftlichen Verein Kujawien und den Kreisausschüssen zu Hohensalza und Strelno ist in Aussicht genommen, rassereine Kuhkälber in der Wesermarsch und in Ostpreußen aufzukaufen und an Landwirte der Kreise Hohensalza und Strelno weiter zu verkaufen. Diese Tiere sollen, sofern sie sich im Besitz des Erwerbers befinden, bei zweckmäßiger Haltung bei der auf die Anschaffung folgenden ersten Frühjahrsprämiierung von Rindvieh mit 5 v. H. des Kaufpreises, bei der dann nächstjährigen Frühjahrsprämiierung mit 10 v. H. des Kaufpreises prämiiert werden. Der Kreistag beschloß den für den Kreis Strelno erforderlichen Betrag von 500 M. zu bewilligen. An Steuern sind nach dem Etat 160 000 M. aufzubringen. Der Kreissteuerverteilung ist ein Staatssteuersoll von ungefähr 81 000 M. der Städte und 172 000 M. des Landes zugrunde zu legen. Es wurde beschlossen, an Kreisabgaben für 1914 wie bisher in den Städten 57 Prozent, in den ländlichen Ortschaften 62 Prozent der Maßstabsteuern zu erheben. Hierauf erfolgten verschiedene Wahlen. Auf eine Anfrage bezüglich der Bepflanzung der neuen Chaussee Strelno—Annaberg teilte der Vorsitzende mit, daß beabsichtigt sei, die Chaussee mit Kirschbäumen zu bepflanzen.

Neues vom Tage.

Berlin, 1. April.

Eine Familie unter Pockenverdacht. In das Virchow-Krankenhaus wurde Dienstag abend der Klempner Graßmann mit seiner Frau, seiner Schwägerin und seinen beiden Kindern eingeliefert, da der Verdacht besteht, daß sie an den echten Pocken erkrankt sind. Die Bewohner des Hauses, in dem die Familie wohnte, wurden einer Schutzimpfung durch den Kreisarzt unterzogen.

Der verschwundene „Theaterdirektor". Zu einer Gastspielreise nach Südamerika verpflichtete vor einiger Zeit ein Mann, der sich Direktor Mendel nannte, eine Anzahl Schauspieler, die er in ihrem Stammcafé in der Friedrichstraße aufgesucht hatte. Die Bedingungen waren so glänzend, daß die Künstler mit Freuden darauf eingingen. Bevor es aber dazu kam, daß der Direktor ihnen den Vorschuß aushändigte, geriet er zu seinem Leidwesen in eine augenblickliche Geldverlegenheit, weil die Sendungen des angeblichen Hauptdirektors noch nicht angekommen waren. So mußten einstweilen die Künstler mit einem kleineren oder größeren Darlehen aushelfen. Da Mendel mit jedem einzeln verhandelte, so wußte keiner etwas vom anderen. Erst als der Herr Direktor das Stammcafé nicht mehr besuchte, kam es an den Tag, daß alle einem gewiegten Gauner zum Opfer gefallen waren. Man forschte nun nach seinem Verbleib und erfuhr, daß er verschwunden war, weil die Kriminalpolizei ihn nach Moabit gebracht hatte. Er wurde als der Artist Leopold John festgestellt.

Erschossen und ertränkt. In der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Turmes fanden Schiffer die Leiche eines Mannes. An der Stirn wies der Tote eine Schußwunde auf. Wahrscheinlich hat sich der Selbstmörder, im Wasser stehend, in die Schläfe geschossen und ist dann in den Fluten verschwunden. Über die Persönlichkeit des etwa zwanzigjährigen Menschen konnte noch nichts ermittelt werden. Die Leiche wurde nach dem Selbstmörderfriedhof in Schildhorn gebracht.

§ **Selbstmord aus Wohnungsnot.** Ein 37jähriger Arbeiter in Duisburg, Vater von sieben minderjährigen Kindern, beging Selbstmord, indem er sich vor einen D-Zug warf. Auf der Wohnungssuche war er überall wegen der großen Kinderzahl abgewiesen worden, und angesichts der bevorstehenden Aussetzung seiner Familie auf die Straße ging der Mann in den Tod.

§ **Kaiserliche Spende für das Kieler Studentenheim.** Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle 15 000 Mark zur inneren Ausschmückung des am Kieler Kriegshafenufer idyllisch gelegenen Studentenheims „Seeburg".

§ **Selbstmord eines Unteroffiziers.** Ein mit der Beaufsichtigung eines Gefangenentransports betrauter Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 53 erschoß sich in Köln, als er einen entwichenen Gefangenen nicht mehr einholen konnte.

§ **Ein Vater von 17 Knaben.** Den Rekord der knabenreichen Familien hat unstreitig die Familie des Bergmanns Kretschmer in der Kolonie Hassel bei Buer in Westfalen inne. Nachdem der Klapperstorch in ununterbrochener Reihenfolge alljährlich mit einem Knäblein erschienen war und der Kaiser und der Kronprinz bei dem siebenten und achten Sohne Patenstelle übernommen hatten, ließ Gevatter Adebar in seiner alten Gewohnheit nicht nach. Jahr für Jahr brachte er einen strammen Jungen, und jetzt hielt er mit dem siebzehnten Knaben Einkehr bei der Familie Kretschmer.

§ **Selbstmord im Koffer.** Auf sonderbare Art verübte in Dresden die 51jährige Privatiere Elise Jäppelt Selbstmord. Sie war geistesschwach und sollte in eine Heilanstalt gebracht werden. Aus Furcht davor kletterte sie in einen großen Koffer und ließ das Schloß zuschnappen, so daß sie erstickte.

Vermischtes.

✕ **Das feuchte Berlin.** Ende Dezember 1912 belief sich in Berlin nach Feststellung des städtischen Statistischen Amtes die Zahl der bebauten Grundstücke auf 28 519, die der Gast- und Schankwirtschaften auf 15 358. Somit kam schon auf noch nicht zwei Grundstücke eine Gast- und Schankwirtschaft.

§ **Eine russische „Heilige" und ihre Helfer.** Das Petersburger Geschworenengericht verurteilte nach elftägiger, fast durchweg hinter verschlossenen Türen geführten Verhandlung Darja Smirnow, die sich „Mutter Gottes" nannte, wegen Gaunerei, Gotteslästerung und Blasphemie und ihren Helfershelfer Tischler Ischmetew zum Verlust aller Rechte und Zwangsansiedlung in Sibirien; den Sohn der Smirnow, Peter, zu 8 Monaten Einreihung in die Arrestantenkompagnie.

Humoristische Ecke.

* **Politische Aprilscherze** macht Caliban im „Tag" in folgenden Knüppelversen: Heut glaubt man wirklich schon ein künft'ges — Geschlecht von Weisen aufmarschiert. — Noch niemals ist so viel Vernünft'ges — An einem einz'gen Tag passiert. — Heut steht nichts mehr im preuß'schen Staat schief, — Kein Blitzstrahl aus dem Elsaß zuckt, — Und in Paris ward ein Privatbrief — Von keiner Zeitung abgedruckt. — In England wird das Heer, nicht minder — Das Kabinett scharf durchgesiebt; — Beim Offizierkorps sind Zylinder — Als Frühjahrsmode sehr beliebt. — Villa, der mexikan'sche Würger, — Dankt ab. Auch Fiskus hält sich still. — Und neue Lasten stehn dem Bürger — Nicht mehr bevor . . . . April! April!! — Von heut an schickt kein Korps der Russe — Mehr westwärts (was den Frieden flickt); — Zu sachverständigem Beschlusse — Zeigt sich der Goethebund geschickt. — Auch schickt Athen sich jedenfalles — In alles, was Europa will. — April, April! Geschickt wird alles — In den April geschickt! April!!

* **Eigennützig.** Verleger: „Sie müssen sich bei Ihren Schilderungen etwas mäßigen, Herr Blutfleck! Es sind junge Leute durch die Lektüre Ihres letzten Romans nämlich zu Verbrechern geworden und ins Zuchthaus gewandert. Dadurch haben wir mehrere von unseren treuesten Abonnenten verloren!"

* **Der Anti-Lärmverein.** „Ja, jetzt haben wir einen Anti-Lärmverein gegründet," sagte der Mann, der die Nerven seiner Mitbürger behüten wollte, stolz. — „Und was werden Sie zur Förderung Ihrer Ideen tun?" — „Das erste ist natürlich, daß wir das Publikum für unsere Idee interessieren. Aber keine Sorge, wir haben schon ein halbes Dutzend Redner und eine Musikkapelle angestellt!"

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 1. April.

Sterbefälle.

Marianna Rychlicki, 9 Jahre. Glaser Valentin Lesinski, 85 Jahre. Müller Franz Smolibowski, 73 Jahre. Leokadia Podrzycki, 3 Monate 28 Tage. Witwe Marie Kliszkowiak, geb. Szalata, 62 Jahre.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Zoologischer Garten." Ihr langes Eingesandt, durch das Sie die Wiederherstellung einer Kolonnade im Zoologischen Garten wünschen, um dem Publikum Schutz bei Regen zu gewähren, ohne daß es auf den Genuß der Musik verzichten muß, und durch die im Sommer der Geruch aus dem Tiergarten, wenn der Wind aus der Richtung desselben kommt, ferngehalten wird, können wir nicht aufnehmen, weil es erstens ohne Unterschrift ist, solche Zuschriften von uns aber grundsätzlich nicht berücksichtigt werden, und weil zweitens derselbe Wortlaut schon vor einiger Zeit in einer anderen hiesigen Zeitung gestanden hat, wir aber Zuschriften, die mehreren Zeitungen zugehen, nur dann aufnehmen, wenn sie uns nicht später zugehen als anderen Zeitungen, sondern gleichzeitig.

E. v. B. in L. Ja, denn Beamten, Personen des Soldatenstandes und sonstigen Angestellten, die sich nach Beendigung ihres Dienst- und Beschäftigungsverhältnisses in den deutschen Schutzgebieten niederlassen, kann der Betrag, der ihnen für die Heimreise zustehenden Vergütung als Ansiedelungsbeihilfe gewährt werden. Vom 1. April 1914 ab soll diese Vergünstigung auch den Postbeamten zuteil werden.

Wette. Ein großer Teil der Oberlandesgerichte und das Oberverwaltungsgericht stehen auf dem Standpunkt, daß Mauscheln, gleichgültig, ob mit, ob ohne Außzwang, ein strafbares Glücksspiel ist. Andere Oberlandesgerichte, das Kammergericht vertreten den Standpunkt, daß Mauscheln ohne Außzwang mit bescheidenen Einsätzen nicht als Glücksspiel zu gelten braucht. Unter die Glücksspiele werden alle diejenigen Kartenspiele gerechnet, bei denen der Gewinn mehr oder weniger vom Zufall abhängt. Hierzu gehören u. a. Schlesische Lotterie (Gottes Segen bei Cohn), 17 und 4, Kümmelblättchen, Pokern.

M. P. Nur Beamte, Elementarlehrer und Kirchendiener, die vor dem 1. April 1909 als Beamte angestellt gewesen sind, haben das Steuerprivileg nach altem Recht. Zur Anstellung im Kommunaldienst gehört in jedem Falle die Aushändigung einer Anstellungsurkunde. Ist dies nicht der Fall, so liegt kein Beamtenverhältnis vor. Ist die informatorische Beschäftigung im Staatsdienste erfolgt, so kommt es auf den speziellen Fall an für die Entscheidung der Frage, ob ein Anstellungsverhältnis dadurch begründet worden ist oder nicht.

Leitung: **E. Ginschel.**
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am Donnerstag, dem 2. April 1914, nachmittags 5½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl von Armenräten und Armendeputierten.
2. Pflasterplan für 1914.
3. Herstellung der Anlagen am Nordring.
4. Antrag auf Abänderung der Umsatzsteuer-Ordnung.
5. Antrag auf Abänderung der Betriebssteuer-Ordnung.
6. Feststellung von Voranschlägen für 1914.
7. Feststellung des Hauptetats und der zu erhebenden Gemeindesteuern für 1914.
8. Renovierung des alten Wachtturmes im Hofe der Hauptfeuerwache.
9. Interpellation des Herrn Prof. Dr. v. Karwowski wegen des katholischen Religionsunterrichts.
10. Verkauf von Jeritz Blatt 78 und 79 an Herrn Aumüller.

Anmeldungen zur Vorbereitung

für die Einj.-Freiw.-, Prima-, Abitur- und Fähnrichsprüfung, sowie z. Eintr. in die versch. Klassen höh. Lehranstalten werden in den Ferien tägl. von 9—1 u. 3—6 Uhr im Sekretariat Kohleisstrasse 22 (Fernspr. 1961) entgegengenommen. Sprechst. des Leiters tägl. 12—1 u. 5—6 Uhr. Soeben bestanden wieder 20 Schüler die Prüfungen (Abitur, Prima, Einj. u. UII—UIII). Prospekte gratis durch das Sekretariat.

Heimannsche Vorbereitungsanstalt.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)

für d. Einjährig-Freiwilligen- u. Fähnrichprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschl.

Breslau II, Neue Taschenstr. 29.

Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschliesslich für die 3 obersten Kl. (O. II, U. I, O. I) bestanden bisher allein schon **1380 Abiturienten**

:: Einjährige und Fähnriche ::

1913 u. 14 bish. bestanden **100** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. [M 110

Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekt durch **Dr. Gudenatz.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Pensionat. Besondere **Damenkurse** f. d. Prima u. Abitur. Bisher bestand. bereits **725** Prüflinge, darunter **108 Abiturienten.** 1912 u. 1913 best. 186 Prüfl., dar.: 43 Abitur. (dar. 26 Damen), 24 für OI u. UI (dar. 1 Dame), 60 für OII u. UII, 16 f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge

Mod. Landerziehungsheim in herrl., gesunder Lage.

Vorschule, Sexta-Sekunda inkl. aller Schulgattung, Einjähriges, Vorbereitung für die oberen Klassen.

Bez. Breslau. Sicherst. Förderung **Zurückgebliebener** Zeitersparnis! Streng geregeltes **Internat** u. Arbeitsstund. unter Aufs. des Direktors **Dr. Scharla.** Telephon 77.

Zahn-Klinik

J. S. Koch

ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-Ambulatorium zu Lemberg.

Posen O1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz.

Sprechstunden vorm. von 9—12 und nachm. von 2—9, an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9—1.

Das Weihnachtsbuch für jung und alt!

Die Wunder der Natur

Schilderungen der interessantesten Natur-Schöpfungen und -Erscheinungen in Einzeldarstellungen

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 150 bunten Beilagen

Seit langem hat kein Werk bei Publikum und Presse so hervorragendes Interesse erweckt wie „Die Wunder der Natur". Der Grund hierfür ist in den Wünschen und Zielen der gegenwärtigen Zeitströmung zu finden, die allen naturwissenschaftlichen Problemen größte Beachtung entgegenbringt. Besonders sei die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der behandelten Stoffe aus allen Gebieten der Naturwissenschaften hervorgehoben, sowie auf die hochbedeutsamen Illustrationen hingewiesen. Naturaufnahmen von solcher Treue und Vollendung wurden bisher noch nirgends geboten, und nur die Zusammenarbeit der bedeutendsten Forscher aller Kulturländer der Erde :: konnte es ermöglichen, ein so wertvolles Material in dieser Vielgestaltigkeit darzubieten ::

In 3 hocheleganten Prachtbänden à 16 Mark

Das Werk ist in 3 Bänden komplett. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Jeder Band bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes u. ist einzeln käuflich.

Berlin W 57 — Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Sein Leben verlängern

kann jeder durch eine rationelle Ernährung. Prof. Metschnikoff, Paris, hat jüngst nachgewiesen, daß die Alterserscheinungen größtenteils durch Darmfäulnisbakterien hervorgerufen werden. Um diese zu beseitigen, wie überhaupt zur Regulierung der Darmtätigkeit esse man regelmäßig **Stettiner Simonsbrot,** das von ärztlichen Autoritäten ferner für Zuckerkranke, Blutarme usw. empfohlen wird.

Erhältlich bei **Jacob Appel, Josef Glowinski, C. Krüger, W. F. Meyer & Co., Kurt Preuß, J. Walczynski.**

Original „Unterilp"



Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeckmaschinen

haben sich seit mehr als 30 Jahren in der Praxis glänzend bewährt und sind heute noch unübertroffen.

Verlangen Sie billigste Preis-Offerte von

Paul Seler, Posen, Colombstrasse 21.

Fabrik- sowie Saat- u. Speise-Kartoffeln

kauft zu höchsten Tagespreisen

Kartoffelflocken

offeriert billigst (154b

Emil Frühling, Posen, Kartoffel-Großhandlung. Telephon 3099. Telegr.-Adresse: Saatkartoffel.

Jahrelang schön

erhält man Linoleum, Parkett- und lackierte Fußböden mit [7966

Gumiol-Politur

1/2 Ltr. 1.50, 1/1 Ltr. 2.50, 5 Ltr. 10.—. **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

PATENTE etc. erwirkt Patent-Bureau Kaop & Himer, Posen, Ritterstr. 8. Tel. 1735.



Ludwig Kralik

vorm.

Schustala & Co.

Breslau V, Tauentzienplatz 7.

Luxus-Wagen und Karosserien.

Spezialität: **Original-Schustala-Wagen.**

Ausführ. sämtl. ins Fach schlagd. Renovierungen. Verlangen Sie Kat

BLUSEN

reinigt

ganz hervorragend als Spezialität billigst

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke u. Färberei

POSEN

Theaterstr. Nr. 5 (Teleph. 2707)
Gr. Gerberstr. Nr. 34
Glogauer Str. Nr. 94 (Tel. 2685)
Hedwigstr. Nr. 17 (Teleph. 1535)
St. Martinstr. Nr. 37 (Tel. 1705)
Helenenstr. Nr. 20
Sapiehaplatz Nr. 1 [D 149
Kronprinzenstr. Nr. 4 b.

Posener Tageblatt
Handelsblatt.

53. Jahrgang. — Posen, den 1. April 1914, abends. — 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 31. März.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	151—151$\frac{1}{2}$	—	146—148
Danzig	— 192	147—152$\frac{1}{2}$	—	143—156
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 185	— 153	—	— 147
Posen	183—189	145—150	B 152—160	148—150
Breslau	179—181	145—147	B 152—155 F 133—135	142—144
Berlin	188—192	156$\frac{1}{2}$	—	149—179
Hamburg	195—196	155—157	—	155—165
Hannover	—	—	—	—

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		31. 3.	31. 3.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	197.75
"	Juli	—	203.00
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	106 Cts.	163.45
"	Mai	100$\frac{7}{8}$ Cts.	155.55
Chicago Northern I Spring	"	92$\frac{1}{2}$ Cts.	142,65
"	Juli	87$\frac{1}{2}$ Cts.	134.95
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 2$\frac{3}{8}$ d.	162.00
Paris Lieferungsware	März	26.05 Frcs.	211.60
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12.66 Kr.	215.20
Odessa Ulka 9$\frac{25}{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	111 Kop.	145,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	8,90 ctvs. p.	158.40
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	161.25
"	Juli	—	163.75
Odessa 9$\frac{10}{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	84 Kop.	110.20
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	—,—
"	Juli	—	157,75
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	68$\frac{1}{8}$ Cts.	112,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	4,90 ctvs. p.	87,20

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —.— Mark, Hardwinter II, sofort, 216.50—219.00 Manitoba I sofort 221.50 M., II, sofort, 219.50 M., Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 216.50 M., austral., sofort, 224.00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark. Samara, 76 Kilogr., sofort, 215 00. Mark, 10/15 Kgr. —,—. Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 217,50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 216 00 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 195 00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 166.50 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai, 166,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —.— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 123 00. August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 126 50. Hafer: Nordruss. 46/47 Kilogr., Mai-Juni, 166,50 M., 47/48 Kg., sofort, —,—, Clipped, 38 Pfd., —,—, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata sofort, 140.50 Mark Mai-Juni, 133 00 Mark, Donau, sofort, 139 50 Novorossisk, sofort, — — Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 1. April. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 189 Mark, **Gelbweizen,** guter, 187 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 150 Mark, **Braugerste,** gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 148 M. Tendenz: schwach behauptet.

Posen, 1. April. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr. **Weizen,** guter 18.40 Mark mittlerer 16.50 Mark, geringer 15.00 Mark; **Roggen,** guter, 14.70 Mark, mittlerer 13.60 Mark, geringer 13.20 Mark; **Gerste,** gute 15.30 Mark, mittlere 14.10 Mark, geringe 12.90 Mark; **Hafer,** guter 14.80 Mark, mittlerer 13.90 Mark, geringer 13.40 Mark.

Posen, 1. April. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 125 Rinder, 669 Schweine, 249 Kälber, 5 Schafe, 4 Ziegen, — Ferkel; zusammen 1052 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —.—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —.— c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—39 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—48, b) vollfleischige, jüngere 42—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 45—46. b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—42, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40 d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35. e) gering genährte Kühe und Färsen 20—25 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —.— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 64—68, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—62, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—54 e) geringe Saugkälber 42—48 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 38—43. c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —.— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe — — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 46 M., b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 44—46, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—45, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—44, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 39—41 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 39-44 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —.— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 44 Stück für 46 M., 120 Stück für 45 M., 140 Stück für 44 M., 178 Stück für 43 Mk., 57 Stück für 42 M., 42 Stück für 41 M., 11 Stück für 40 M., 13 Stück für 39 M., 1 Stück für 38 M., 6 Stück für 36 M.

Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wurde geräumt.

Amtlicher Marktbericht vom 1. April in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand	A. Warenpreise		
	höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
	M	M	M
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh. je 100 Kg.	23,00	21,00	22,00
Speisebohnen (weiße) . " " 100 "	37,00	30,00	34,00
Linsen . . . . " " 100 "	52,00	41,00	46,00
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh. " 1 "	0,36	0,30	0,32
Speisebohnen (weiße) . " " 1 "	0,48	0,40	0,44
Linsen . . . . " " 1 "	0,74	0,54	0 66
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel " 100 "	3,20	2.80	3,00
" neue . . . " " " 100 "	—,—	—,—	—,—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel " 1 "	0,10	0,08	0,08
" neue . . . " " " 1 "	—,—	—,—	—,—
Heu altes . . . . " 100 "	7,00	6 00	6 50
" neues . . . . " 100 "	—,—	—,—	—,—
Stroh Richt- . . . . " 100 "	4.50	4,00	4,00
" Krumm- und Preß- . . . . . . " 100 "	2,40	1.80	1 80
Eßbutter . . . . " 1 "	3,00	2,40	2,60
Vollmilch . . . . 1 Liter	0,20	0,16	0,18
Hühnereier . . . . 1 Stück	0.08	0,06	0,07
Roßfleisch . . . . je 1 Kg.	0.60	0,50	0,60

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 31. März. (**Marktbericht über Kartoffelfabrikate** von der **Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.** NW. 7, Unter den Linden 57/58.) Während der abgelaufenen Berichtsspanne war die Tendenz wie auch der Verkehr in Kartoffelfabrikaten äußerst ruhig, ohne nennenswerte Änderung des Preis

standes. Zweithändig sind indes wesentlich günstigere Aussichten zum Einkauf geboten, so daß die abgegebenen Notierungen überwiegend einen nominellen Charakter angenommen haben und einstweilen überhaupt wenig ersichtlich ist, wodurch ein Umschwung in dem herrschenden Stillstand herbeigeführt werden kann. Die Beschäftigungslosigkeit der verbrauchenden Industrien und die mangelnde Ausfuhr sind die hauptsächlichen Urheber der unerquicklichen Lage, denn von einer übermäßig großen Produktion in dieser Kampagne ist nicht zu sprechen, so daß bei sonstigen normalen Absatzverhältnissen eine günstige Entwickelung des Marktes nicht hätte ausbleiben können. Absorderungen von Ware gestalteten sich in der letzten Zeit besser, sind jedoch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Empfänger das von den Fabriken für Abnahme über März hinaus geforderte Aufgeld möglichst vermeiden wollen. Das einzig vorliegende Interesse ist für Angebote auf recht entfernte Sichten.

Zu notieren ist frei Berlin für April-Mai:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, beste, 19,25—19,75 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sehr gute, 18,75—19,25 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, gute, 14,50—16,00 Mark, Bonbonsirup, 44°, 23,75—24,25 Mark, Capillairsirup, 44°, weiß, 23,25—23,75 Mark, Capillairsirup, 42°, weiß, 22,25—22,75 M., Stärkesirup, sehr guter, halbweiß, 21,25—21,75 Mark, Capillairzucker, weiß, 22,25—22,75 Mark, Dextrin, bester, gelb und weiß, 25,50—26,00 M., Dextrin, sehr guter, gelb und weiß, 25,00—25,50 M.

Zu notieren fob. Stettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, beste, 19,00—19,50 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, sehr gute 18,50—19,00 Mark.

Alles für 100 Kilogramm bei Posten von mindestens 10 000 Kilogramm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Deutsche Bank.** In der am Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Bilanz für das Jahr 1913 genehmigt, die sofort zahlbare Dividende auf 12½ Prozent festgesetzt und die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 50 000 000 M. Aktien auf 250 000 000 M. beschlossen. Über die Art der Begebung der neuen Aktien ist bereits früher berichtet worden. In den Aufsichtsrat wurden gewählt drei bisherige Mitglieder des Aufsichtsrats der Bergisch-Märkischen Bank, sowie u. a. die Herren Heineken vom Norddeutschen Lloyd und Eugen Schaltenbrand, Vorsitzender des Vorstandes der Hohenlohe-Werke. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Zu dem vom Zentrum gestellten Antrag auf Schaffung eines Petroleumkartells bemerkte Direktor von Gwinner, daß die Deutsche Bank zu einem solchen Antrag überhaupt keine Stellung zu nehmen habe. Wie lange die Abwicklung der Geschäfte des Fürstentrusts Zeit beanspruche, sei kaum vorauszusagen. Man habe im vergangenen Jahre mehr als 100 Millionen dieser Werte verkauft, um diese verfahrenen Engagements einer Lösung näherzubringen.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 1. April. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb:** 121 Rinder (darunter 66 Bullen, 4 Ochsen, 51 Kühe und Färsen) 2452 Kälber, 762 Schafe, 15 165 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	95—108	136—154
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	68—71	113—118
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	60—65	100—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—58	93—102
e) geringe Saugkälber	40—50	83—91
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	49	61
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48	60
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	47—48	59—60
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	46—47	57—59
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	44—46	55—57
f) Sauen	43—45	54—56

Marktverlauf: Vom kleinen Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft. Kälberhandel glatt, verflaute aber zum Schluß etwas. Bei den Schaden wurde glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde ausverkauft.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 1. April. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	8,80—8,87
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	6,85—7,00
Tendenz ruhiger.	
Brotraffinade I ohne Faß	19,00—19,25
Gem. Raffinade mit Sack	18,75—19,00
Gem. Melis mit Sack	18,25—18,50
Tendenz: ruhig.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für April 9,17½ Gd. 9,22½ Br.
für Mai 9,25 Gd. 9,27½ Br.
für Juni 9,30 Gd., 9,35 Br.
für August 9,45 Gd., 9,50 Br.
für Oktober-Dezember 9,50 Gd., 9,52½ Br.
für Januar-März 9,65 Gd. 9,67½ Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: unbeständig.

Schnittwechsel: 3%. **Berlin,** 1. April.

Privatdisk.: 2½.	1	31		1.	31.
Petersb. Auszahl. G.	215,37½	215,40	Fraustädt. Zuckerfab.	209,50	208,75
" " B.	215,37½	215,35	Gasmotoren Deutz	121,50	121,75
Österr. Noten	85,15	85,15	Gerbfarbstoff Renner	261,75	261,00
Russische Noten	215,45	215,45	Handelsg. f. Grundb.	152,00	153,50
" " kl.	215,25	215,10	Harpener Bergwerk	184,30	183,10
4% Dtsch. Reichsanl.	98,60	98,50	Hasper Eisen	158,10	158,00
3½% D. Reichsanl.	86,70	86,60	Held u. Franke	162,00	161,50
3% Dtsch. Reichsanl.	78,50	78,30	Herrmannmühlen	147,75	147,75
4% Preuß. Kons.	98,60	98,50	Hoesch Eisen	323,00	321,75
3½% Preuß. Kons.	86,60	86,40	Hohenlohewerke	120,40	119,00
3% Preuß. Kons.	78,30	78,20	Kronprinz Metall	256,50	257,00
4% Pos. Prov.-Anl.	94,25	94,50	Zuckerf. Kruschwitz	233,00	233,00
3½% P. Prov.-Anl.	83,80	83,80	Lindenberg Stahl	169,50	169,00
3% do. 1895	—,—	—,—	Ludwig Loewe	336,00	336,25
4% P. Stdanl. 1900	96,25	96,50	Löhnert-Aktien	126,50	126,40
4% do. 1908	96,25	96,50	Maschinenf. Buckau	138,75	138,00
3½% do. 1894-1903	85,00	85,20	Norddeutsche Sprit	243,00	241,50
4% P. Pfdbr. S. VI-X	100,10	100,10	Oberschl. Eisen-Ind.	68,50	67,50
3½% do. S. XI-XVII	91,10	91,10	Oberschl. Kokswerke	241,90	241,90
4% Pos. Pfandbr. D	95,20	95,25	Oppeln Zement	151,25	151,50
4% do. E	95,20	95,25	Orenstein u. Koppel	179,10	178,25
3½% do. C	90,10	89,90	Ostelb. Sprit	276,40	275,25
3% do. A	78,75	78,25	Julius Pintsch	148,00	147,25
3% do. B	78,75	78,25	Rombacher	160,00	159,25
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,90	94,90	Rütgerswerke	203,10	203,60
3½% W. Ml. Pfdbr.	84,70	84,60	S.-Th. Portl.-Zem.	209,25	209,00
3% do.	77,75	77,75	Schubert u. Salzer	382,25	379,00
4% Pos. Rent.-Br.	—,—	—,—	Schuckert	150,50	151,00
3½% do.	86,00	86,00	Siemens u. Halske	218,00	217,60
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	440,00	439,60
4% russ. unkonv. 1902	90,00	90,00	Steaua Romana	146,50	146,60
4½% do. 1905	98,10	98,10	Stettiner Vulkan	133,00	133,75
4% Serbische amort.	78,90	78,90	Union Chemische	209,90	[illegible]
Türk. 400 Frks.-Lose	167,00	168,00	B. Chem. Charlottenb.	348,00	348,75
4½ Pln. 3000 ev. 1000	89,50	89,75	B. Köln-Rottw. Pulv.	336,50	335,25
Gr. Berl. Straßenb.	151,00	151,00	Ver. Dt. Nickelwerke	295,50	293,50
Pos. Straßenbahn	168,00	168,25	Ver. Laus. Glashütten	383,00	383,00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen	302,00	294,00
Argo Dampfschiff.	124,50	124,0[illegible]	Wanderer Fahrrad	367,50	364,50
Hamb.-Südamerik.	162,90	162,25	South West Afr.-Sh.	119,10	118,25
Darmstädter Bank	123,40	123,25	4½ Obl. Chem. Milch	100,00	100,10
Danziger Privatbank	123,25	130,75	Schles. Portland	156,00	155,75
Dresdner Bank	151,50	151,4[illegible]	Schimischower Zem.	1[illegible]3,50	163,50
Nordd. Kred. Anstalt	125,80	125,80	Österr. Kredit ult.	206,¼	206,¼
Ostb. f. Hand. u. Gew.	128,25	128,00	Berl. Handelsges. ult.	164,⅛	163,½
Hugger Brauer. Pos.	136,10	136,10	Dtsche. Bank ultimo	263,⅝	264,00
Nat.-B. f. Deutschl.	110,80	110,5	Disk. Kommand. ult.	189,⅛	189 ⅛
Akkumulatorenfabrik	343,00	340,00	Petrb. Int. Handelsb.	194 ½	194 ½
Adler-Fahrrad	342,00	346,00	R. B. f. ausw. Handel	171,⅛	171,00
Baer und Stein	445,00	443,50	Schantung-Eisenb.	144,⅜	144,⅜
Bendix Holzbearbeit.	46,00	45,75	Lombarden ultimo	—,—	21,⅞
Bergmann Elekrizit.	122,50	122,50	Baltim. and Ohio-Sh.	92,00	90,¾
B. M. Schwartzkopff	2[illegible]7,75	257,00	Kanada Pacific-Akt.	211,⅝	209,½
Bochum. Gußst.	225,50	225,10	Aumetz Friede	163,00	161,⅞
Breslauer Sprit	428,50	427,60	Deutsch-Luxemburg	133 ¼	131,¾
Chem. Fabr. Milch	264,75	264,0[illegible]	Gelsenkirch. Bergw.	196,⅛	1[illegible]5,⅞
Daimler Motoren	368,00	370,00	Laura-Hütte ult.	154,00	153,00
Dt. Gasglühl. Auer	591,00	593,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	85,[illegible]	84,½
Dtsch. Jutespinnerei	328,50	328,50	Phönix Bergwerk	240,⅝	240,⅜
Dtsch. Spiegelglas	295,00	294,00	Rhein. Stahlwerke	162,⅛	160,¾
Dt. Waffen u. Mun.	605,00	603,00	Hamb. Packetfahrt	132,⅝	132,¼
Donnersmarck-Akt.	391,00	391,00	Hansa Dampf.	266,⅞	283,⅛
Dynamit-Trust-Akt.	174,00	176,40	Norddeutscher Lloyd	124,½	124,½
Eisenhütte Silesia	131,00	130,50	Edison	248,⅜	249,¼
Elektr. Licht u. Kraft	130,00	130,00	Ges. f. elektr. Unt.	172,¾	173,½
Feldmühl Cellulose	153,50	163,00	Tendenz: ruhig.		

Berlin, 1. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	1.	31.		1.	31.
Weizen, matt,			**Hafer** für Mai	153,50	—,—
" für Mai	196,50	197,75	" " Juli	157,25	157,75
" " Juli	202,25	203,00	**Mais** amerik. mixed		
" " Septbr.	195,25	195,75	ruhig, für Mai	—,—	—,—
Roggen, matt,			" Juli	—,—	—,—
" für Mai	160,25	161,25	**Rüböl,** geschäftslos,		
" " Juli	162,75	163,75	" für März	—,—	—,—
" " Septbr.	159,75	160,75	" " Mai	65,80	65,80
Hafer, matter,			" " Oktober	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.